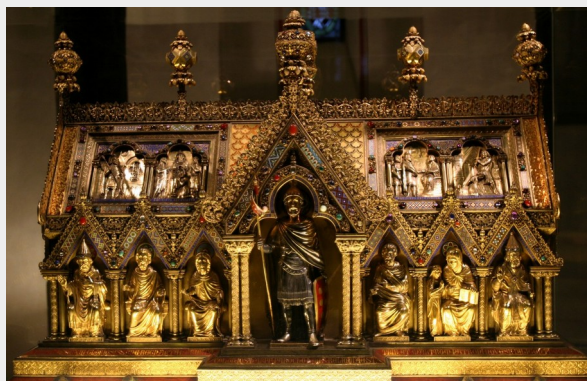
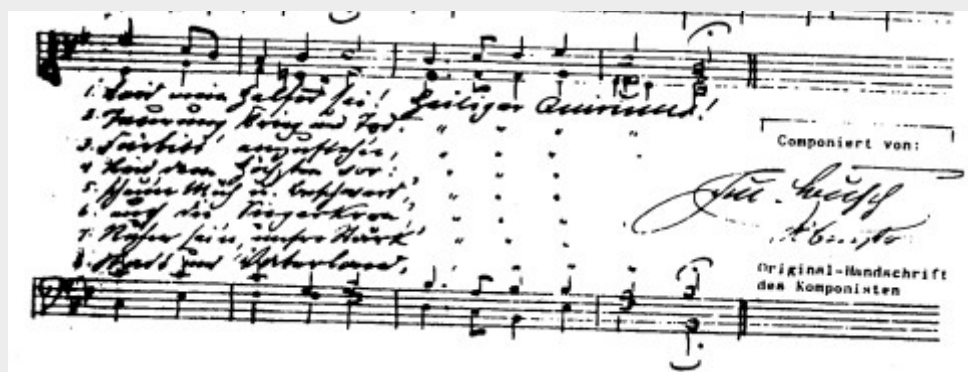


Bruno Antonio Buike



Quirinusschrein von 1900, Neuss

Neue Ursprungsthese zur Melodie des Quirinuliedes Neuss – These falsch – Autograph aufgetaucht - mit Zeitungskontroverse 2015 - 2. erw. u. korr. Auflage



pic: letztes Notensystem des Autographs "Julius Busch (1900)"
aus Weller, A.(1982), S.355

© Neuss / Germany: Bruno Buike 2023
Buike Music and Science
bbuik777@eclipso.de

BBWV E106

Bruno Antonio Buike:
Neue Ursprungsthese zur Melodie des Quirinsuliedes Neuss -
– These falsch - Autograph aufgetaucht – mit Zeitungskontroverse 2015
Neuss: Bruno Buike 2023 – 2. erw. u. korr. Aufl.
2. Auf.: doi URL <https://doi.org/10.17613/gwvn-4h27>

Erste Auflage, 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/bgms-hj70>

Weitere Arbeiten aus dem Buike-Quirinus-Projekt

Buike, Bruno Antonio: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865; Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66>

Buike, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.
Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

Buike, Bruno Antonio: BWV 33-1 - Präludium / Prelude St. Quirinus, short, Neuss: Bruno Buike 2010 -
audio - <http://dx.doi.org/10.17613/3y1n-5210>
sheetmusic - <http://dx.doi.org/10.17613/a9nt-rh92>

Buike, Bruno Antonio:
BBWV 44 - Missa Sancti Jacobi – Jakobusmesse – Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus –
choir SATB Latin, Neuss: Bruno Buike 2010. 2.Aufl.
- audio - <http://dx.doi.org/10.17613/4q6c-2k70>
- sheetmusic - <http://dx.doi.org/10.17613/sj9v-7893>
- video - GLORIA <http://dx.doi.org/10.17613/53pb-rn23>
- CREDO <http://dx.doi.org/10.17613/epep-1d44>

1. Dies ist ein wissenschaftliches Projekt ohne kommerzielle Interessen.
2. Wer finanzielle Forderungen gegen dieses Projekt erhebt, dessen Beitrag und Name werden in der nächsten Auflage gelöscht.
3. Das Projekt wurde gefördert von der Bundesrepublik Deutschland, Sozialamt Neuss.
4. Rechtschreibfehler zu unterlassen, konnte ich meinem Computer trotz jahrelanger Versuche nicht beibringen. Im Gegenteil: Das Biest fügt immer wieder neue Fehler ein, wo vorher keine waren!

1. This is a scientific project without commercial interests, that is not in bookstores, but free in internet.
2. Financial and legal claims against this project, will result in the contribution and the name of contributor in the next edition canceled.
3. This project has been sponsored by the Federal Republic of Germany, Department for Social Benefits, city of Neuss.
4. Correct spelling and orthography is subject of a constant fight between me and my computer – AND THE SOFTWARE in use – and normally the other side is the winning party!

INHALT / CONTENT

Teil A – Forschungsbericht und Autographlösung (Weller,1982) ultrakurz – S. 1 -30

A. 1 Gesamteinleitung – S. 1 - 6

A. 2 Seitenwege: Quirinustexte mit und ohne Melodie gibt es VIELE, sogar mehr, als manche Autoren wissen, ABER das heutige Neusser Quirinuslied hat damit nur sehr wenig zu tun - S. 7 - 15

A.3 Die Autographlösung: Julius Busch, der Cäcilianer - Weller (1982) – S. 15 - 19

A.3.1 Autograph Julius Busch, T/M – 1900, SATB Chorsatz – S. 18

A.3.2 Autograph in modernem Noten-Layout (Buike 2022) – S. !9

A.4 Die Textvorlage des Autographs – Wallfahrtslied 1850 – Weller(1982) – S. 20

A.5 Die Melodievorlage des Autographs – Introitus „protexisti me“, Missa de uno Martyre, tempore Paschalis - S. 21

A.6 Warum die Buike-These der ersten Auflage a) falsch und b) überflüssig ist – S. 22 – 30

---xxx---

TEIL B: (Falsifizierte) Neue Ursprungsthese zur Melodie des Quirinus-Liedes der Stadt Neuss - S. 31 – 52

bibliographische Vorbemerkung – S. 31

B.1. Einleitung falsifizierte These, S. 32 - 38

B.2. Der falsifizierten These erster Teil (mail von 2010) – S. 38 - 45

B.3. Der falsifizierten These zweiter Teil (Vorwort „Missa Sancti Jacobi“ - BBWV 44 – 2016) – S. 45 - 48

B.4. DOKUMENTE – Liedtext – Melodie – Zeitungsartikel „Julius Busch“ – S. 49 - 52

---xxx---

TEIL C - Anhang - Zeitungskontroverse vom Bürgermeisterwahlkampf Neuss 2015: Wenn die Quirinus-Knochen alle FALSCH sind, muß man dann SPD wählen? - S. 53 - 67

Vorbemerkung - S. 53 – 56

C.1 – Standtanzeiger 22. Juli 2015 - SPD-Chef Benno Jakubassa zweifelt : Liegen die Knochen von St. Quirin nun wirklich in Neuss? - S. 57 - 58

C.2 – Stadtanzeiger1, 17. Aug. 2015 - Sind die Quirinus-Reliquien echt? Lebhaftige Experten-Diskussion +++ SPD-Chef Jakubassa löste eine Lawine aus – S. 59 – 60

C.3 – Buike-Blog 2015 - Die toten Knochen des hl Quirinus, der Wahlkampf und der SPD-Chef von Neuss – nicht gedruckter Leserbrief, S. 60 - 67

---XXX---

Teil A: Forschungsbericht

A.1 Gesamteinleitung

Diese zweite Auflage des Aufsatzes „E106, Buike: These Quirinuslied“ ist eine notwendige Dienstleistung, weil niemand WIDERLEGTE und FALSIFIZIERTE THESEN braucht!

Um mir die Arbeit einfach zu machen, habe ich jetzt drei Teile:

Teil A bringt einen Forschungsbericht mit einer ultrakurzen Skizze der Autograph-Lösung aus Weller¹(1982), welche elaboriert vorliegt in:

E 108 – Bruno Antonio Buike²: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.

Am Schluß von Teil A findet sich eine kurze Reflexion, WARUM eine an sich GUT nach- und ausgedachte These schlußendlich an einer ÜBERRASCHENDEN REALITÄT zerschellte. Und davon, Ladies and Gentlemen, profitieren auch Forschungsingenieure und andere, die mit KONZEPTUALISIERUNGEN befasst sind.

Teil B bringt die ERSTE Auflage mit der jetzt FALSIFIZIERTEN These fast ganz unverändert. Denn JETZT – nämlich NACH der Auffindung der Autograph-Lösung, ist die ERSTE AUFLAGE schon ein Stück „Wissenschaftsgeschichte“, welches wir nehmen, um daraus zu lernen, wie der MENSCHLICHE GEIST arbeitet und KONZEPTUALISIERT.

Wir lernen an einem EXEMPLUM, aus dem verhältnismässig einfältigen Grunde dem, daß (logische) VERALLGEMEINERUNGEN fast unmöglich sind.

Teil C bringt als Anhang eine hoffentlich kurzweilige Zeitungskontroverse aus dem Jahre 2015 zur Frage der sogenannten „Echtheit“ von Quirinus-Knochen / Quirinus-Reliquien in Neuss. Seltsame Sache das, sich vorzustellen, daß wir jetzt möglicherweise ein gut abgesichertes ECHTES Quirinuslied ECHT von Julius Busch (1900) haben für einen AUTHENTISCHEN – das heisst: amtlich zertifizierten - heiligen Quirinus aus Rom mit eventuell „falschen“ Reliquien-Knochen(-resten).

---XXX---

1 Siehe Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin, Kassel : Merseburger 1982 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

2 Siehe Buike, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

Es gibt jedoch gut bekannte nicht-logische Allgemeinplätze (locus communis/loci communes oder Topoi - in der alten Rhetorik), die wir auch hier festzustellen und sogar zu beklagen hatten:

a) Die Arbeitsweise von Kollegen/innen ist manchmal durchaus nicht nachahmenswert, jedenfalls nicht für „wissenschaftliche Wahrheitsfindung“ im Sinne des aristotelischen Paradigmas.

b) Die ALTE REGEL, in ORIGINALQUELLEN nachzuschauen, hat sich geradezu DRAMATISCH bestätigt.

Ich habe also ZWEI HAUPTQUELLEN SELBER ÜBERPRÜFT:

b.1) Acta Sanctorum, Martii tom.3, Quirinus § 3 (enthält NARRATIV der „Translatio der Quirinus-Reliquien nach Neuss im Jahre 1050 durch Papst Leo IX. den Deutschen, für dessen Schwester GEPÄ, Äbtissin in Neuss) plus Quirinus § 4 (eigene Übersetzung, siehe unten);

b.2) Drewes-Blume, Analecta hymnologica (Medii Aevi), 1886-1922, 55. Bde.!

Diese Überprüfung hatte SEHENSWERTE ERGEBNISSE, die NICHT das Problem „Ursprung des Neusser Quirinusliedes“ lösen, die aber von weitreichendem ALLGEMEINEN wissenschaftlichen Belang sind, ungefähr wie folgt:

Mein ERSTER Eindruck, daß es FAST KEINE QUELLEN gibt, war zu KORRIGIEREN, denn es gibt ÜBERRASCHEND VIELE QUIRINUSTEXTE, teilweise mit Melodien, weil der hl. Quirinus von Neuss einmal SEHR BELIEBT bei Menschen und Pferden war; er gehörte sogar zur Gruppe der „14 Nothelfer“ und der Gruppe der „4 heiligen Marschälle“. Diese VIELZAHL von Quirinustexten wurde dann durch die Dissertation Weller(1982) noch einmal VERMEHRT durch alte Quirinus-Texte und Quirinus-Lieder aus dem PFARRARCHIV des Quirinusmünsters zu Neuss selbst, die allerdings ebenfalls den SPEZIALFALL des Quirinusliedes von Julius Busch aus dem Jahre 1900 NICHT lösen, so daß ich schlussendlich in „Buike, Quirinuslied GELÖST“ aus verstreuten Informationen bei Weller(1982) eine KOMPAKT-KOMPLEXE AUTOGRAPH-LÖSUNG erst erstellen musste.

Quelle b.1) „Acta sanctorum“ erbrachte SICHERE KENNTNIS von 2 Quirinus-Sequenzen und von ZWEI MISSALEN in Millen/Selbkant. Es könnte insbesondere sein, daß wir gar nicht mehr nach einem SIEGBURGER MISSALE, das gemäß Acta Sanctorum NICHT IN SIEGBURG blieb, SONDERN NACH MILLEN kam, fahnden, sondern nach jenem ZWEITEN MISSALE „aus Pergament“ - AUSDRÜCKLICH ÄLTER als das Siegburger Missale - und dort würden wir suchen die ERSTE SEQUENZ der Acta Sanctorum mit den Anfangsworten „Summo laudes creatori“ - welche möglicherweise KEINE EIGENTLICHE DICHTUNG sind, sondern möglicherweise eine TEXTMONTAGE aus TEXTBAUSTEINEN aus DICHTER -, Reim - oder Synonyma-LEXIKA oder sinnentsprechend ähnlichem.

Quelle b.2) „Drewes-Blume“ erbrachte MEHR ALS 10 EINZELNE QUIRINUSTEXTE, teilweise mit Hinweisen zu Melodien, DARUNTER PRINT-EDITIONEN der bereits erwähnten ZWEI QUIRINUS-SEQUENZEN der ACTA SANTORUM! Dadurch ermutigt brachten andere Recherchen dann ZUSÄTZLICHE Quirinustexte, zum Beispiel Datenbank „Usuarium“ von ELTE-hu (= Eötvös Lorand

University Budapest) sogar MEHRERE komplette QUIRINUSMESSEN und an anderen Suchorten noch mehr!

Ich präzisiere also, WIE ich die Quellenüberprüfung ARBEITSTECHNISCH durchgeführt habe: Von b.1) Acta Sanctorum Quirinus § 4 habe ich eine EIGENE EDITION mit ROHÜBERSETZUNG und NAMENSNACHWEISEN (Personennamen und geographische Namen) erstellt, siehe Buike³ (2022), Quirinus § 4.

Für die Auswertung von b.2) „Drewes-Blume“⁴, Analecta, 1886-1922, 55 Bde. konnte ich verwenden eine bibliographische Komplett-Liste des Komplett-Werkes in archive-org erstellt von der UB der ehemaligen Universität Nancy-2 (seit 2012 Université de Lorraine) von einem rückschlossenen vermutlich wahrscheinlichen Autoren Dominique Gatté, der auch in der Riesen-Datenbank „Cantus Index“⁵ als wichtiger Contributor auftaucht – und ausserdem in einem Musikkanal mit alter bretonischer Musik in youtube.

Wie soll ich sagen: Wir werden das Grundproblem des antik-griechischen Paradigmas, wie der BEGRENZTE MENSCH mit einem BEGRENZTEN SINNESAPPARAT, der noch dazu zu SINNESTÄUSCHUNGEN tendiert, überhaupt GESICHERTE Erkenntnisse erreichen kann, dieses Grundproblem werde auch ich NICHT LÖSEN. WAS ich jedoch meine, jetzt NEU anbieten zu können, ist ein Problem-Revisiting, das sich DEUTLICH unterscheidet von blossem HEARSAY und auch von „Wissenschaftstratsch“!

Das KANN durchaus KARRIERESCHÄDLICH sein – aber das KANN durchaus auch zu LÖSUNGEN führen, die vielleicht nicht immer in die „politische Landschaft“ passen oder gar den „Nationalstolz einer ehemaligen kleinen Reichsstadt mit karolingischem Königshof“ etwas durcheinanderbringen, ABER indem wir uns von „Kindergarten-Behavior“ tunlichst fernhalten, stoßen wir mitunter vielleicht auf einiges, was TATSÄCHLICH weiterbringt, vielleicht nicht alle, aber doch manche „studiosi“, also „EIFRIGE“, die EIFRIG nach WAHRHEIT und ERKENNTNIS SUCHEN – nicht bloß nach einem möglichst grossen Einkommen an einem festen Arbeitsplatz!

3 Siehe Buike, Bruno Antonio: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865 - Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66>

4 Siehe Dreves, Guido Maria / Blume, Clemens (= Drewes-Blume): Analecta Hymnica Medii Aevi (1886-1922) 55 Bde. – bibliographische Liste des Internet-Speicherortes archive.org der ehemaligen Universität Nancy-2, wahrscheinlich von Gatté, Dominique URL <https://www.musmed.fr/CMN/tableAH.htm> - siehe (Gatté, Dominique) Dominique Gatte, personal page / CV ; in: Musicologie Médiévale – Ressources for medieval Musicology and liturgy – URL <https://gregorian-chant.ning.com/members/GATTE> - siehe (Gatté, Dominique) „Dominique Gatté“ author's page in academia URL <https://unistra.academia.edu/DominiqueGatt%C3%A9>

5 Siehe „Cantus Index“ – Riesendatenbank-Kooperative – basiert in Frankreich - für liturgische Texte mit Melodien aus grossen Teilen Europas - <http://cantusindex.org/> - aus Verzeichnis der Contributoren / Partner: >2018: [Medieval Music Manuscripts Online](https://www.medievalmusicmanuscripts.com/) (Dominique Gatté, Strasbourg, France)<

Indem ich also hier das LERNEN AUS FEHLERN akzentuiere, vermeide ich, eine Dorfposse zu schreiben mit LOKAL-Matadoren in einer „LOKALEN SCHNITZELJAGD“, wo der „Spaß unterwegs“ – unter Einschluss des pfadfindertechnischen Legens „falscher Fährten“ sozusagen wichtiger war, als das Auffinden von WAHRHEIT und LÖSUNG – oder gar „Wissenschaft als solcher“.

Wenn ich das richtig sehe, haben wir aus Anlass des Quirinusliedes hier in der Tat so ungefähr die gesamte einschlägig befasste Neusser Kulturriege versammelt, die ältere Garde bestehend aus dem wirklichen Prälaten Josef Falke, der dem FORSCHER Dr. Alfons Weller das Pfarrarchiv von St. Quirin öffnete, welchen Dr. Weller wir später ungewöhnlich vernetzt⁶ finden, so daß er sogar einen portugiesischen Toten-Nachruf bekam, allerdings nicht aus Portugal, sondern aus Brasilien, sodann dem damaligen Münsterkantor Prof. Karlheinz Hodes, sowie dessen direkten Nachfolger Prof. Heinz Odenthal, unter denen ich viele Jahre im Quirinus-Kirchenchor mitgesungen habe (bis irgendwann später eine „andere Arbeitseinstellung“ aufkam), dazu noch aus der Universitätslandschaft den

Prof. Dr. Wilhelm Schepping, dann in der Zeitungskontroverse von 2015 im Anhang den Neusser Vatikan-Experten und Buchautoren Michael Hesemann, assistiert von einem ehemaligen Kaplan an St. Quirin, der jetzt als Prof. Dr. Stephan Heid in Rom eine Art „Kultur-Manager“ ist – und dann noch den ehemaligen SPD-Ortsvereinschef von Neuss, Benno Jakobassa, ein „guter Katholik“, der natürlich in der früheren CDU-Bastion Neuss keinen leichten Stand hatte, bevor Neuss jetzt schon seit einigen Jahren einen SPD-Bürgermeister Reiner Breuer bekam, woran aber Neuss bislang ebensowenig zugrunde gegangen ist, wie an einem ehemaligen Oberpfarrer, der ein vollendeter Vollakholiker war.

Im Hintergrund der Bühne, auf der diese illustre Schar agiert, haben wir dann noch, besonders seitdem die Münsterkirche zu Neuss im Jahre 2009 zu einer päpstlichen „Basilica minor“ befördert wurde, a) die „Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem“ und b) den „Souveränen Ritterorden von Malta“ zu Rom (samt dessen evangelischer Parallelorganisation der „Johanniter-Ritter“), sowie schliesslich den Deutschen Orden (OT = Ordo Teutonicus, der keine evangelische Parallelorganisation hat, wahrscheinlich weil er sie nicht braucht), in welchem letzterem Deutschen Orden aktuell aber weder Ritter noch Adel eine übermässige Rolle spielen, dessen militärische Tradition jedoch fortgeführt wird vom (wirklichen) „Jägerbattalion Hoch- und Deutschmeister“, des Militärbezirks Wien, das seinerseits historisch verankert ist in der ehemaligen „k. u. k.

6 Dr. Alfons Weller arbeitet nach seiner Dissertation (1980) irgendwann im Bereich eines Kirchenlied-Instituts mit ethnographischen Abteilungen in einer Villa auf dem Gelände der Abtei Maria Laach, focussiert seine ethnographischen Forschungen später auf BRASILIEN, so daß wir ihn auch finden im Umkreis einer „deutsch-brasilianischen Akademie“ in Gummersbach, welche ihrerseits verzahnt ist mit der Universität Köln und mit dem deutschen Aussenministerium – und von da aus dann mit der „musikethnographischen Katalogisierung“ von Indigenen im Amazonas-Gebiet, aber auch mit dem deutschen Einwanderungsgebiet im Süden Brasiliens um Porto Alegre in der Provinz Rio Grande do Sul, von wo auch die weltberühmte Aktivistin und das Modell Gisele Bündchen kommt.

Armee“ der habsburgischen Kaiser, für die der Deutsche Orden bis 1918 das leistete, was woanders Aufgabe des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes war und ist.

Wie soll ich sagen: Auch ich bin in Rom – willentlich, unwillentlich und versehentlich - bekannt, obwohl ich langsam den Verdacht habe, daß mir dies mehr geschadet als genutzt hat.

Aber selbst wenn man einerseits sagen würde, daß Rom – und also die katholische Kirche - zumindest beteiligt war, mir die Tore zur Bildung zu öffnen, so kann man andererseits auch nicht umhin, zu übersehen, daß Rom mich gleichzeitig blockiert haben könnte.

Worüber ich mich freilich nicht beschweren kann, denn den hl. Quirinus hat Rom noch viel mehr blockiert als mich. Jedenfalls ist HEUTE in der öffentlichen Wahrnehmung des hl. Quirinus von und in Neuss fast TOTAL AUSGEBLENDET, daß der hl. Quirinus einmal als GROSSER WUNDERTÄTER bekannt war, der sozusagen Spass hatte an VIELEN Wundern, und zwar an Mensch und Tier!

Man könnte von dieser Beobachtung ausgehend geradezu formulieren:

RÖMISCH-VATIKANISCHE POLITIK HEUTE, etwa im Sinne von Überlebens-Aggiornamento und „Wohlversorgungs-Arrangements“ IST AN WUNDERN NICHT MEHR INTERESSIERT, welche Rom womöglich geradezu BLOCKIERT – oder wenigstens zu INSTRUMENTALISIEREN versucht, wie Geschäftsleute nun einmal instrumentalisieren, um VORTEILE – eingebilddete, spekulative und echte - zu generieren, so daß irgendwann die heilige Religion verkommt zu einem MENSCHENMACHWERK einer hochnäsigen Menschen-Weltklugheit, was natürlich den WIRKLICHEN GOTT und seine Helfer/innen nicht im Geringsten tangiert – falls es zutrifft, was ich hier zum Besten gebe!

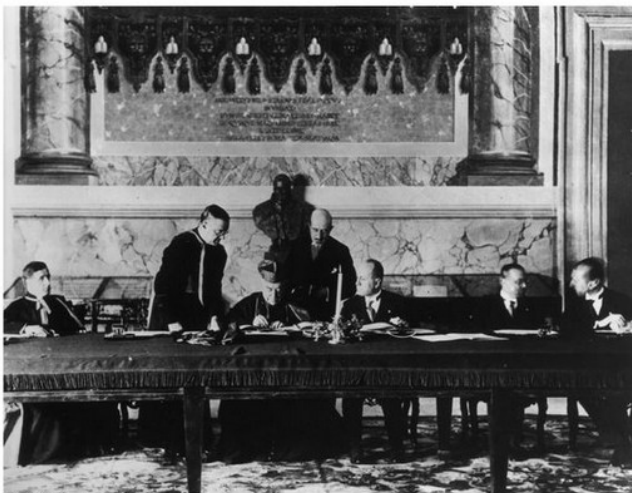
Okay, wer es scharf gewürzt mag, könnte vielleicht überlegen:

Das Ende des „heiligen römischen Reiches Deutscher Nation“ (HRR) und das Ende Österreich-Ungarns und eines starken Spanien könnte doch in dem Augenblick für Rom SINN gemacht haben, wo ANDERE, GRÖßERE VORTEILE – von wem auch immer – „angeboten“ wurden, etwa im Sinne von „Kompensationen“, von denen EINE Kompensation BIS HEUTE finanztechnisch ganz wunderbar „funktioniert“, nämlich die Kompensation des Vatikans für den „Verlust des Kirchenstaates“, die eigentlich – nebbich – nicht viel mehr ist im Kern als eine „staatsrechtlich-diplomatische FIKTION“. - und zwar zu GEGENSEITIGEM VORTEIL!

Wir kennen ja alle das Photo, wo der Nuntius Pacelli – später Papst Pius XII - in 1933 – begleitet von Ottaviani und Montini, dem späteren Papst Paul VI - das deutsche Konkordat mit den damaligen NAZIS unterschreibt: NORMALSTERBLICHE laufen vor dem Teufel davon – aber die Römer haben GAR NICHTS DABEI, wenn sie mit dem Teufel verhandeln!

Man begreift nach Anblick von zwei Unterschriftszeremonien zwischen römischer Kirche und den Faschisten Mussolini (Lateranverträge 1929) und Hitler (deutsches Konkordat 1933) unmittelbar das ERSCHRECKEN des orthodoxen Gebetes:

„Verlasst euch nicht auf Fürsten, bei denen doch keine Hilfe ist!“



bp bildarchiv preussischer
K kulturbesitz

Pic: Kardinal Gasparri unterschreibt 1929 die Lateranverträge mit dem italienischen Staat und dem Faschisten Benito Mussolini, Verbündeter von Hitler



bp bildarchiv preussischer
K kulturbesitz

Nuntius Pacelli (später Papst Pius XII) - begleitet von Ottaviani und Montini (ganz rechts, stehend mit verschränkten Armen, später Papst Paul VI) unterschreibt 1933 das Konkordat mit NAZI-Deutschland

Well, ausserdem habe ich noch ein Problem, das mir lange Zeit gar nicht richtig bewusst war: Ich bin nach dem indischen Kastensystem als „DALIT“ geboren, als ein „Unberührbarer“ – und genauso ist auch mein Arbeitsleben vorwiegend als Hilfsarbeiter verlaufen – und ohne irgendetwas, das man als „sozialen Aufstieg“ bezeichnen könnte.

Mit einem Wort: Was mich von der oben aufgezählten Personengruppe von „Quirinus-Akteuren“ unterscheidet, ist, daß ich eine ANTI-Karriere hatte – und auch gewissermassen „bevorzugte“, nämlich von wegen der FREIHEIT und wahrscheinlich auch ein bisschen aus Abenteuerlust, daß ich mich ausserdem als „geborener DALIT“ in all diesen Zirkeln von „geballtem höheren Sozialstatus“ auch irgendwie beklommen fühle, nicht wirklich wohl fühle und mich infolgedessen vorwiegend FERNHALTE.

Ich habe mich jedoch aus Anlass der ersten Auflage dieses Aufsatzes entschlossen, in eine deutliche DISTANZ zum Vatikan, zu Rom – und auch zu Karrieristen und Apparatschiks hier in Deutschland! - zu gehen, indem ich zum dritten Mal aus der „Steuerliste der (deutschen) katholischen Kirche beim deutschen Amtsgericht und Finanzamt“ ausgetragen wurde, was man, wenn man sich mit der heutigen „dürftigen Philosophie“ begnügt, gewöhnlich als „Kirchenaustritt“ bezeichnet.

Klammer auf: Man kann natürlich wegen Taufe, Firmung und Myron – die nach älteren Auffassungen ONTOLOGISCHE VERÄNDERUNGEN bewirken bzw. früher einmal bewirkt haben sollen - NICHT in einem eigentlichen METAPHYSISCHEN Sinne aus der Kirche GOTTES austreten, die, nebenbei gesagt, auch VIEL grösser ist, als der Durchschnittskatholik und Durchschnittschrist, die nicht viel weiter sehen als bis zum eigenen Weidegatter, vermutet, wie

zum Beispiel hervorgeht aus der „Friedenektenie“ der orthodoxen Chrysostomos-Liturgie, dann aber auch wesentlich komplizierter aus der Konstitution „Lumen gentium“ („Über die Kirche“) des 2. Vatikanischen Konzils (1962-1965), welche ihrerseits auf einer WEITE und UNIVERSALITÄT der Perspektiven aufbaut, wie sie einmal in der mittelalterlichen Scholastik – der heute so geschmähten – verbindlich waren. Die heute aktuellen PAROLEN „buy British“ und Trump’s „America first“ wären sowohl im untergegangenen alten abendländischen Kaisertum des Westens als auch in dem multilingualen Osmanenreich weniger belächelt als vielmehr AUSGELACHT und als UNTAUGLICH VERWORFEN worden! Klammer zu!

Ich habe mich dadurch – durch erneuten sogenannten „Kirchenaustritt“ - ENTSCIEDEN, und zwar für die Position des Kardinal Graf von Galen, der ein ANTI-NAZI war, und GEGEN den Erzbischof Montini, den späteren Papst Paul VI., welcher um 1945 die „RATLINE⁷-Fluchtwege“ für VIELE NAZI-Führungskader organisiert hat. Diese Entscheidung hat nicht nur damit zu tun, daß ich dieselbe Schule besucht habe, wie der Kardinal Galen, nämlich das Gymnasium Antonianum in Vechta, sondern daß ich in 2019 ein umfassendes Personaldossier über meine Mutter erhielt, aus dem mit aller wünschenswerten Klarheit hervorgeht, daß meine Mutter von 1939-1945 in zwei NAZI-KZs als (deutsche) ZWANGSARBEITERIN überlebt hat – um DANACH von 1945 – 1952 „irgendwo“ im damals SOWJETISCHEN Zwangssystem zu verschwinden, sagen wir versuchsweise (eventuell) von Berlin aus nach Rawaruskaja und dann nach irgendwo in Südpolen. Seit meiner Mutter gibt es für meinen – an sich alt-holländisch-schottisch-französischen - Nachnamen eine slawische Schreibweise: „Boijko“ (was aber nichts mit der RUSSINISCHEN Volksgruppe der Bojken⁸ in Südpolen zu tun hat).

Und, ehrlich gesagt, ich fühle mich recht wohl dabei, daß ich aus welchen rätselhaften Gründen auch immer, im Augenblick KEINERLEI AMTLICHES PAPIER über meine „Glaubenszugehörigkeit“ habe und infolgedessen auch nicht vorzeigen kann, womit ich mich nämlich gewissermassen „Zuständen“ angenähert habe, die im Bereich zum Beispiel der Orientalischen Kirchen und zum Beispiel des HINDUISMUS ganz normal sind.

Ich hoffe sehr, daß mich die Engel Gottes trotzdem erkennen.

Denn, ebenfalls ehrlich gesagt, diese ganzen ideologischen Streitereien, welche dem ohnmächtig staunenden Publikum seit dem 2. vatikanischen Konzil (1962-1965) und dem sogenannten „Ende des Kommunismus“ (ungefähr ab 1990) ZUGEMUTET wurden, hängen mir langsam zum Halse heraus – und solange es nicht zu Mord und Totschlag kommt, sind mir persönlich „religiös-weltanschauliche Privatmeinungen“ an und für sich ganz HERZLICH GLEICHGÜLTIG – solange ich nicht von WEM AUCH IMMER als „soziologischer Multiplikator“ vereinnahmt und „politisch mißbraucht“ werden soll! Ganz im Ernst: Es gibt aktuell SO WENIG

7 Siehe „Ratlines (World War II)“ in Wikipedia EN URL

[https://en.wikipedia.org/wiki/Ratlines_\(World_War_II\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Ratlines_(World_War_II)) – siehe „Rattenlinien“ in Wikipedia DE URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Rattenlinien>

8 Siehe „Bojken“ in Wikipedia DE URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Bojken>

GESCHEITE Wortmeldungen, daß ich GUTE IDEEN auch von Linken und von Flüchtlingen aus Asien AKZEPTIEREN würde!

Denn: für diese ganzen „Politiker“ und „Meinungsführer“ – die natürlich immer und schon seit Jahrtausenden nur das BESTE für die Menschheit wollen – mögen KÜNSTLICHE KONFLIKTE nützlich sein, aber für mich als GÄRTNER ist die VERSCHIEDENHEIT der Menschen und Völker – eine VORAUSSETZUNG für ein FARBENFROHES und BUNTES Leben mit Lachen und Tanz – und OHNE CORONA-SINGVERBOTE wie kürzlich fast 1,5 Jahre in Deutschland!

Voller Maschinenstopp: Wir müssen das für die HISTORISCHE CHRONIK hart festhalten:

Die „demokratische“ deutsche Bundesregierung hat – OHNE echte GEGENWEHR – durch ihr CORONA-SINGVERBOT in den Jahren 2020-2021 geschafft, was nicht einmal Hitler und Stalin geschafft haben, und dafür gesorgt, daß das NEUSSER QUIRINUSLIED ÖFFENTLICH IN KIRCHEN von 2020-2021 NICHT GESUNGEN WURDE, weil es regierungsamtlich durch „Ukas des Zaren“ NICHT GESUNGEN werden DURFTE und verboten war!!

Falls ich das sagen darf: In was für bekloppten Zeiten leben wir eigentlich?

Oder würde als stilistisch passender empfunden, wenn ich die ältere sprichwörtliche deutsche Redewendung zitiere:

„Wo man singt, da laß' dich nieder!
Böse Menschen haben keine Lieder!“⁹

Auf diese Weise bin ich also mit einmal ein SPIELVERDERBER geworden, allerdings eher wegen der Anforderungen des „aristotelischen Paradigmas“ an KOMPAKTHEIT und KONSISTENZ von ARGUMENTATIONEN – nicht jedoch wegen des FUNs der POSTMODERNISTEN, welche „Wissenschaftsdestruktion“ für ein lohnendes Arbeitsprogramm und ZIEL halten, wofern nicht DIREKT der „elegante Unsinn“¹⁰ angesteuert wird!

---XXX---

---XXX---

9 „wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ in Wiktionary DE URL https://de.wiktionary.org/wiki/wo_man_singt,_da_lass_dich_ruhig_nieder,_b%C3%B6se_Menschen_haben_keine_Lieder - Erst-Autor: Johann Gottfried Seume (1763-1810), (Gedicht) „Die Gesänge“

10 Siehe Sokal, Alan / Bricmont, Jean: Eleganter Unsinn: Wie die Denker der Postmoderne die Wissenschaften mißbrauchen ; München: C.H. Beck 1999

A. 2 - Seitenwege: Quirinustexte mit und ohne Melodie gibt es VIELE, sogar mehr, als manche Autoren wissen, ABER das heutige Neusser Quirinuslied hat damit nur sehr wenig zu tun

Mein persönliches Pech bei der ersten Auflage dieses Aufsatzes war sozusagen, daß ich damals mit der Quelle Schepping (2009) BEGANN, bis ich dann irgendwann irgendwie auf die Dissertation Weller(1982)¹¹ stieß und die ACTA SANCTORUM Martii, tom. 3, Quirinus § 3 und § 4 selbst überprüft hatte – wodurch in VIELEN Fragen KLARHEIT geschaffen wurde.

Schepping (2009) hat zum Beispiel „ganz vorne“ einen Abschnitt > (Anm. d. Verf.: Quirinuslied) „Neusser Lied“ von „Julius Busch“? <¹² (MIT FRAGEZEICHEN) – und DIESEN Abschnitt habe ich derartig FALSCH verstanden, daß ich mich aufmachte, um im STADTARCHIV von Neuss das / ein AUTOGRAPH von Julius Busch mit dem MERKMAL „PLUS 4stimmiger Chorsatz“ einzusehen. Bei meinem denkwürdigen Besuch vom 22. Nov. 2022 – Gedenktag der hl. Cäcilia von Trastevere, Schutzpatronin der Musik- im Stadtarchiv Neuss konnte dann besagtes Autograph in keinem Katalog entdeckt werden. Dies hinwiederum führte zu einer Krisen-Session, in der gemeinsam die Quelle Schepping (2009) genauestens noch einmal gelesen wurde, wobei sich herausstellte, daß nach übereinstimmender Meinung von 3 Fach-Bibliothekarinnen in Schepping (2009) GAR NICHT GESAGT ist, daß das Julius-Busch-Autograph sich im Stadtarchiv Neuss befindet. VIELMEHR ist dort gesagt, daß man mit Hilfe des Stadtarchivs einen HANDSCHRIFTENVERGLEICH gemacht hatte, weil das Stadtarchiv Neuss noch bautechnische Unterlagen mit der Unterschrift des Julius Busch besitzt, der nämlich im Hauptberuf „Regierungsbaumeister“ und „freier Architekt“ war.

Klammer auf: NACH Wiederauffindung des Julius-Busch-Autographs in Weller (1982), op. cit. S. 355, möchte ich STARK BEZWEIFELN, sollte in Schepping (2009) EVENTUELLE GEMEINT sein, daß die Autoren dieser Quelle SELBST die Handschrift des Julius Busch überprüft haben und dieserhalb IN EIGENER PERSON im Stadtarchiv Neuss gewesen sind. Aber natürlich: Bei den bereits beobachteten verklausulierten Formulierungskünsten in Schepping (2009) KÖNTE ich auch wieder was FALSCH verstanden haben! Klammer zu!

Die Frage aber, WER EXAKT diesen Handschriftenvergleich zum Julius-Busch-Autograph gemacht hat, ist mir weiterhin NEBULÖS geblieben und ich erlaube mir auch weiterhin den Luxus einer SKEPTISCHEN DISTANZ gegenüber Quellen!

Wie dem auch sei: Es entstand BEI MIR jetzt die Vermutung, daß sich das Julius-Busch-Notenblatt-Autograph irgendwo im Bereich der ARCHIVE DER GEMEINDE St. Quirin befinden könnte, entweder im Pfarrarchiv oder aber im Chorarchiv. Weil ich jedoch seit vielen Jahren

11 Siehe Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

12 Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S. 9/10, Abschnitt: >„Zu dir send ich meinen Gruß“ ein „Neusser Lied“ von „Julius Busch?“<

keine „working relations“ mehr nach St. Quirin hatte und habe, schied aus, dort direkt vorzusprechen.

Anders gesagt: Hätte ich nicht „rein zufällig“ – oder vielmehr durch „Fügung“ – in Quelle Weller (1982) op. cit. (= a.a.O) , S.355 das Julius-Busch-Autographblatt gefunden, sähen wir jetzt ZIEMLICH ALT aus! Erst durch Weller (1982) wissen wir HEUTE mit GENAUIGKEIT, daß sich das Julius-Busch-Notenblatt NIEMALS im Stadtarchiv Neuss befunden hat – auch nicht als „nicht-amtliches Sammelgut“ in persönlichen Nachlässen, z.B. von Joseph Lange!! , sondern daß es sich in der Tat im Bereich der GEMEINDE St. Quirin befand und wahrscheinlich oder möglicherweise in 2022 noch befindet, denn in youtube¹³ gibt es eine akustische Präsentation unter Datum „29.04.2021“ AUSDRÜCKLICH der Julius-Busch-Version, vorgetragen von Cantus Neuss, aus dem Umfeld des Münsterchores und aufgenommen im Quirinus-Münster selbst.

Ausserdem wird sich die Setzung des berühmten Schepping-FRAGEZEICHENS in der oben genannten „Kapitelüberschrift“ durch Auswertung der MEHRSTUFIGEN Autograph-Lösung (mit TEXT- und mit Melodie-VORLAGE des Julius Busch) in Quelle Weller(1982) als unhaltbar bzw. irrelevant erweisen! Ich kann HEUTE nicht mehr zweifeln, daß Julius Busch TATSÄCHLICH eine alte gregorianische Melodie (eines Standard-Introitus' „protexisti me“, Missa de uno martyre, tempore Paschali)) und einen – im Jahre 1900! - bloß 50 Jahre alten DEUTSCHEN Text, der wahrscheinlich NIEMALS einen lateinischen Vorläufer hatte, GENOMMEN hat, ADAPTIERT hat und PASSEND ZUSAMMEN-MONTIERT hat, wodurch Julius Busch als sogenannter ERST-URHEBER des heutigen Neusser Quirinusliedes – Weller (1982) benennt in älteren Jahrhunderten nicht weniger als 4 „ausdrückliche“ NEUSSER Quirinus-Lieder! - sogar zu dessen „SCHÖPFER“ geworden ist, wie sich eine Gedenktafel an einem Julius-Busch-Wohnhaus in einer Gasse bei St. Quirin ausdrückt, und zwar KORREKT ausdrückt!

---XXX---

Damit sind wir angekommen im Schepping-Kapitel zum Ort MILLEN/(Selfkant). Dort schimmert sozusagen „überall“ die Quelle „Acta Sanctorum, Martii, tom. 3, Quirinus § 4“ irgendwie durch, was man aber nicht besonders gut erkennen kann, weil nämlich ein SELTENER „Dorfchronist“ von Millen/Selfkant herangezogen wird, ein gewisser Grein, Johann (1927)¹⁴, der mir nicht

13 Siehe und vgl.: video-title: „Quirinuslied von Julius Busch, gesungen von CANTUS Neuss“ - 29.04.2021 - in youtube URL <https://www.youtube.com/watch?v=Gsc97iq908Q>

14 Siehe Grein, Johann (Millen): „Zum 800jährigen Jubiläum der Verehrung des heiligen Quirinus in Millen“, Düsseldorf 1926; erw. Reprint 1977 – wichtig, mir nicht vorliegend – Der Nachname „Grein“ könnte zusammenhängen mit einem älteren Deutsch bis hin zum Luxemburger Deutsch, wo „Grein“ eine Verballhornung von „Quirinus“ ist. Der hl. Quirinus von Rom galt etliche Zeit auch als Stadtpatron von Luxemburg/Stadt - siehe dazu mehrfach in: Felten, Wilhelm: Der hl. Maartyrer und Tribun Quirinus, Patron der Stadt Neuss – zur 850jährigen Jubelfeier der Übertragung seiner Reliquien in seine Stadt Neuss; Neuss: Gesellschaft für Buchdruckerei 1900 – pdf-URL (von Diözesan und Dombibliothek Köln) <https://digital.dombibliothek-koeln.de/ddbkhd/content/pageview/367515>

vorliegt, Aber dieser Johann Grein könnte sehr wohl die ACTA SANCTORUM BENUTZT haben – und zwar aus dem verhältnismässig einfältigen Grunde dem, daß er die von mir in meiner Rohübersetzung dieses Abschnitts der Acta Sanctorum mit ZWEI BEKANNTEN LATEINISCHEN SEQUENZEN – a) Incipit „Summo laudes creatori“ und b) „Laus jocunda Christo detur“ - (BEIDE, wie bereits bemerkt, wahrscheinlich mit STANDARDISIERTEN TEXTBAUSTEINEN) - mit den Anfangsworten von DEUTSCHEN NACHDICHTUNGEN referenziert, nämlich

a) „Summo laudes creatori“¹⁵ - 1949 von Pfarrer Johannes Weingarz mit „mehrstimmiger“ Musik versehen und mit LATEINISCHEM TEXT „erhalten“ – gemäß Schepping-Auswertung von Quelle Grein, Johann (1927), a.a.O. MIT DEUTSCHER NACHDICHTUNG versehen von „W. Felten“¹⁶ mit dem deutschen Incipit „Dich den hohen Schöpfer preise“.

b) („Laus jocunda Christo detur“ – FEHLT SO in Schepping (2009)) - von MIR JETZT NEU KORRELIERT als „Quirinus-Hymnus“ mit einer DEUTSCHEN Nachdichtung mit Incipit „Christus sei das Lob erwiesen und Quirinus sei gepriesen“, ebenfalls gemäß Schepping¹⁷-Auswertung von Quelle Grein, Johann (1927) a.a.O.. - Bei diesem ZWEITEN Quirinus-Text der Acta-Sanctorum müsste noch UNBEDINGT ergänzt werden, daß er eine ULTRAKURZE Version der (legendenhaften) LEIDENSGESCHICHTE des hl. Quirinus von Rom / Neuss gibt, die sich normalerweise hätte WEITER ENTWICKELN können zu einem „historischen Volkslied“ mit DEUTSCHEM TEXT – was jedoch meines unglaublich begrenzten Wissens NICHT GESCHEHEN ist. Wir lassen jetzt die Frage beiseite, ob Schepping (2009) erkannt hat, daß in Millen/Selkant gemäß Acta Sanctorum ZWEI Missale vorhanden gewesen sein sollen, DARUNTER das sogenannte „Siegburger Missale aus 1181“ (nicht 1184).

Denn es gibt noch einen DRITTEN QUIRINUS-TEXT in Millen/Selkant NACH diesem MEINEM Problem-Revisiting mit Incipit „Zu dir send ich meinen Gruß“, der vorliegt in einer Quelle „Andacht zur Verehrung des hl. Quirinus“, datiert auf 1850, in Worten: Achtzehnhundertundfünfzig, zu dem „800jährigen Jubiläum der Reliquien-Übertragung des hl. Quirinus nach Neuss“, wodurch man auf das Jahr 1050 als DATUM des TRANSLATIO-NARRATIVS kommt, welches immerhin GENANNT ist in Acta Sanctorum, Martii, tom. 3, Quirinus § 3, so daß wir hier mathematisch nicht unsinnig werden müssen.

Das ERSTAUNLICHE ist nun folgendes: Auch Weller (1982) a.a.O., S.351 bringt ein „Qurinuslied von 1850“, kümmert sich aber gar nicht um dessen Imprimatur und weiss deshalb auch nichts von einem „Imprimatur 1849“ – und Weller (1982) a.a.O. S. 351 gibt FOLGENDE VOLLSTÄNDIGE BEZEICHNUNG der QUELLE:

15 Vgl. Schepping (2009) op. cit. S. 64

16 Autor Felten ist hervorgetreten aus Anlass des 850jährigen Translatio-Jubiläums im Jahre 1900 mit folgender Quelle: Felten, Wilhelm: Der hl. Maartyrer und Tribun Quirinus, Patron der Stadt Neuss – zur 850jährigen Jubelfeier der Übertragung seiner Reliquien in seine Stadt Neuss; Neuss: Gesellschaft für Buchdruckerei 1900 – pdf-URL (von Diözesan und Dombibliothek Köln) <https://digital.dombibliothek-koeln.de/ddbkhd/content/pageview/367515>

17 Vgl. Schepping (2009), a.a.O. S. 64

(Quirinuslied von 1850):

„Vollständiges St. Quirinus-Jubiläums-Büchelchen, für die Neusser Bürger und auswärtigen Pilger nach Neuss, enthaltend die Geschichte der Bekehrung und des Märtyrerthums des hl. Quirinus, und der Übertragung Seiner hl. Reliquien nach der Stadt Neuss; so wie die von Seiner Heiligkeit Papst Pius IX. erlassene Jubiläumsbulle nebst den am 5. Mai und den 7 folgenden Tagen zu haltenden Andachten zum hl. Quirinus und beim Gebrauche des Quirinus-Wassers. - Düsseldorf 1850“¹⁸

Wie soll ich sagen: Gar nicht auszudenken, was passieren könnte, wenn dieses von Weller(1982) aufgefundene „Andachtsbüchlein Düsseldorf 1850“ den Weg bis nach Millen/Selkant geschafft haben sollte – was ich aber jetzt NICHT überprüfe, denn wir müssen vorwärts!

In obiger Quellenbezeichnung – Andachtsbüchlein Düsseldorf 1850 - aus Weller(1982) überliest man womöglich folgenden linguistischen Term „von Seiner Heiligkeit Papst Pius IX. erlassene Jubiläumsbulle“ – zu welchem wir jedoch unbedingt den folgenden EXKURS benötigen, nämlich damit wir nicht versehentlich ahnungslos sterben!

---XXX---

EXKURS START „Pius IX – Jubiläumsbulle“

Es handelt sich wahrscheinlich NICHT um eine päpstliche Bulle zu dem QUIRINUSJUBILÄUM von 1850 und AUCH NICHT um ein „persönliches Jubiläum“ des Papstes Pius IX. Es handelt sich WAHRSCHEINLICH um ein JUBELJAHR, das alle 50 Jahre IN ROM ausgerufen wurde – so ähnlich wie heute ein „Heiliges Jahr“ - und dann für die GANZE KIRCHE vorgeschrieben und mit einem SPEZIELLEN ABLASS (und Ablass-GEBET) – genannt „Jubel-Ablass“ - verknüpft wurde. Das Wort „JUBELJAHR“ hängt zusammen mit der Einrichtung am hebräisch-aramäischen Tempel von Jerusalem, wo es ein „JOBEL-Jahr“¹⁹ gab. Damit man schön durcheinanderkommt, heisst das „Jobeljahr“ in Wikipedia aber „ERLASSJAHR“²⁰ (auch genannt „Halljahr“ oder „Joveljahr“).

18 Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980), S. 351

19 Siehe (Kessler, Rainer): Jobeljahr (2009); in (Wissenschaftliches Biblelexikon) bibelwissenschaft.de – permalink URL <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22608/> - pdf-URL https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Jobeljahr_2018-09-20_06_20.pdf

20 Siehe „Erlassjahr“ in Wikipedia DE URL URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Erlassjahr>

Wir lesen ebendort, wie BRANDAKTUELL „Joveljahr“ – alle 50zigste Jahre nach 7 x 7 Sabbatjahren, also real im Jahre 50-1 = 49 - HEUTE ist: „Der Alternativbegriff Jubeljahr wurde seit 1300 für kirchliche Aufrufe zu einem Abläss-Jahr üblich, bei dem es um Sündenvergebung geht. Seit den 1990er Jahren beziehen sich viele entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen auf den biblischen Begriff „Erlassjahr“, um eine umfassende Entschuldung für Hochverschuldete Entwicklungsländer und eine Reform internationaler Insolvenzverfahren zwischen Staaten zu fordern.“²¹

Der GRUND, warum ich diesen Exkurs einfüge ist, daß eine – nur „äusserlich“ - ÄHNLICHE ABLASSGEWÄHRUNG durch PAPST URBAN VIII (1568 – 1644) für eine Quirinuswallfahrt zu der PARK-Abtei (OPraem) in einem Vorort von Leuven/Löwen erwähnt ist in Acta Sanctorum, Martii, tom 3, Quirinus § 4 – wozu ich die BELEGSTELLE bringe auf DEUTSCH und auf LATEIN – nämlich JETZT!

BUIKE-ROHÜBERSETZUNG

>(Zitatanfang) „Als verschiedene Belgier nach Neuss gepilgert waren und nachdem sie dort von verschiedenen Tumoren und Geschwüren (Wucherungen) und anderen Gebrechen befreit worden waren, (da) wurde ein Gedächtnis des hl. Quirinus in verschiedenen Orten Belgiens errichtet (gestiftet), unter welchen herausragte die Park-Abtei nahe Löwen, in welcher eine grosse Zahl Kranker geheilt wurde durch Anrufung des hl. Märtyrers Quirinus und den Gebrauch eines (speziellen) („Quirinus“)-Weihwassers.

Um nun diese Verehrung zu befördern (und zu verbreiten) gewährten viele Bischöfe und Kardinäle der Heiligen Römischen Kirche verschiedene Ablässe den zu dieser besagten „Park-Abtei“ Strömenden (erg.: Menschenmassen), damit diese (erg.: dort) den hl. Quirinus verehren sollten. Seine Heiligkeit, der Papst Urban VIII., gewährte (erg.: sogar) einen „vollständigen Ablass“ allen Christen, welche nach Beichte (wörtlich: welche nach wahrer Reue über ihre Sünden)

--- Ende S,812 – Spalte 1 ---

--- Start S.812 – Spalte 2 ---

und durch Empfang der hl. Kommunion gestärkt, am letzten Tag des Aprils oder am 1. Mai, in der Park-Abtei die Heiligtümer des hl. Quirinus besuchten oder dessen Gedächtnis hielten / feierten – und die dort nach Orts-Gewohnheit Gebete an Gott richteten für den Frieden unter den christlichen Herrschern, indem daß die Häretiker (Anm. d. Verf.: hier gemeint: die Protestanten) ausgetilgt und unsere Mutter, die Kirche, erhöht würde.< (Zitatende)<²²

21 „Erlassjahr“ in Wikipedia DE URL [URL https://de.wikipedia.org/wiki/Erlassjahr](https://de.wikipedia.org/wiki/Erlassjahr)

22 Buike, Bruno Antonio: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865 Neuss: Bruno Buike 2022, S. 31 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66> – Rohübersetzung aus Acta Sanctorum, Martii, tom.3, Quirinus § 4, hier Edition: Paris 1865

BUIKE ROHABSCHRIFT - Lateinisch

»» >Cum diversi Belgae Novesium peregrinati, fuissent per intercessionem S. Quirini ibidem variis tumoribus inflationibus(= hier: Geschwür-Wucherungen) aliisque miseriis liberati, sacra S. Quirini memoria in variis Belgii locis erecta fuit, inter qua eminuit Abbatia Parcensis prope Lovannium (sic!), in qua magna multitudo aegrotum sanata est per invocationem sancti Martyris Quirini, et usum aquae ad honorem ejusdem (sic!) sancti benedictio. Ad quam venerationem promovendam multi Episcopi ac S R E (= Sanctae Romae Ecclesiae) Cardinales varias Indulgentias concesserunt confluentibus ad dictum Abbatiam Parcensem, ut ibidem S.(anctum) Quirinum honorarent. Sanctissimus etiam Pontifex Romanus Ubanus VIII (= octesimus), ut innovaret Cultum S. Quirini, indulisit Indulgentium plenarium (= Voll-Abläss) omnibus Christianis, qui vere poenitentes peccata sua

--- Ende S. 812 – Spalte 1 ---

--- Start S. 812 – Spalte 2 ---

confessi ac sacra Eucharistia refecti ultimo die (= „di-e“) Aprilis aut prima die Maii inviserint sacras S. Quirini reliquias ejusve (sic!) memoriam in ecclesia Parcensi, atque ibidem more solito orationes ad Deum fuderint pro pace inter Christianos Principes extirpatione haereseos et exaltatione sanctae Matris nostrae Ecclesiae. < «²³

EXKURS END „Pius IX – Jubiläumsbulle“

---XXX---

Ich überspringe hier wiederum die Anschlußfrage, ob wir dann nicht im Sinne der Intentionen von Schepping (2009) hinfort von einem „Neuss-Millen-DÜSSELDORFER Quirinus-Lied OHNE VERFASSERNAMEN“ sprechen sollten – oder vielleicht besser nicht!

Ich eröffne hier auch keine SPEKULATIONEN, ob oder wie ein „Andachtsbüchlein“ mit Druckort „Düsseldorf 1850“ EVENTUELL bis nach Millen/Selkant gekommen sein KÖNNTE – oder auch nicht. Wir treten solchen etwas unhandlichen Fragen erst dann wieder näher, wenn AUS MILLEN REPRODUKTIONEN vorgelegt werden – und bis dahin vergnüge ich mich anderweitig!

Wie soll ich hier ungefähr abschliessend zusammenfassen?

Ladies and Gentleman, man benutzt die hier sichtbar gewordene Arbeitsweise gewöhnlich in den Generalstabsabteilungen, welche mit der „VERWIRRUNG DES FEINDES“ beschäftigt sind!

Als ingenieurstechnisches Zwischenergebnis halten wir fest:

23 Buike, Bruno Antonio: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865 Neuss: Bruno Buike 2022, S. 22 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66> – Rohabschrift aus Acta Sanctorum, Martii, tom.3, Quirinus § 4, hier Edition: Paris 1865 s.22

Erstens: Wer die KOMPLEX-MEHRSTUFIGE AUTOGRAPH-LÖSUNG aus Weller (1982) braucht, ist gut bedient mit Buike (2022), Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst²⁴ ...

Zweitens: NUR HIER erwähnt und ausgearbeitet wurden:

- Reflexionen über SOZIOLOGIE in der Wissenschaftsgeschichte, dargestellt am EXEMPLUM der AKTEURE im „Basilika-Verein“ in und um St. Quirin herum;
- ein EXKURS zur QUELLENANGABE in Weller (1982) über das „Quirinuslied von 1850“, Druckort „Düsseldorf 1850“, keywords „Papst Pius IX. Jubiläumsbulle 1850“, was sich aber NICHT auf den St. Quirin und dessen 800jähriges Translatio-Jubiläum in 1850 bezieht, sondern auf eine Art „Heiliges Jahr“, das nach dem Vorbild des hebräischen JOVELJAHRES oder JOBEL-Jahres“ alle 50 Jahre in ROM ausgerufen wurde;
- DRASTISCHE VERMEHRUNG der ANZAHL von Quirinustexten in
 - a) Drewes-Blume, *Analecta hymnologica* (Medii Aevi), 1886-1922, 55 Bde.
 - b) Riesendatenbank „Cantus Index“ in Frankreich (mit Contributor Dominique Gatté aus Strassburg)
 - c) Datenbank „Usuarium“ in Ungarn -
 und zwar aus Anlass der Eruirung etlicher Probleme der Quelle Schepping (2009),
- Kurz-Repetition des GEWICHTES des Quirinus-Artikels in den ACTA SANCTORUM, Martii, tom. 3, Quirinus § 3 und § 4, und zu Quirinus § 4 bildet ein eigenständiger ausführlicher Buike-Essay²⁵ bereits eine NOTWENDIGE NEUE Basis.

Drittens: Obwohl all diese SEITENWEGE das Ursprungsproblem des Quirinusliedes von Neuss NICHT lösen, haben wir jetzt eine MASSIV ERWEITERTE Quellenlage mit VIELEN QUIRINUSTEXTEN, teilweise mit Hinweisen auf deren Melodien, so daß wir eine ganz andere Gesamtperspektive und ein besseres Verständnis zu vielen Einzelpunkten TROTZDEM erreicht haben, also TROTZDEM wir diese Seitenwege einen nach dem anderen ABGEARBEITET haben und ganz woanders angekommen sind, als ursprünglich beabsichtigt und gedacht!!

---XXX---

A.3 Die Autographlösung: Julius Busch, der Cäcilianer - Weller (1982)

Sinn und Zweck dieser Ultrakurz-Präsentation der Autographlösung aus Weller (1982) ist, daß wir den umfangreicheren Buike-Aufsatz „Ursprung Quirinuslied gelöst“²⁶ NICHT noch extra

-
- 24 Siehe Buike, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>
- 25 Siehe Buike, B. A.: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865 Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66>
- 26 Siehe Buike, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buike

beschaffen müssen und trotzdem AN ORT UND STELLE mit der ERSTEN AUFLAGE – enthaltend meine falsifizierte These - in TEIL B vergleichen können.

Durch VERGLEICH erkennen wir die mehr TECHNISCHE Vorgehensweise des Julius Busch, daß er eine TEXT- und eine MELODIEVORLAGE hatte, die er BEIDE verändert hat, damit er sie „besser zusammemontieren“ konnte, um daraus etwas zu ERSCHAFFEN, nämlich ein EIGENSTÄNDIGES KUNSTWERK mit einer EIGENEN AUSSAGE, das also nicht einfach in EPIGONENHAFTEM „Abkopieren“ des bereits Vorhandenen steckenbleibt.

Oder jedenfalls: Julius Busch gibt dem heutigen „Neusser Qirinuslied“ einen Elan, etwas Einprägsames, so daß seine MELODIE NICHT VERGESSEN WIRD, und zwar bislang schon 120 Jahre – und das, obwohl fast genau in der Zeit des Julius Busch in der MUSIK, sich die HEUTIGE MODERNE schon ankündigt durch a) AUFLÖSUNG von TONALITÄT und b) VERZICHT auf MELODIE bis hin zu Anwendung von „maschinellen Methoden“ und „mathematischer Aleatorik“ in der sogenannten „modernen Musik“ des 20. Jahrhunderts.

Die Frage freilich, wie der Julius Busch überhaupt AUF DIE IDEE gekommen ist, bleibt damit unbeantwortet. Erst Quelle Weller (1982) informiert uns über einen Sachverhalt, der sehr wohl eine PERSÖNLICHE MOTIVATION für Julius Busch geworden sein könnte: Julius Busch war CÄCILIANER²⁷ – und er „lebte und atmete“ im Rahmen des ARBEITSPROGRAMMS der Cäcilianer, die zu ihrer Zeit einmal eine Reformbewegung waren, allerdings eine REFORM, die eine BEWUSSTE RESTITUTION von etwas längst Vergangenen bewerkstelligen wollte – und dabei unversehens SELBER NEUES erschuf.

Das Programm der Cäcilianer ist gut bekannt – und man versteht nicht ganz, warum es nicht schon längst anderen Forschern - ausser bloß Weller (1982) - als TRIEBFEDER für Julius Busch aufgefallen ist. Cäcilianer wollten, a) GREGORIANIK wiederbeleben, b) wählten KLANGBILD und KOMPOSITIONSTECHNIK der „Palästrinazeit“ BEWUSST als ihr PRADIGMA und wünschten sich c) den Volksgesang in deutscher Nationalsprache in römisch-katholische Liturgie zu adaptieren.

„Latein oder Deutsch“ ist HEUTE ein GELÖSTES Problem – weil nämlich fast keiner mehr Latein kann – und nur noch Deutsch DURCHFÜHRBAR ist.

Aber zu Zeiten von Julius Busch war LATEIN die Standardsprache der Liturgie – und es war ein grosses Erdbeben, als in den 1920iger Jahren im Umfeld des „Neuen Schott-Messbuches“ der Abtei Beuron (OSB) mit einmal lateinische und deutsche Texte direkt nebeneinanderstanden! Für uns heute mögen das belanglose Kleinigkeiten sein, aber DAMALS, zu Zeiten von Julius Busch, und bis hin zur Elterngeneration der ersten Nachkriegsgeneration nach dem 2. Weltkrieg, waren das GEWICHTIGE PROBLEME, um die GERUNGEN wurde.

2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

27 Siehe „Cäcilianismus“ in Wikipedia DE URL <https://de.wikipedia.org/wiki/C%C3%A4cilianismus>

Ich halte fest, weil es mir selbst SELTSAM vorkommt: Im 19. Jahrhundert stürmt die Naturwissenschaft von Maxwells Elektromagnetismus vorwärts zur Poincare-Lorentz-Relativität, welche als EINSTEIN-Relativität bekannt werden sollte, weil Einstein ein ganz anderes Verständnis von der Notwendigkeit von Quellennachweisen und Fußnoten hatte als ich hier, ABER fast alle Bereiche der „schöngeistigen Kunst und Kultur“ gefallen sich in BEWUSSTEN RÜCKGRIFFEN teils JAHRHUNDERTE zurück! Ich erwähne diese Beobachtung, weil man sieht, daß da irgendetwas NICHT WIRKLICH zusammenpasst: Kunst und Kultur ATAVISTISCH und ANACHRONISTISCH (natürlich bis auf Schönberg und einige Neutöner in der Musik und Vorläufer der Abstrakten um Kandinski in der Malerei) und Naturwissenschaft FUTURISTISCH – jedenfalls an damaligen Maßstäben gemessen! (Wir werden gleich noch sehen, daß, was uns heutigen „futuristisch“ vorkommen mag, „in Wirklichkeit“ durch RÜCKGRIFFE auf gewisse ANTIK-GRIECHISCHE Konzepte hervorgegangen war!)

Wir erkennen damit ARBEITSMETHODE und MOTIVATION des Julius Busch viel besser als andere, die ohne Weller (1982) auskommen, und wir erkennen, daß Julius Busch „ein bischen ist wie wir selbst“: Auch wir unterliegen ZEITEINFLÜSSEN, auch wir, die wir keine „gigantische Genies“ sind, hoffen darauf, daß wir EWIGKEITSWERT erreichen aus Anlass der Erfindung der SECHSKANT-Schraubenmutter – nicht etwa der 3-Eck- oder 11-Eck-Schraubenmutter! – , zu welchem Zwecke wir warten, daß von irgendwoher ein „kleiner Funke Intuition“ DAZU kommen möge.

Die modernen Testlabore der Ingenieure und die grossen komemrziellen Musik-Studios wollen ja heute gerne den „Einfall“ systematisieren und „Intuition“ ein klein wenig „herbeizwingen“. Aber ich vermute nicht, daß man mit solchen etwas saloppen „approaches“ das MYSTERIUM der INTUITION ergründen kann, welche wenigstens die alten Griechen mit der „Sphäre der Götter“ verknüpften. Wenigstens meint Josef Pieper²⁸, daß die Akademie von Athen, keineswegs ein „seelenloser Wissenschaftsapparat“ – oder ein eiskalt unterkühltes ingenieurstechnisches Großforschungslabor – war, sondern eine „KULT-GEMEINSCHAFT“, welche vereint war in einem KULT DER MUSEN, also der 7 Musen, welche erst den hinfalligen Sterblichen „durch göttliche Zündfunken“ befähigen, zeitüberdauernde Geisteswerke zu schaffen und zu erschaffen. Diese Bemerkung hinwiederum, birgt etlichen „philosophischen Sprengstoff“, so daß ich hier einfach abbreche und weiter eile, denn wir müssen ja auch noch FERTIG werden!

28 Siehe und vgl. Pieper, Josef: Was heißt akademisch? Oderr der Funktionär und der Sophist; München: Kösel 1952 – Wir lesen ebendort, S. 38: „Eben dies aber geschieht in der Akademie Platons: sie ist im strengen Sinn ein Kultverband gewesen, ein thiasosm eine zu bestimmten Zeiten zur Opferfeier zusamenntretende Kultgemeinschaft. Es gab in ihr ausdrücklich das Amt des Opferbereiters. (Anm.) 14 – (aufgelöst: „Platon, Philebos 16c???) – siehe Pieper, 1952 a.a.O. Kapitel: „Neue Einwurzelung im Kult?“, S.85-89 – eine mögliche Anschlusslektüre könnte sein: Pieper, Josef: Muße und Kult, München: Kösel 1948 – Wenn ich das ergänzen darf: Heute haben wir in Alexandria den ARCHÄOLOGISCHEN Befund, der bestätigt, daß es in griechischen Wissenschaftszentren ein „MUSEION“ gab, nämlich eben einen TEMPEL DER MUSEN! (q.e.d. = quod erat demonstrandum!)

---XXX---

A.3.1 Autograph Julius Busch, T/M - 1900, SATB Chorsatz

Zum heiligen Quirinus.

1. Zu dir send ich meinen Gruß, soll in Jerusalem du dich
 2. Als dein Kind, die Seele zücht, das magst du dich
 3. Wenn du stehst, o Gottesmutter, Allas, du dich
 4. Ich dich dich, was du sagst, wannals die du dich
 5. Ich dich dich, was du sagst, wannals die du dich
 6. Ich dich dich, was du sagst, wannals die du dich
 7. Ich dich dich, was du sagst, wannals die du dich
 8. Ich dich dich, was du sagst, wannals die du dich

Componiert von:
Julius Busch
 Original-Handschrift
 des Komponisten

pic: AUTOGRAPH in altdeutscher Handschrift aus dem Jahre 1900 (850jähriges Jubiläum der Reliquien-Translatio des hl. Quirinus) des „Quirinusliedes von Neuss“, Incipit „Zu dir send ich meinen Gruß“, TEXT, MELODIE PLUS 4-stimmiger CHORSATZ (SATB) von Julius Busch (1838-1912) - NACHWEISE²⁹

---XXX---

29 FUNDORT „Autograph Julius Busch, Quirinuslied“: Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982, S.355 - ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980) S.355 - ANALYSE siehe: Buike, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buike 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

A.3.2 Autograph in modernem Noten-Layout (Buike 2022)

Quirinuslied von Neuss - SATB - 1900

nach dem faksimilierten Autograph von Julius Busch (1838-1912)

Text und Melodie: 1900 (Jubiläumjahr) - Text adaptiert von "Quirinuslied 1850)

Melodie adaptiert von: Introitus "protexisti me" - Missa de uno Martyre - Tempore paschali

ALLE INFOS hier incl. Noten aus Quelle:

Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss;

Berlin ; Kassel : Merseburger 1982. S. 354 / Faksimile: 355 - ISBN 978-3-87537-191-8 -

(Köln, Diss. Phil. Fak., 1980

Berichterstatter: Bruno Antonio Buike, Neuss: 2022

$\text{♩} = 80$

S
A
T
B

Zu dir send mei - Gruß fall in De mut dir zu Fuß hei - li - ger Qui -

ri - nus hö - re auf mein Bitt ge schrei und in Not mein Hel - fer sei

geraten geraten
hei - li - ger Qui - ri - nus!

pic: Autograph des Julius Busch „Quirinuslied von Neuss, 1900“ – Incipit „Zu dir send ich meinen Gruß“ in modernem Noten-Layout (Buike³⁰, Ursprung Quirinuslied gelöst, 2022)

---XXX---

30 Buike, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buike 2022, S.49 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

A.4 Die Textvorlage des Autographs - Wallfahrtslied 1850 - Weller(1982)

<p>mit dem Titel</p> <p>"Vollständiges St. Quirinus-Jubiläums-Büchelchen, für die Neußer Bürger und auswärtigen Pilger nach Neuß, enthaltend die Geschichte der Bekehrung und des Märterthums des hl. Quirinus, und der Uebertragung Seiner hl. Reliquien nach der Stadt Neuß; so wie die von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. erlassene Jubiläumsbulle nebst den am 5. Mai und den 7 folgenden Tagen zu haltenden Andachten zum h. Quirinus und beim Gebrauche des Quirinus-Wassers.</p> <p>Düsseldorf 1850" 18)</p> <p>In diesem Büchlein findet sich ein Patronatslied, das nach der Melodie "Jesus, zu dir schreien wir" 19) gesungen werden sollte.</p> <p>Zu dir send'n wir uns're Grüß, Fallen demuthsvoll zu Füß', Heiliger Quirinus! Heiliger Quirinus! Höre unser Nothgeschrei Uns im Leid ein Helfer sei, Heiliger Quirinus! Heiliger Quirinus!</p> <p>Was an Leib und Seel' uns plagt, Sei, Patron! dir auch geklagt! Hl. Quirinus!</p> <p>Krankheit, Kummer, Angst und Noth, Armuth, Trübsal, Krieg und Tod, Hl. Quirinus!</p> <p>Nimm dich unser Aller an, Daß dich lobet Jedermann, Hl. Quirinus! Dir gebühret große Ehr'! Deine Fürbitt' uns vermeh'r' Hl. Quirinus!</p> <p>All', was du für uns begehrt, Ist von Gott uns stets gewährt, Hl. Quirinus! Trage mit dem Himmels-Chor, Unser Leid dem Vater vor! Hl. Quirinus!</p> <p>18) PAQ, ohne Signatur 19) s. Bäumker, Bd. I, Nr. 159</p> <p style="text-align: right;">351</p>	<p>pic: TEXTVORLAGE des Julius Busch: Wallfahrtslied gedruckt Düsseldorf 1850 - Incipit „Zu dir send'n wir unsre Grüß' “ - Weller³¹ (1982), op. cit., S.351</p> <p>Wenn ich das anmerken darf: Man kann wirklich FROH sein, daß Julius Busch DIESEN TEXT eben NICHT 1:1 übernommen hat, denn dies ist MITTELMÄSSIGE DICHTKUNST auf der Stufe der „Geburtstags-Poeterey“ oder „Wirtshaus-Poeterey“!</p> <p>Weller (1982) nennt hier in Kurzform folgende Standard- Quelle: Bäumker, Wilhelm³²: Das deutsche katholische Kirchenlied in seinen Singweisen von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Bd. 1-4; Freiburg (Breisgau): Herder 1886-1911</p>
---	---

31 Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982, S.351 - ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

32 Siehe Bäumker, Wilh.: Das deutsche katholische Kirchenlied in seinen Singweisen von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Bd. 1-4; Freiburg (Breisgau): Herder 1886-1911

---XXX---

A.5 Die Melodievorlage des Autographs - Introitus „protexisti me“, Missa de uno Martyre, tempore Paschalis

<p style="text-align: center;">Commune</p> <p style="text-align: center;">Martyrum Tempore Paschali</p> <p style="text-align: center;">De uno Martyre.</p> <p>Intr. 7. P</p>	<p>Man erkennt jetzt eine ARBEITSMETHODE des Julius Busch! Melodieabschnitt „Zu dir send ich meinen Gruß“ läuft wunderbar parallel mit Introitus Melodieabschnitt „protexisti me“. Aber DANN: DANN LÄSST JULIUS BUSCH das SCHLUSS-MELISMA des Introituts in Melodieabschnitt „Deus“ weg. Und diese Vorgehensweise ist ein bisschen ähnlich wie in SPÄTGREGORIANSICHEN Melodien um 1380-1450, wo ebenfalls diese TYPISCHEN „Schluß-Melismen“ (und ausserdem die typischen VOKALISEN) der Gregorianik WEGGELASSEN wurden, siehe auch Buike³³, puer natus.</p>
<p>[16] Commune Martyrum.</p>	

pic: Melodievorlage des Julius Busch: Introitus „protexisti me“, missa de uno martyre, tempore Paschali, aus (Standard-) GRADUALE³⁴-(Buch) – vgl. dazu Weller³⁵ (1982), op. cit. S. 354

---XXX---

33 Siehe Buike, Bruno Antonio: puer natus in Bethlehem. Research-essay (English, multilingual) - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p. Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

34 Graduale S.R.E. de Tempore et de Sanctis ...“ (Pius X.); Paris, Rom, Tournay etc.: Desclée 1961, S. [15], [16] – Introitus „protexisti me“, missa de uno martyre, tempore Paschali

35 „Introitus >protexisti me<“ (Melodievorlage des Julius Busch) erwähnt in: Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982, S.354 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

A.6 Warum die Buike-These der ersten Auflage a) falsch und b) überflüssig ist

Ich fange an mit dem Wort „überflüssig“, das eine Abqualifizierung enthält:

Wenn eine THESE definiert wird als „begründete Vermutung“, dann ist hoffentlich ohne weiteres einsichtig, daß wir keine VERMUTUNGEN mehr brauchen, wenn uns Weller (1982) ein ganzes BÜNDEL von GEWISSHEITEN liefert des schon recht robusten sprachlichen Typs: SO IST es und ANDERS ist es NICHT!

Wir entsorgen aber meine jetzt ERWIESENERMASSEN FALSCHEN Thesen nicht direkt im nächsten Mülleimer, sondern wir möchten LERNEN und VERSTEHEN, WIE es zu diesem VERSAGEN einer an sich „hübsch ausgedachten These“ kommen konnte.

Der erste Grund, warum meine These hier NICHT funktionierte, ist, daß die GRUND-ANNAHME dieser These von der ANWENDBARKEIT einer „historischen Entwicklungslinie“ - zum Beispiel verführerisch nahelegt durch Buike³⁶ (2010), puer natus a.a.O. - hier VERSAGT, sozusagen weil Julius Busch sich gar nicht darum kümmert und weil die Cäcilianer eine BEREITS STATTGEFUNDENE ENTWICKLUNG UMKEHREN möchten und die Gregorianik WIEDERBELEBEN wollen. Ja, so, da kommt man nicht drauf, das muss einem jemand sagen!

Man könnte stark zusammenfassen: Das geamte 19. Jhd. hindurch finden HISTORISCHE RÜCKGRIFFE statt, manchmal ausdrücklich verknüpft mit einer programmatischen Absicht zu WIEDERBELEBUNG und REVIVAL, bei den Cäcilianern (Musik) bei den Präraffaeliten und Nazarenern (Malerei, bildende Kunst), bei Möbel, Geschirr und in der Architektur. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entsteht sogar eine eigene Stilrichtung des HISTORISMUS, wo in einem Objekt MEHRERE HISTORISCHE STILE VERMISCHT werden.

Ja, was aus meiner heutigen etwas ahnungslosen Retrospektive zunächst so AUSSIEHT, als ob das 19. Jahrhundert in der Kultur ANACHRONISTISCH vorgeht, aber in den Naturwissenschaften FUTURISTISCH, ist zu KORRIGIEREN: Aus der SICHT und DENKWEISE des 19. Jahrhunderts selbst sind sowohl Elektromagnetismus als auch die aufkommende Atomtheorie keineswegs FUTURISTISCH, sondern beruhen auf einem STUDIUM der ALTEN GRIECHISCHEN SCHRIFTSTELLER und deren AETHER-Konzepten und auf einer „Atomtheorie-SKIZZE“ bei Demokritos - unter anderem! - , sind also „rückwärts“ orientiert, aber um für ZUKUNFT „brauchbare Bausteine“ zu finden - und zu liefern.³⁷

36 Siehe Buike, Bruno Antonio: puer natus in Bethlehem. Research-essay (English, multilingual) - Neuss: Bruno Buike 2010 - 211 p. Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

37 Erkenntnistheoretisch fällt auf: Wer mit UNVOLLSTÄNDIG verstandenen ALTEN BRUCHSTÜCKEN „Zukunft“ bauen will, sollte durchaus mit der Möglichkeit von MISSVERSTÄNDNISSEN und STÖRENDE LÜCKEN rechnen. Wir haben also KEINE „abschliessende“ Gewissheit, daß es eine GUTE FUTURISTISTIK war, als man ATOMTHEORIE ALS ALLERERSTES verwendet für den Bau von ATOMWAFFEN - anstatt daraus eine MEDITATIONSVORLAGE zu machen, um ATMAN und ANATMAN

Der allfällige Einwand GEGEN HISTORISCHE RÜCKGRIFFE ist natürlich, daß man an sich nicht erwartet, daß an einem alten und toten Holzstück plötzlich wieder grüne Triebe ausschlagen – obwohl GENAU DIES in hagiographischen Kontexten und in den Literaturen im Umfeld des Alten Testaments als eine METHODE eines „BESTÄTIGUNGS- und PRÜFUNGSWUNDERS“ vorgekommen zu sein scheint bzw. sein soll.³⁸

Aber allgemeiner gesehen kommen RÜCKGRIFFE für den Historiker sogar relativ häufig vor und bilden also ein EIGENSTÄNDIGES PATTERN der Geschichte.

Das ganze europäische Zeitalter der „RENAISSANCE“ ist ein BEWUSSTER RÜCKGRIFF auf ANTIKE GRIECHEN – getriggert durch den Zufluß von VIELEN altgriechischen Manuskripten bei griechischen Flüchtlingen NACH dem Fall Konstantinopels von 1453. Und diese ERSTE „Renaissance“ wird im 18. Jahrhundert in Teilbereichen ERNEUT aufgegriffen, zum Beispiel in der Architektur des KLASSIZISMUS.

HISTORISCHE RÜCKGRIFFE machen auch die BETTELMÖNCHEN der Franziskaner und Dominikaner in ihrer Gründungsphase im 12. und 13. Jahrhundert, welche nämlich BETTELARMUT für ein TYPISCHES Merkmal der Anfangszeit des Christentums hielten, obwohl ich selbst ALLGEMEINE BITTERE ARMUT im Anfangschristentum für NICHT ALLGEMEIN einschätzen würde, bevor sie dann von der OPULENZ späterer Jahrhunderte wieder eingeholt werden: HEUTE würde die Polizei Dominikaner und Franziskaner, die TATSÄCHLICH „betteln“ wollten – angeblich „wegen der Armut des ersten Christentums“ – , sofort einkassieren – und meines Wissens ist Almosengeben an buddhistische Mönche noch geläufig in Thailand.

Einen RÜCKGRIFF auf „Anfangszeit des Christentums“ – und zwar besonders auf dessen zum SCHRIFTDENKMAL KONDENSIERTEN „Gründungstext“ des sogenannten „Neuen Testaments“, auch genannt „Evangelium“ – versucht letztlich auch Martin Luther, aus dem sich der heute vielfältig zersplitterte grosse Zweig des protestantisch-evangelischen Christentums entwickelte, und zwar zu VIELEM NEUEN, das den ersten Christen eventuell unter anderem auch fremd bis befremdlich vorgekommen sein KÖNNTE – oder auch nicht: Aber man kann diese ersten Christen eben nicht mehr DIREKT befragen!

zu ergründen und von dort aus womöglich vorzustößen zum grossen Problemfeld des Gegensatzes: „Geschaffenes und Ungeschaffenes“, um dann irgendwann womöglich die GRENZEN und FESSELN der „Geschöpflichkeit des Menschen“, zu lockern, wo nicht gar abzuwerfen!

38 Wenn ich richtig erinnere gibt es eine solche Story bei der Auswahl des Ehemannes für die spätere Muttergottes Maria am Ende ihrer Dienstzeit als Tempeljungfrau in Jerusalem (welche Tempeldienstzeit in der Orthodoxie erinnert wird, aber bei westeuropäischen Christen stark bezweifelt wird); in: Emmerich (Ememrich) Anna Katharina: Emmerich – Visionen in 4 Bde., Reussbühl/Luzern 1970-1973 – Bd.1, Das arme Leben und bittere Leiden unseres Herrn Jesus Christus und seiner heiligsten Mutter Maria ..., 1970; Kap: Die allerseligste Jungfrau S. 220ff

Historisierende RÜCKGRIFFE sind dann im pharaonischen Ägypten von Anfang an des Alten Reiches der MENSCHEN-Könige stets Rückgriffe auf eine „ZEP TEPI“, eine „ERSTE ZEIT“, von der sich soviel sagen lässt, daß es die ZEIT DER GÖTTER VOR DEN MENSCHENKÖNIGEN war. Was dann hübsch parallel läuft mit den SUMERISCHEN DYNASTIE-LISTEN des Zweistromlandes – siehe Autor Zecharia Sitchin! – im Gebiet des heutigen Irak: VOR den Dynastien der Menschenkönige, kommen die AEONEN der GÖTTER-KÖNIGE. Die Erwähnung der „alten GÖTTER-(Zeit)“ wird dann bis in die antike Zeit der römischen Historiker eine FESTE FLOSSEL – ein TOPOS – die/der standardmäßig irgendwie kurz in den EINLEITUNGEN von (zum Beispiel historischen) Büchern, zum Beispiel bei Sallust³⁹, Catilina, Prooemium, eingebaut wird.

Und bevor jemand jetzt sagt, daß historische Rückgriffe nichts mehr mit unserer heutigen MODERNE zu tun haben, hätte ich noch folgenden kalten Wasserguß: Soeben hat uns Raimond Ruyer⁴⁰ belehrt, daß die gesamten NATURWISSENSCHAFTLICHEN Abteilungen der Princeton-University aufgebrochen sind zu einem REVIVAL von GNOSTIZISMUS, was Farrell⁴¹ dann damit noch übertrifft, daß er EXPLIZIT ein REVIVAL von „eigentlicher MAGISCHEN Alchemie“ in heutige AVANTGARDISTISCHER NATURWISSENSCHAFT für TATSÄCHLICH KENNZEICHNEND hält.

Falls ich das einflechten darf: WENN Ruyer und Farrell KORREKT beobachtet haben, dann sollten wir vorsichtigerweise überlegen, ob dann nicht AUTOMATISCH auch der ALTE ANTAGONISMUS zwischen CHRISTENTUM und GNOSTIZISMUS wieder „aufgerufen“ wurde, bei dem das junge Christentum FAST UNTERGEGANGEN wäre, wie wir bei Franz Altheim⁴² belehrt werden!

----XXX---

Daß irgendetwas mit meiner „Thesen-Konzeptualisierung“ nicht voll aufging und nicht stimmte, bemerkte ich übrigens selber, als ich versuchte, den Julius-Buisch-Text ins LATEINISCHE ZURÜCKZUÜBERSETZEN, denn dabei stolperte ich über eine stilistische Eigenart eines NOMINALSTILS – „Gruß senden“ statt „grüssen“; „in Demut zu Füßen fallen“ statt „(sich)

39 Siehe Buike, Bruno Antonio: Sallust, Coniuratio Catilinae, Kap.1-4, Prolog / prooemium- German, Latin, Neuss: Bruno Buike 2018, 63 p. - doiURL <http://dx.doi.org/10.17613/ez2d-wd40>

40 Siehe Ruyer, Raimond: Jenseits der Erkenntnis Die Gnostiker von Princeton;; Wien etc: Paul Zsolnay 1977; frz. u.d.T.: La gnose de Princeton; Paris: Fayard 1974,

41 Siehe Farrell, Joseph P.: The Philosophers' Stone. Alchemy and the Secret Research for Exotic Matter; Port Townsend: Feral House 2009

42 Siehe Altheim, Franz: Der unbesiegte Gott. Heidentum und Christentum; Reinbeck b. Hamburg: rororo pbk 1957

demütig niederwerfen“ , der schon bei Ludwig Reiners⁴³ als STILKRANKHEIT gezeigelt wird, was beherzigenswert ist, auch wenn inzwischen gut bekannt ist, daß Ludwig Reiners⁴⁴ gar nichts dabei fand, bei „Engels⁴⁵, Eduard: Deutsche Stilkunst“ kräftig abzukupfern, also zu plagieren und daß er ausserdem „arisierendes“ NSDAP-Mitglied war, also schon durchaus „ein bisschen NAZI-mässig“ unterwegs!!

Aber die DENKMÖGLICHKEIT, daß der Julius-Busch-Text NIEMALS einen LATEINISCHEN VORLÄUFER hatte, da bin ich nicht von selbst drauf gekommen, sondern das wurde mir erst durch Weller (1982) klar, wo er S. 350-352 ein „Wallfahrtslied von 1850“ abhandelt mit dem Incipit „„Zu dir send'n wir unsre Grüß'““.

Auch hatte ich überhaupt nicht damit gerechnet, daß diese TEXTVORLAGE des Julius Busch nicht mehrere JAHRHUNDERTE alt war und womöglich bis 1380-1450 zurückreichte, sondern von Julius Busch „umgebaut“ wurde im Jahre 1900, als der Vorlagen-Text bloß 50 Jahre alt war!

---XXX---

Damit bin ich auch schon bei meiner zunächst überraschenden HYPOTHETISCHEN „Rückübertragung“ der heutigen Quirinusmelodie von Neuss in „GREGORIANISCHE MUSIKNOTATION“. Immerhin: Wir WISSEN durch Weller (1982) HEUTE und ZWEIFELSFREI welche GREGORIANISCHE VORLAGE der Julius Busch „benutzt“ hat, nämlich den Introitus „protexuisti me“, missa de uno martyre, tempore Paschali (aus dem konventionellen Graduale).⁴⁶

Der kritische Haupteinwand GEGEN diesen meinen VERSUCH ist krass formuliert folgender: Wie soll jemand OHNE EIGENE Hör- und/oder Singerfahrung ausgerechnet bei DIESER Quirinusmelodie des Julius Busch aus dem Jahre 1900 IRGENDETWAS ähnliches wie „Gregorianik“ heraushören und erkennen?

Das kann man durchaus für „nahezu“ unmöglich halten, wenn aber „fast unmöglich“, dann ganz bestimmt auch nur SCHWER OBJEKTIVIERBAR und VERIFIZIERBAR.

43 Siehe u.a.: Reiners, Ludwig: Stilkunst. Ein Lehrbuch deutscher Sprache; München: C.H. Beck 1976 (erste Aufl.: 1945); darin „Das Zeitwort stirbt“, S. 139-151 – Reiners „Stilkunst“ unter anderem plagiiert und arisiert von Eduard Engels (siehe unten): Deutsche Stilkunst: zuletzt 1931, 31. Auflage

44 Siehe: (Stirnemann, Stephan, Hrsg.: „die andere Bibliothek“): (Ludwig Reiners Bestselelr) Diese Stilfibel stand in der Tradition Hitlers; in: WELT online – 29.08.2016 – URL <https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article157896960/Diese-Stilfibel-stand-in-der-Tradition-Hitlers.html> - siehe auch: (Reiners, Ludwig, NSDAP-Mitglied) Ludwig Reiners in Wikipedia DE URL https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Reiners

45 Siehe Engels, Eduard: *Deutsche Stilkunst*, 1911 (31. Aufl. 1931; Neuausgabe in zwei Bänden mit einem Vorwort von Stefan Stirnemann, [Die andere Bibliothek](#), Berlin 2016, ISBN 978-3-8477-0379-2; [Digitalisat der 30. Auflage von 1922](#))

46 „Introitus >protexisti me<“ (Melodievorlage des Julius Busch) erwähnt in: Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982, S.354 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

Man kann zum Beispiel als GEGENARGUMENTE benennen: Bei Julius Busch FEHLEN die ungemein TYPISCHEN gregorianischen MELISMEN an Textzeilen-ENDEN und es fehlen auch sogenannte VOKALISEN, also auffallend längere Melodieabschnitte, wo nur EIN EINZIGER VOKAL (oder „Halbvokal“) gesungen wird.

Ich konnte also durch „Rückübertragung“ lediglich AUFZEIGEN, daß „geiwisse“ Schreibweisen für TON-GRUPPEN, wie sie in Gregorianik bekannt sind, tatsächlich „gemacht werden können“, allerdings eben OHNE Melismen und Vokalisen. Was ich NICHT ÜBERPRÜFEN konnte, war, OB die von mir hypothetisierten gregorianischen Tongruppen auch TATSÄCHLICH in der Vorlage des Julius Busch verwendet wurden, weil ich bis zu Erleuchtung durch Autor Welelr (1982) gar nicht wusste, WELCHE gregoriansiche Melodie EXAKT Juslius Busch verwendet hat, nämlich „Introitus protexisti me“ wie bereits explizit gesagt und nachgewiesen.

Damit SCHRUMPFT der ERKENNTNISWERT meines „Rückübertragungsversuchs“ stark zusammen: Ich hatte eine IDEE – die ZUFÄLLIG sich NACHTRÄGLICH – als „gut geraten“ herausstellt und diese IDEE vermied eine MUSIKGESCHICHTLICHE EINORDNUNG in die KATEGORIE „spätromantisch WEGEN einer MODULATION“, bot aber stattdessen als ERKLÄRUNG für eine auffälliges Merkmal an eine „gregorianische Alteration“.

Damit kommen wir zu einem seltsamen Zwischenbefund: WENN man etwas ERFAHRUNG mit GREGORIANIK hat, dann KANN ES SEIN, daß man durch die STARK VERÄNDERTE Julius-Busch-Melodie „entfernt an Gregorianik“ erinnert wird – wenn aber nicht, dann nicht!

Und auch hier liegt ganz ähnlich wie beim Text die LÖSUNG bei dem GESTALTERISCHEN NIVEAU des Julius Busch, der nämlich hier KÜNSTLERISCHE GESTALTUNGSKRAFT zeigt, die NICHT WEITER ABLEITBAR ist durch logische Argumente und dergleichen, sondern die eben auf den Satz hinausläuft, daß Julius Busch ALS KÜNSTLER ein NEUES und E#IGENSTÄNDIGES KUNSTWERK mit EIGENER AUSSAGE – und damit „Daseinsberechtigung“ ERSCHAFFEN und GEMACHT, fabriziert hat.

Seitdem ich durch Weller (1982) a.a.O., S. 355 das AUTOGRAPH des Julius Busch analysieren konnte, muß man ergänzen: Julius Busch FABRIZIERT auch einen CHORSATZ – also seine 4stimmige BEGLEITUNG – auf eine Art und Weise, daß man nicht von selbst darauf kommt, nämlich mit DEUTLICHEN ANKLÄNGEN wo nicht Anleihen an „POLYPHONE SATZTECHNIK“, wie sie zum Beispiel in der Palestrinazeit STILBILDEND waren – und wie sie DURCH DIE CÄCILIANER DES 19. Jahrhunderts ERNEUT ALS VORBILDILICH und PARADIGMATISCH bewertet und verwendet wurden.

Mit einem Wort: Wenn jemand 500 Jahre nach Mozarts Tod hinget und plötzlich anfängt, Mozart STILECHT zu KOPIEREN, dann hat man etliche ERKENNTNISTHEORETISCHE Probleme zu lösen, bevor man erkennen kann, was nun was ist – oder man SCHEITERT eben und FINDET ES NICHT HERAUS!

In der BILDENDEN KUNST scheint die PERFEKTE KOPIE nach meinem unwissenden Eindruck übrigens naheliegender – und manchmal streift sie dann auch das Fachgebiet der FÄLSCHUNGEN und deren oft AUFWENDIGEN MESSTECHNISCHEN AUFDECKUNG – manchmal auch mit anschließender offiziöser strafrechtlichen Bewertung durch die zuständigen Behörden. Wenn ich so spreche, denke ich vor allem an das inzwischen berühmte Fall-Beispiel – schon wieder ein logisches EXEMPLUM – des „Wolfgang Beltracci“⁴⁷ (alias „Wolfgang Fischer“), der sich ein derartig UMFASSENDES REPERTOIRE der TECHNIK-Beherrschung zugelegt hatte, daß ich bis heute RÄTSLE, zu welchen schwindelerregenden Höhen er die HEUTIGE MALEREI hätte bringen können, wenn er nicht in der SCHÜLER-PHASE des TRAININGS für eine „perfekte Kopie“ steckengeblieben wäre!

Klammer auf: Diese Beobachtung ist auch belangvoll für das Guru-Tschela-Problem, das Lehrer-Schüler-Problem, das christliche Paradigma von „Meister-Jünger“, wie man nämlich VERMEIDET, daß der Lehrer – wahrscheinlich mehr oder weniger langweilige – KOPIEN (seiner selbst) produziert – ANSTATT zu den MÜHEN „einzuladen“, SELBER EIN ORIGINAL und womöglich ein MEISTER zu werden, nämlich im Sinne der MITTEALTERLICHEN Konnotation von „MAGISTER“! Klammer zu!⁴⁸

Julius Busch „zeigt uns“ insoweit, wie man RICHTIG – oder zumindest „nachhaltig optimiert“ – vorgehen könnte: Die BEISPIELE der MEISTER werden als MESSLATTE für das EIGENE NIVEAU

47 Siehe (Beltracci, W.) Wolfgang Beltracci in Wikipedia DE URL
https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Beltracci

48 Man beachte bitte, daß ich hier die Problematik von „Führer und Geführtem“ (oder Verführer und Verführtem – oder „blinden Führern von Blinden“, siehe Neues Testament) leichtfüßig überspringe, weil ich jetzt keinen Exkurs zu diesen bis heute herumgeisternden „faschistischen Überresten“ vorhabe. Stattdessen weise ich hin auf Suchstichwort „Seelenführung“, das – fast zeitgleich mit dem NAZI-Führerprinzip! – herumgeisterte in gewissen autoritär-elitären und machtbewussten Zirkeln des deutschen Katholizismus – der etwas anderes ist als „katholisch“! – des 20. Jahrhundert, zum Beispiel faßbar bei Peter Lippert (Jesuit) – Wikipedia DE URL
[https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Lippert_\(Jesuit\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Lippert_(Jesuit)) –, z.B. Lippert: Von Seele zu Seele. Briefe an gute Menschen. Freiburg im Breisgau 1924; z.B. Lippert: Das Wesen des katholischen Menschen. München 1923; z.B. Lippert: Aus dem Engadin. Briefe zum Frohmachen. München 1929. Zum Stichwort „geistliche Vaterschaft“ hat dann kürzlich der Eremitenmönch Gabriel Bunge publiziert, jedoch darf ich auf mein kleines Problem damit hinweisen: INSOWEIT „geistliche Vaterschaft“ auf GÖTTLICHEN WUNDERN beruht, ist sie NICHT WISSENSCHAFTLICH SYSTEMATISIERBAR und KATEGORISIERBAR, weil Menschen davon nur BRUCHSTÜCKE erfassen können. ---xxx--- Bevor jemand denkt, daß ich hier HARMLOSIGKEITEN aufzähle, darf ich ergänzen, was auch noch „dazu gehört“, nämlich Stichworte „Gurdjeff-Gefolgschaft“ und „Stefan-George-Kreis“, zu dem auch der Hitlerattentäter, Schenk Graf von Stauffenberg, gehörte. Aber nicht mehr in den vorliegenden Zusammenhang gehört die „bildungsbürgerliche Insitution“ des SALONS ... dessen kulturelle Fernwirkungen kaum überschätzt werden können.

verwendet, aber nicht einfach „mechanisch seelenlos KOPIERT“ oder – Gott bewahre! – mit TÄUSCHUNGSABSICHT vermarktet, sondern als VORSTUFEN verwendet für die Entwicklung von ORIGINÄR NEUEN EIGENSTÄNDIGEN KUNST-PRODUKTEN, deren KOMMERZIELLE VERWERTBARKEIT den GEISTIGEN RANG eines Kunstwerks jedenfalls nicht verdunkelt – denn Künstler, die gute Geschäftsleute waren, gibt es ja etliche, sowohl in der Musik (z.B. Karajan) als auch in der Malerei (hier z.B. Albrecht Dürer).

Wenn wir ein KUNSTWERK dergestalt von seinem GEISTIGEN RANG her KATEGORISIEREN wollten, würde man auch die sozusagen immer lauende „Tendenz zu Scharlatanerie“ vermeiden, welche sich ausdrückt zum Beispiel im Märchen von „des Kaisers neuen Kleidern“ – welche aber auch Ephraim Kishon⁴⁹ thematisiert hat, welcher nämlich Kunstmaler werden wollte, bevor er ins Fach der Wort-Kabarettistik wechselte.

Ich komme hier zu folgendem ingenieurstechnischen Ergebnis:

Nachdem wir „aufdecken“ konnten, welche QUALITÄT Julius Busch in seiner Produktion des HEUTIGEN Quirinusliedes von Neuss erreicht hat, erkennen wir GRÜNDE, die wohl dazu beigetragen haben können, daß dieses „kleine Gesamtkunstwerk“ bis heute schon 120 Jahre ÜBERLEBT hat: Die MELODIE „hat was“, wie man so zu sagen pflegt und zwar nicht nur INGENIUM, sondern vor allem HANDWERK, welches wir BESCHREIBEN und BENENNEN konnten.

Man wird geradezu NEUGIERIG, die bei Weller (1982) erwähnten ANDEREN – und längeren – MUSIKWERKE des Julius Busch, die wahrscheinlich in den Neusser Quirinus-Archiven schlummern, noch mal vorzunehmen, um zu prüfen, ob man die nicht NEU HERAUSGEBEN könnte oder sollte!

Wir lesen dazu ausdrücklich:

> An Kompositionen hinterließ er (Anm. d. Verf.: Julius Busch 1838-1912) ein „Miserere“ (Anm. d. Verf. Anfangswort des Psalm 50, eines Buß-Psalms) für 1 Knaben- und 3 Männerstimmen (1895) ; ein „Ave Maria“ (1887), „Lauretanische Litanei“ (Anm. d. Verf. Litanei zu Ehren der Muttergottes / Theotokos / Bogorodize) (1882), einige Liedsätze sowie das noch heute als Patronatslied gesungene „Zu dir send' ich meinen Gruß“ (1900).⁵⁰

Denn: Wir heute leben in einer Zeit, wo die Garde Republicain in Paris kürzlich ERNSTHAFTESTE Schwierigkeiten hatte, für einen KOMPOSITIONS-WETTBEWERB bloß 20 Teilnehmer in GANZ EUROPA zu finden! Und es sollte mich wundern, wenn beim Kompositionswettbewerb in ESPOO/Finnland sehr viel mehr als 400 Teilnehmer WELTWEIT zusammenkommen. Wie soll ich sagen: Ich bezweifle ernsthaft, daß heute noch GENUG Komponisten vorhanden sind – ausser vielleicht irgendwo in Osteuropa -, welche das schaffen könnten, was einmal im 19. Jahrhundert

49 Siehe Kishon, Ephraim: Picasso war kein Scharlatan. Randbemerkungen zur mdoernen Kunst, München: Langen-Müller 1988, 4. Aufl.

50 Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin ; Kassel : Merseburger 1982, S.351 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980) - S. 285

den „gebildeten Dilettanten“ erfreute, nämlich den sogenannten „Klavier-Auszug“, denn das ist mordsmässig VIEL Arbeit und Plackerei!

Und damit haben wir doch tatsächlich den Abschluß dieses „Teil A“ erreicht, den ich dem Teil B mit meiner ziemlich schnell VERALTETEN und UNGÜLTIGEN THESE zum Quirinuslied voranstelle.

Wie soll ich höflich sagen: Wir VERDANKEN diesen Teil A insbesondere der ARBEITSWEISE von Kollegen/Innen – und wären OHNE die Quelle Weller (1982) wahrscheinlich „ausserhalb des Spielfeldes“ gelandet, wo bei Fußball-Spielen und ähnlichem DIREKT ABGEPFIFEN wird!

---XXX---

Ich sollte vielleicht noch kurz erwähnen: Im STADTARCHIV NEUSS, das ich am 6.Dez.2022 – Festtag des hl. Nikolaus von Myra - noch einmal aufgesucht hatte, kann man EINIGES FINDEN zu „Quirinusverehrung“ und „Quirinus-Wallfarten“, z.B. ein handschriftliches GRADUALE, z.B. ein „Bruderschaftsbuch der Jakobusbrzuderschaft“ von (1680?), worin ein Jakobuslied von ENDE des 18. Jhd. Ist MIT NOTEN, welches auch bei Weller (1982) vorkommt, und sogar ein „Offizium zu Ehrend es hl. Quirinus“ (aus einem BREVIERBUCH?) von 1694-1722 – (alle drei NICHT RELEVANT für diese meine Forschungen).

DOKUMENT Start „3 Archivstücke, Nachlaß Josef Lange“ Stadtarchiv Neuss / Digitale Bibliothek⁵¹

>[D.04.L.04 Joseph Lange](#)

- Bestand
 - [D04L04](#)
 - Gliederung
 - K 01 Stift und Pfarre St. Quirin / Quirinus-Verehrung
 - Gliederung
 - K 01.00 Handschriften
 - Archivale

[Descriptio historica ...collegiatae ecclesiae s.Quirini...Officium de martyrio s. Quirini... Entstanden zur Zeit der Äbtissin Elisabeth Luisa von Vellbrück 1694-1722. 79 Seiten, Format 23 x 18 cm, in Ganzleder gebunden, restauriert. - Siehe Anlagen!](#)

•

51 Sektion „Verbundene Objekte“ unter Eintrag „Graduale...“ (aus Stadtbibliothek Neuss, Nachlass Josef Lange) in der Deutschen Digitalen Bibliothek URL

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/2MWQBRJHX5EPFTLMBRW5V6XPP3RHYHUL>

Graduale / Choralbuch. Remboldus Wilhelmus Buerich, Novesiensis, chori et scholae. Novesiensis rector, has paginas conscripsit et possidet. 1757 1. Oktober. - 48 Seiten, Format 16 x 25 cm, in Ganzleder. gebunden, restauriert, Noten und Texte gezeichnet, mit Lücken. Mit Anmerkungen des Nachfolgers Johannes Heinrich Küpper. (zur Person Küpper s. K 1.5.12!)- Siehe Anlagen! - ERLEDIGT - nicht relevant - enthält NOTIZEN zu 3 gregorianischen Standardmessen des Missale Romanum, die Lauretainsiche Litanei - einige Notizen des Kantors - und wenig anderes, für Quirinuslied NICHT relevantes

Liber confraternitatis sti.Jacobi apostoli in Novesio. Angelegt vom Brudermeister und Rentmeister des Quirinus-stiftes Joseph Arnold Flemings 1791.-Wörtliche und bis 1794-fortgeführte Abschrift eines mit dem Jahre 1663 beginnenden Bruderschaftsbuches. -5 Titelblätter, 52 Seiten incl. 1 Seite mit Noten eines Lobgesangs, Folio, gebunden in Leinen mit Lederrücken.-Auf erster Vorsatzseite eingeklebt koloriertes Bild (Druck) St. Jacobus major, 17 Jh., 8,5 x 5,5 cm. - Siehe Anlagen!<

DOKUMENT ENDE „3 Archivstücke, Nachlaß Josef Lange“ Stadtarchiv Neuss / Digitale Bibliothek

Nun, das Stadtarchiv Neuss ist fast vollständig digitalisiert in der Deutschen Digitalen Bibliothek - und dieses „nicht-amtliche Archivgut“ kann man abgelegt finden in NACHLÄSSEN von wichtigen Personen, hier insbesondere Nachlass des Josef Lange, welcher der erste Direktor des Stadtarchivs Neuss war (das erst nach dem 2. Weltkrieg in der heutigen Form errichtet wurde). Anders gesagt: Man findet zu unserem Thema DEUTLICH MEHR, wenn man sucht in den PFARREIGENEN ARCHIVEN der Quirinus-Münsterkirche, welche Weller (1982) benutzen konnte.

---XXX---

TEIL B: (Falsifizierte) Neue Ursprungsthese zur Melodie des Quirinus-Liedes der Stadt Neuss

Bibliographische Vorbemerkung:

Die hier in TEIL B als Hauptquelle verwendete Arbeit Schepping (2009)⁵² wirkt auf mich ein bisschen wie das „Aufräumen einer musikethnologischen Sammelmappe“, welche nach dem GEOGRAPHISCHEN ORDNUNGSPRINZIP präsentiert wird. Anders gesagt: Es ist dieser Quelle nicht anzulasten, daß sie weitestgehend an meinen Fragestellungen vorbeigeht.

Für MEINE Fragestellungen, für die letztlich eine KOMPAKT-KOMPLEXE und MEHRSTUFIGE AUTOGRAPH-Lösung gefunden wurde, sind folgende Quellen ebenso hilfreich, wie zielführend, wie ausreichend:

Weller (1982)⁵³

- Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin, Kassel : Merseburger 1982 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

Buiké (2022)⁵⁴ - Ursprung Quirinus GELÖST

- Buiké, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buiké 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

Buiké (2022)⁵⁵ - Quirinus § 4, Acta Sanctorum lat.-dt.

- Buiké, Bruno Antonio: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865 - Neuss: Bruno Buiké 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66>

Grein (1926, Reprint 1977)⁵⁶

- Grein, Johann (Millen): „Zum 800jährigen Jubiläum der Verehrung des heiligen Quirinus in Millen“, Düsseldorf 1926; erw. Reprint 1977 – wichtig, mir nicht vorliegend – aber von Schepping (2009) intensiv genutzt.

52 Siehe Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009 – Abschnitt: «Zu dir send ich meinen Gruß»: ein „Neusser Lied“ von Julius Bosch?«, S.9 – und Abschnitt „Millen“, S. 64f

53 Siehe Weller, Alfons: Studien zur Geschichte der Kirchenmusik an S[ank]t Quirin in Neuss; Berlin, Kassel : Merseburger 1982 – ISBN 978-3-87537-191-8 - (Köln, Diss. Phil. Fak., 1980)

54 Siehe Buiké, Bruno Antonio: Ursprung des Neusser Quirinusliedes gelöst: FECIT Julius Busch 1900. BEZWEIFELT hat's Schepping 2009. BEWIESEN hat's Alfons Weller (1980)/1982.; Neuss: Bruno Buiké 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/cac3-aa35>

55 Siehe Buiké, Bruno Antonio: (Quirinus) § 4 – lat.- dt. Einzelkapitel aus Acta Sanctorum Martii tom 3 - 1668 und 1865 - Neuss: Bruno Buiké 2022 - doi-URL <https://doi.org/10.17613/a8bd-5y66>

56 Siehe Grein, Johann (Millen): „Zum 800jährigen Jubiläum der Verehrung des heiligen Quirinus in Millen“, Düsseldorf 1926; erw. Reprint 1977 – wichtig, mir nicht vorliegend –

Das Besondere an der von Schepping(2009) herangezogenen Quelle Grein(1926, 1977) ist, daß überall die „Acta Sanctorum“ durchschimmern, daß aber Grein (1926) die in Acta Sanctorum, Quirinus § 4 enthaltenen ZWEI „Sequenzen“ mit DEUTSCHEN NACHDICHTUNGEN von Wilhelm Felten⁵⁷ referenziert, so daß man zunächst hübsch durcheinanderkommt.

---XXX---

B.1. Einleitung falsifizierte These

Am 11. Okt. 1976 bin ich nach Neuss gekommen – eine Stadt, von der ich davor nicht wusste, daß sie überhaupt existiert, OBWOHL ich in (West-)Deutschland an sich recht weit herum gekommen bin.

Gestern, 11. Okt. 2022, war das Eigenfest der Erzdiözese Köln zum hl. Erzbischof Brun(o) von Köln, Bruder des Kaisers Otto II., Reichskanzler und begraben in St. Panthaleon zu Köln, woselbst auch ruht die Kaiserin Theophano, die „Porphyrogenneta“, also die „Purpurborene“, Gattin, Mitkaiserin des Kaisers Otto II. und nach dessen viel zu frühem Tod lange Jahre Regentin in Form einer Art „Reichsverweserin“ für dessen Nachfolger.

Heute ist 12. Okt. 2022 – und heute werde ich offiziell beim Amtsgericht Neuss ausgetragen aus der Steuerliste der römisch-katholischen Kirche, denn ich bin schon seit 22. April 2005 durch Myron-Empfang in einem serbischen Kloster ORTHODOX, gehe also bei den Griechen, Russen und Serben in die Kirche – oder bei den anderen orthodoxen Nationen. Klammer auf: Ich bin seit 22. April 2005 durch Myron ordnungsgemäß mit schriftlicher Aufnahmeerklärung und dem geforderten Zeugen ORTHODOX – und hatte, weil - mit Ausnahme der Griechen - die übrigen Orthodoxen bis vor kurzem in Deutschland gar nicht für die staatliche Rechtsordnung „sichtbar“ waren, weil es damals die heutigen „Orthodoxen Stiftungen“ als „Körperschaften des Öffentlichen Rechtes“ noch gar nicht gab, eine „Mitgliedschaft bei den Katholiken“ weiterlaufen lassen, stellte aber kürzlich fest, daß ich dort Gegenstand von Intrigen war und politisch instrumentalisiert werden sollte. Klammer zu!

Ich, der Schreiber dieses, bin dadurch NICHT (mehr) INVOLVIERT in den REGULÄREN KULTURKONTEXT des Quirinusliedes – insbesondere NICHT im Umfeld des „päpstlichen Basilikaver eins“ in und um St. Quirin in Neuss herum - Basilica minor seit 2009 – und folge damit dem Ideal der DESINVOLTURA, wie es im 18. Jahrhundert einmal wegweisend war.

57 Autor Felten ist hervorgetreten aus Anlass des 850jährigen Translatio-Jubiläums im Jahre 1900 mit folgender Quelle: Felten, Wilhelm: Der hl. Märtyrer und Tribun Quirinus, Patron der Stadt Neuss – zur 850jährigen Jubelfeier der Übertragung seiner Reliquien in seine Stadt Neuss; Neuss: Gesellschaft für Buchdruckerei 1900 – pdf-URL (von Diözesan und Dombibliothek Köln) <https://digital.dombibliothek-koeln.de/ddbkhd/content/pageview/367515>

„Desinvoltura“ ist womöglich nicht das passende Wort: HEUTE gehe ich meistens an der Kirche und Neu-Basilika St. Quirin in Neuss VORBEI ... und meine früheren Commitments dort sind schon JAHRZEHNTE beendet ... und ist dort nichts mehr „kulturell Akzeptables“ für meinen Horizont und Bedarf nachgewachsen!

Ich bin insbesondere NICHT INVOLVIERT in dem JAHRZEHNTELANGEN – und also offenbar GEWOLLTEN und GESTEUERTEN – VERFALL der katholischen Kirchenmusik seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil von 1962-1965, woraus man aber bitte nicht voreilig und vorlaut ableitet, daß ich IRGEND EINER der inzwischen überall spriessenden » sektenähnlichen – sogenannten „katholischen“ – Gruppierungen« irgendetwas anderes abgewinnen konnte als ein müdes Lächeln, denn wegen meiner STUDIEN hatte ich die Maßstäbe der GROSSEN – also der GROSSEN hl. Theresia, des GROSSEN hl. Thomas von Aquin und anderer -, welche in die heutige KLEINGEISTEREI fast gar nicht mehr vordringen!

Heute, am 12. Okt 2022, beginnt etwas NEUES, zu welchem Anlass ich vorlege mein „Quirinus-Projekt“, bestehend aus:

- diesem Aufsatz E106 zum Ursprung der Quirinuslied-Melodie, welcher zusammenfasst Forschungen von 2010 - email-Exposee - und 2016 - Vorwort zur Missa Sancti Jacobi⁵⁸ BWV 44 - zum Ursprung der Melodie des Quirinus-Liedes der Stadt Neuss;
 - „Missa Sancti Jacobi“ BWV 44 - Endfassung 2016 - darin: Vorwort (plus Essay „Kommentar zum Credo“)
 - Orgelpräludium „St. Quirinus“ - BWV 33.1 Kurzversion⁵⁹ und BWV 33.2 Langversion⁶⁰.
- Das Projekt ist damit abgeschlossen.

Das Projekt konnte überhaupt nur deshalb angefangen und vollendet werden, weil VOR dem heutigen „Basilika-Theater“ und unter dem wirklichen Prälaten Josef Falke und dem Kirchenmusik-Chef Prof. Karlheinz Hodes – beide GUT bekannt im Vatikan in ROM! - St. Quirin zu Neuss ein weit ausstrahlender KULTURMITTELPUNKT war, der für mich glatt etliche Vorlesungen an einer Musik-Hochschule ersetzt hat. Es war „damals“ halt ein ANDERER GEIST – wie sich Prof. Hodes einmal ausdrückte, , ein ANDERES ARBEITSKLIMA.

Gottlob bin ich seit Jahrzehnten für den deutschen Kulturbetrieb Luft – und habe dadurch Ruhe vor Alltagsstress und vor Drama. Ganz normal, freilich, ist das nicht; aber es mag

58 Siehe Buike, Bruno Antonio: Missa Sancti Jacobi – Jakobusmesse – BWV 44 – Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus – choir SATB Latin – notified to Academia Pontifica, Vatican – preference for first performance goes to Poland (or Italy) - audio- <http://dx.doi.org/10.17613/4q6c-2k70> – sheetmusic - <http://dx.doi.org/10.17613/sj9v-7893> - video GLORIA - <http://dx.doi.org/10.17613/53pb-rn23> - video - CREDO <http://dx.doi.org/10.17613/epep-1d44> (accessible in a) „Online Resources of Digital Library of German National Library and in b) Humanities Commons, CORE-Repository of Library of Columbia University, New York

59 Buike, Bruno Antonio: BB 33.1 Präludium St. Quirinus, kurz / short – great organ – experienced – audio - <http://dx.doi.org/10.17613/3y1n-5210> - sheetmusic <http://dx.doi.org/10.17613/a9nt-rh92>

60 Buike, Bruno Antonio: BB 33.2 Präludium St. Quirinus, great / gross – great organ – experienced - audio <http://dx.doi.org/10.17613/2pdd-hy80> - sheetmusic <http://dx.doi.org/10.17613/wber-5s67>

symptomatisch sein für die KULTUR-DESTRUKTION verursacht durch heutige STAATLICHE ZENTRALSTEUERUNG des „Music-Big-Business“ nach angloamerikanischem Vorbild – wo „Kultur“ im Zweifel dem „Business“ geopfert wird. Ich behaupte: Beethoven-Symphonien würden heute NICHT geschrieben werden und würden sie geschrieben, würden sie beschlagnahmt und öffentlich auf dem Marktplatz als „aufrührerische Machwerke“ vernichtet, womöglich noch unter Anführerschaft der inzwischen persilgewaschenen Grünen Partei - ehemaligen „natur-revolutionären“ Zuschnitts!

Vielleicht kann man sagen: Wir brauchen heute nicht nur die Abgebrühtheit von „Desinvoltura“ – sondern auch ein bisschen von dem Motto der STOISCHEN Philosophie, das da lautet:

„Nec laudibus, nec timore.“

Was man salopp übersetzen köntne mit:

„Weitermachen TROTZDEM, und zwar total unbekümmert!“

Ich weiss nicht wirklich, ob ich soviel STOISCHE Philosophie heutzutage überhaupt wissen darf, aber immerhin kann ich entschuldigend anführen, daß sich „nec laudibus, nec timore“ in Granit gemeisselt befindet im Denkmal für den bekennenden Anti-NAZI und Bischof von Münster, Kardinal Graf von Galen⁶¹, welches bis heute im Gymnasium Antonianum in Vechta zu sehen ist, woselbst der spätere Kardinal zur Schule gegangen ist – ebenso wie ich selbst einige Jahre.

Man kann also diesen Aufsatz schwerlich mißverstehen im Sinne einer heute üblichen Tendenz zu pietistisch-presbyterianischer „frustrierter Larmoyanz“, wie sie von der „einzigen (und letzten) Weltmacht“⁶² (Zbigniew Brzezinski⁶³) USA zu uns herüberschwappt, womöglich noch als „übersentimentales Selbstmitleid“, sondern ich führe hier so abgekühlt wie möglich PROTOKOLL, damit sich der schreibende Nachwuchs schon einmal seelisch abhärten kann, was auf ihn zukommt!

Wenn ich das sagen darf: Wenn ich US-Amerikaner wäre und Weltmacht-Protestant, hätte ich womöglich auch „presbyterianisch-pietistische Larmoyanz“!

61 Wir haben in der Zeit des Faschismus die WENIGEN ANTI-Nazis und die häufigeren NAZI-Kollaborateure: Kardinal von Galen in Münster ein Anti-Nazi und GLEICHZEITIG in Rom der Erzbischof MONTINI, später als Papst Paul VI: ein NAZI-Kollaborateur, der zum Beispiel die „Ratline“-Fluchtwege nach Argentinien ORGANISIERT hat. So ist eben die REALE Geschichte – und ich kann das nicht BESCHÖNIGEN oder irgendwie „zurechtbiegen“!

62 Siehe „Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft“ (Buchanalyse zu Zbigniew Brzeziński) – in wikipedia DE URL
https://de.wikipedia.org/wiki/Die_einzige_Weltmacht:_Amerikas_Strategie_der_Vorherrschaft

63 Siehe „Brzeziński, Zbigniew: Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft. 4. Auflage. S. Fischer Verlag, 2001, ISBN 978-3-596-14358-0. - amerik. u.d.T.: The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives, 1997

Jedoch ist mir aufgefallen, daß ich mit einer eigenständigen Publikation MEINEN BEITRAG zur Quirinuslied-Forschung BELEGEN muss – bevor nämlich andere meine Ideen klauen – und sich womöglich gross tun wollen, wo ich bloß kleine Fortschritte der Wissenschaft und Erkenntnis anzustreben gedachte. Daß mir dies überhaupt auffällt, ist nicht zufällig, denn die Causa „Annette Schavan“⁶⁴ (siehe die neue Volksseuche und Pandemie der „FALSCHEN DOKTORTITEL“ ...) hat sich zum Teil hier im Landkreis Neuss zugetragen und abgespielt!

---XXX---

Mit diesem Aufsatz und dessen Thesen ist zunächst einmal bis auf weiteres – und bis eventuell einmal Glücksfunde auftauchen werden – das Problem der „Melodie des Quirinus-Liedes“ der Stadt Neuss einer VORLÄUFIGEN LÖSUNG zugeführt worden – und ich selbst werde mich also zu diesem Thema in diesem Leben nicht mehr äussern – und auch voraussichtlich nicht mehr äussern zu brauchen.

Und genau so soll es ja in der Wissenschaft an sich auch sein, daß nämlich LÖSUNGEN wenigstens angestrebt werden!

Dann mache ich auf zweierlei aufmerksam, was andere Forscher in ähnlich gelagerten Fällen vorwärtsbringen kann:

ERSTENS hat sich in meinem Forscherleben schon zweimal die RÜCKVERWANDLUNG einer heutigen Text- und Melodiegestalt in eine VORGÄNGER-SPRACHE und eine VORGÄNGER-MUSIKNOTATION als äusserst hilfreich erwiesen.

ZWEITENS hat sich eine VORGÄNGER-STUDIE zum (Weihnachts-)Lied

64 Siehe (Schavan, Annette) „Annette Schavan“ in Wikipedia DE URL https://de.wikipedia.org/wiki/Annette_Schavan - Wir lesen in Abschnitt zur Aberkennung des falschen Dokortitels: » Aberkennung des Titels wegen vorsätzlicher Täuschung –xx-- Am 5. Februar 2013 stellte der Fakultätsrat mit 13 Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen den „Tatbestand einer vorsätzlichen Täuschung durch Plagiat“ fest: „Die Häufung und Konstruktion dieser wörtlichen Übernahmen, auch die Nichterwähnung von Literaturtiteln in Fußnoten oder sogar im Literaturverzeichnis ergeben der Überzeugung des Fakultätsrats nach das Gesamtbild, dass die damalige Doktorandin systematisch und vorsätzlich über die gesamte Dissertation verteilt gedankliche Leistungen vorgab, die sie in Wirklichkeit nicht selbst erbracht hatte. Die Entgegnungen von Frau Schavan konnten dieses Bild nicht entkräften.“ – Bruno Bleckmann: Dekan der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf[43] --- xxx--- Mit 12:2 Stimmen bei einer Enthaltung erklärte der Fakultätsrat die Promotionsarbeit Schavans für ungültig und sprach die Entziehung des Doktorgrades aus. Der lange Zeitabstand seit der Anfertigung der Arbeit und der Umstand, dass Schavan neben ihrer Promotion über keinen anderen Studienabschluss verfügt, seien bei dieser Entscheidung berücksichtigt worden.[44][45] Schavan erklärte noch am selben Tag, an dem der Fakultätsrat der Heinrich-Heine-Universität den „Tatbestand einer vorsätzlichen Täuschung durch Plagiat“ festgestellt hatte, dagegen Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht zu erheben.[46] «

„puer natus“⁶⁵ in zweifacher Hinsicht als nützlich erwiesen: Einmal konnte an diesem EXEMPLARISCHEN Fall eine ZEITREIHE mit ZU ERWARTENDEN TEXT- und QUELLENSORTEN erarbeitet werden, die dann zum anderen herangezogen werden konnte zu einer GEGENPROBE der Gültigkeit von Zwischenschritten in meinen Quirinuslied-Argumentationen.

So gesehen liefert also mein Aufsatz „puer natus“ – und die begleitenden Musikeditionen und Musikarbeiten – eine ART THEORETISCHES und VERALLGEMEINERUNGSFÄHIGES GENERALSCHHEMA, das besonders nützlich ist, wenn bei einem Lied ÜberlieferungslÜCKEN vorhanden sind (und Quellensorten fehlen), die man dann durch Spezialrecherchen zu schliessen versuchen kann, so daß man also nicht mehr einfach „halbblind herumstochern“ muss.

Zugegeben ich hatte VIEL „Finderglück“ – aber was ich daraus gemacht habe, sollte und kann als ALLGEMEINE BEREICHERUNG der theoretischen Grundlagen der musikalischen Ethnographie oder „Ethno-Musicology“ aufgehoben und nutzbar gemacht werden – und zwar für eine FÜLLE ähnlich gelagerter Problemfälle!

Ehrlich gesagt: Als ich als etwas geistig zurückgebliebenes „frommes Landkind“ in die Welt hinausstolperte, um weitgehend ohne fremde Hilfe etwas zu leisten, da hätte ich nicht damit gerechnet, daß ich, ohne Studienabschluss und Sohn einer Nachkriegs-Freizeithure, die von 1939-1945 als Zwangsarbeiterin in NAZI-KZs gewesen ist und danach von 1945-1952 möglicherweise von Sowjettruppen verschleppt worden war von Berlin nach möglicherweise Rawaruskaja – und trotzdem LEBENDIG zurückgekehrt ist! – also ich selbst hätte mit diesem biographischen Hintergrund mit diesem ERGEBNIS an und für sich eher weniger gerechnet!

Im Angesichte des aktuellen VERFALLS der Kirchenmusik – einschliesslich der hier relevanten römisch-katholischen deutschen Kirchenmusik – und des Aussterbens des „kasuellen Musizierens“ im Privatrahmen – jedenfalls ausserhalb Bayerns und Österreichs – darf ich so selbstbewusst, wie einem sterblichen Menschen möglich, eine Formulierung aus einer anderen meiner Arbeiten wiederholen:

Wir, die wir gewöhnlich AUSGELACHT werden, weil wir uns mit LIEDERN beschäftigen, sind in Wirklichkeit die HÜTER DES GEDÄCHTNISSES DES VOLKES und damit die HÜTER DER SEELE DES VOLKES!

Es war nicht meine ABSICHT, diesen Punkt zu erreichen: ABER jetzt ist es nun einmal so!

65 Siehe Buike, Bruno A.: puer natus in Bethlehem. Research-essay (English, multilingual) - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p. Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

INMITTEN VON VERFALL ÜBERALL, wo die staatliche Kultursteuerung und Kulturmanipulation bereits geschafft hat, daß in Nordrhein-Westfalen Trachten, Gelegenheitssingen und Hausmusik de facto ausgestorben sind, bin ich ein HÜTER!

Es gibt wahrlich schlimmeres, was zumal einem Mann passieren kann!

Neuss, den 12. Oktober 2022

- einen Tag nach Eigenfest des hl. Erzbischofs Brun(o) von Köln, Bruders Kaiser Ottos II., und nach Fest der Mutterschaft Mariens (beide am 11. Oktober) -

---ccc---

POSTSCRIPTUM zum Vorwort

PS: Mir fehlt „gefühl“ nichts, bloß weil die Stadt Neuss und deren staatstragende Kulturelite – und ausser der Nationalbibliothek auch sonst niemand in Deutschland - kein „feedback“ für mich übrig haben, obwohl doch jedes Kind weiss, daß der Künstler vom Beifall lebt, sogar dann, wenn ich selbst vom Land komme und bloß Treckerführerschein habe – aber keinen Studienabschluß.

Klammer auf: Als ich seinerzeit „Ehrensold“ beim zuständigen „Bundespräsidialamt Deutschland“ und „Bundespräsidenten Österreich“ beantragt hatte, war das selbstverständlich erfolglos! Klammer zu!

Anders gesagt: Wenn ich wüsste, wohin – hätte ich die angloamerikanische Weltmachtzone schon längst verlassen!

Weil es keinerlei wissenschaftliche Garantie gibt, daß nicht auch noch andere „Musik-Interessenten“ unter heutigen obwaltenden Umständen eventuell vom Land kommen oder aus Hilfssarbeitsmilieu, darf ich fragen: Kennen Sie schon den folgenden Witz?



Ein Postbote kommt auf einen Bauernhof, wo aber nur ein Junge ist – und fragt:
 „Wo ist dein Vater?“ . Antwortet der fromme Junge: „Den hat der Trecker überfahren!“
 „ Und wo ist deine Mutter?“ Antwortet der Junge: „Den hat der Trecker überfahren!“
 „Und deine Oma?“ - „Die hat der Trecker überfahren!“
 „Und dein Opa?“ - „Den hat der Trecker überfahren!“
 „Und was machts du den ganzen Tag?“ - Antwort: „Trecker fahren!“ HOLA!



„Kleiner roter Traktor“⁶⁶ – Fernsehserie, zuerst britisch, jetzt in KIKA-Kinder-TV

---XXX---

B.2. Der falsifizierten These erster Teil (mail von 2010)

Bislang galt das Quirinuslied von Neuss – Incipit: „Zu dir send ich meinen Gruss“ - in der – unreflektierten - landläufigen Auffassung öfter als eine „Schöpfung“ von Julius Busch - *1838 Kevelaer, +1912 Neuss – zuerst Regierungsbaumeister, dann freier Architekt und musikalisch derartig fit, daß er den Quirinus-Kirchenchor kurz nach dessen „Wiedergründung 1878“⁶⁷ leiten konnte!! -, geschaffen um 1910, wenn schon nicht der heutige Text, so doch wenigstens die heute noch gesungene Melodie, welche in der Tat einige eher ungewöhnliche Auffälligkeiten besitzt, welche manchmal sogar zu der „freihändigen Einschätzung“ führten, daß diese Melodiegestalt eventuell der musikgeschichtlichen Epoche der „deutschen Spät-Romantik“ angehören könnte.

Es ist nur natürlich, daß man jetzt gerne einiges zu „Julius Bosch“ erfahren möchte. Glücklicherweise gibt es Wikipedi DE – und dort lesen wir:

» Leben und Ausbildung

Busch wurde als Sohn eines Lehrers im Wallfahrtsort Kevelaer geboren. Nach seiner Ausbildung im Baufach an der Berliner Bauakademie mit der Staatsprüfung zum Bauführer (Regierungsbauführer, Referendar im öffentlichen Bauwesen), ließ er sich in Neuss nieder. Nach dort ausgeübter praktischer Tätigkeit bestand er am 14. März 1868 in Berlin die zweite Staatsprüfung zum Regierungsbaumeister (Assessor)[1], schied jedoch bald aus dem

⁶⁶ Siehe „Kleiner Roter Traktor“ i(Fernsehserie in KIKA-TV) n Wikipedia DE URL https://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner_Roter_Traktor

⁶⁷ Pagetitle: „Münsterchor Neuss“; Web der Stadtverwaltung Neuss ; Reiter „Kultur“ – URL <https://www.neuss.de/kultur/musik/choere-und-orchester/muensterchor-neuss>

Staatsdienst aus und arbeitete als selbständiger Architekt. Er hat etwa 120 Kirchen entworfen, umgestaltet oder restauriert.

Busch war musisch begabt und wirkte in Neuss ehrenamtlich als Chorleiter des von ihm begründeten Quirinuschores. Er engagierte sich auch in der Politik, war führendes Mitglied der Deutschen Zentrumspartei in Neuss und auch Stadtverordneter. An seiner Beerdigung auf dem alten Teil des Hauptfriedhofs nahm die Bevölkerung regen Anteil.[2] «⁶⁸

Dann aber stolperte ich 2010 über eine Publikation von Wilhelm Schepping (2009), wo Ungewohntes erwähnt wurde und insbesondere die Andeutung eines Zweifels durch die Benutzung des Fragezeichens zart angedeutet wurde, woraus ich folgende NEUE Auskünfte entnehme:

ERSTENS: Julius Busch habe nur einen LIEDSATZ verfasst – (dessen Original aber nicht abgedruckt ist, der sich aber im Stadtarchiv Neuss befinden soll). Wir dürfen mutmassen, daß es sich um einen 4-stimmigen Liedsatz zum Gebrauch durch den Quirinus-Kirchenchor gehandelt haben könnte, also um die heutige STANDARDTECHNIK⁶⁹ der Hinzufügung einer (Chor-)BEGLEITUNG zu einer GEGEBENEN Melodie mit Sopran, Alt, Tenor und Bass, womöglich in einem eigentlichen sogenannten „Kantional-Satz“.⁷⁰

ZWEITENS: Benannt wurde NEU ein LIEDZEUGE (eventuell Text mit Melodie?) von 1849 aus dem Ort MILLEN (Umgebung von Tüddern, Xanten, sogenannter „fränkischer Maasgau“).

DRITTENS sind andere NEUIGKEITEN enthalten, die wir an ihrem Ort besprechen.

Damit ist eine NEUE Informations- und Sachlage geschaffen, die unmittelbar zu NEUEN ÜBERLEGUNGEN bezüglich der HERKUNFT und des URSPRUNGS der Melodie führt, wie folgt:

Ist Julius Busch NICHT der AUTOR, nicht der KOMPONIST des Liedes, entfällt sozusagen fast von selbst die Charakterisierung und Kategorisierung der Melodie als „spät-romantisch“, welche bislang gerne abgestützt wurde auf folgende EINZELBEFUNDE in der Melodieführung, nämlich

68 (Busch, Julius) „Julius Busch“ (1838-1912) in Wikipedia DE URL https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Busch

69 Es gibt eine ANDERE Standardtechnik, die prinzipiell „dreistimmig“ ist und sich zum Beispiel findet als „alpenländischer Dreigesang“ und auch im Salzburger Gesangbuch der Zeit des Michael Haydn und dessen Werk mit dem Incipit „Heiligste Nacht“ ... Dreistimmigkeit habe ich dann öfter gefunden in russisch-orthodoxer Liturgiemusik zum Gebrauch AUSSERHALB der grossen Kathedalkirchen .mit deren elaboriertem Musikapparat ...

70 Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009 – Abschnitt: «Zu dir send ich meinen Gruß»: ein „Neusser Lied“ von Julius Bosch?«, S.9

- a) ein SEXT-Intervall (welches sozusagen in JEDER „romantischen Verwendung“ geradezu unentbehrlich ist, bis heute!!);
 - b) eine auffällige und auch ungewöhnliche „Modulation“ in der Melodie;
 - c) Abweichung von dem gut bekannten „8-Takte-Schema“, das ein derartig weit verbreiteter STANDARD ist, so daß es bis heute im Kompositionstraining als besonders geeignet für „Melodie-Konstruktion“ unterrichtet wird.
- Wie soll ich sagen: In der SUMME sind diese EIGENARTEN der Melodie in der Tat bislang eigentlich eher schwer- bis unerklärlich!

Damit haben wir dann auch schon den Punkt erreicht, wo ich meine NEUE „Deutung“ oder „Kategorisierung“ der Melodie des Neusser Quirinusliedes als „SEMI-GREGORIANISCH“ und/oder „SPÄT-GREGORIANISCH“ vorstellen kann – was man dann auch gleich zu einem VERGLEICHENDEN TEST heranziehen könnte, mit einer bei Schepping, W. (2009)⁷¹ mitgeteilten und mir bislang unbekanntem neuen MELODIEVARIANTE aus MILLINGEN. Leider kann ich im Augenblick nicht feststellen, um welches Millingen es sich handelt, denn Wikipedia DE listet nicht weniger als FÜNF Orte und Ortsteile unter „Millingen“ auf – jedoch einige davon deutlich auf „Region Niederrhein“ verweisend!⁷²

Eine neue These sollte nach allgemeiner Auffassung eine BESSERE ERKLÄRUNGSKRAFT haben – und deshalb wäre durch die Neu-Kategorisierung als SEMI-gregorianisch und SPÄT-gregorianisch sowohl sozusagen „notwendig“ als auch durchaus möglich, das BISHER als „Modulation“ bezeichnete AUFFÄLLIGE SONDERMERKMAL der Melodie sozusagen „natürlicher“ zu erklären, nämlich versuchsweise als „ALTERIERUNG innerhalb womöglich einer PLAGIALEN Kirchentonalart“, wobei dann Alterierung an sich schon eher bei spät-gregorianisch – bis 1450 - zu erwarten wäre als bei früh-gregorianisch, etwa zum Beispiel St. Gallen um 800 n.Chr!

Insoweit kann jetzt schon verwiesen werden auf meinen VERSUCH einer RÜCKÜBERTRAGUNG der Melodie in GREGORIANISCHE MUSIKNOTATION – („Der These zweiter Teil“) - , die allerdings noch durch Fachleute überprüft werden müsste. Das ARGUMENT lautet also: In der historischen Entwicklung nach der „Vermolldurung“ der alten Kirchen-Tonalarten werden MODULATIONEN überhaupt erst definierbar, und zwar als TONARTWECHSEL – allerdings in einem neu entstehenden Tonleiter-System ohne Kirchentonalarten, welche letztere historisch noch auf REINE STIMMUNG der alten GRIECHISCH-pythagoreischen Musiktheorie basiert waren. Eigentliche MODULATION setzt also TECHNISCH voraus eine neue Musik OHNE REINE Stimmung und in der Tat finden wir ab Johann Sebastian Bach, der eine Kirnberger-Temperatur⁷³ benutzte, dann etliche

71 Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S.73

72 Siehe und vgl. „Millingen“ in Wikipedia DE URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Millingen>

73 Siehe „Kirnberger-Stimmung“ in Wikipedia DE URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Kirnberger-Stimmung>

mathematische Bemühungen hin zur Entwicklung der heute gebrauchten „gleichschwebend-gleichstufigen Temperatur“⁷⁴, welche, wenigstens rein THEORETISCH⁷⁵, einen VOLLKOMMENEN TONARTWECHSEL ohne störende Ton-Ungenauigkeiten vermittels des Prinzips der „enharmonischen Verwechslung“ erlaubt, so daß das heutige „theoretisch perfekt temperierte“ Dur-Moll-TONLEITERSYSTEM des VOLLSTÄNDIGEN QUINTENZIRKELS entstehen konnte.

Diese mathematische Entwicklung – mit Querbezügen zu Logarithmen – und Potenzrechnung – ist ungefähr ab 1830 abgeschlossen, wo wir dann ungefähr den Startpunkt der musikgeschichtlichen Epoche der „Romantik“ haben, welche sich eben auszeichnet durch das ERKENNUNGSMERKMAL des häufigen Gebrauchs von erweiterten MODULATIONEN – Tonleiterwechseln, welche dann zur Basis werden der STARK ERWEITERTEN HARMONIELEHRE für die Konstruktion von AKKORDEN – und zwar bin hin zu der ÜPPIGEN spätromantischen Harmonik, welche für viele Musikhörer dann zum Beispiel Wagner-Musik sozusagen nur noch „zeitweise erträglich“ macht.

Umgekehrt gesagt: Unseren heutigen Wortgebrauch von „Modulation“ gibt es in der THEORIE der Kirchentonarten nicht, denn dort werden modulations-ähnliche Effekte erzielt durch „Alteration“, was heissen soll: „Stamm-Töne“ werden maximal um HALBTÖNE erhöht / erniedrigt, die jedoch THEORETISCH sogenannten „leiterfremd“ sind – und dann teils wirklich „interessante“ sozusagen „leiterfremde Harmonien“ erzeugen – jedenfalls wenn man von der EINSTIMMIGKEIT der frühen Gregorianik abgeht und zum Beispiel in späteren Jahrhunderten um 1450 Instrumentalbegleitung und auch mehrstimmigen Gesang der ALTEN Gregorianik hinzufügt!

Meine These von „semi-gregorianisch“ / „spät-gregorianischer“ Charakteristik der Melodie ermöglicht dann auch NEUE SUCHRICHTUNGEN, weil es nämlich historisch BESTIMMTE TEXTSORTEN gibt, denen spätgregorianische bzw. semi-gregorianische Musik hinzugefügt wurde – was dann hervorgeht aus der Studie Buike (2010) zum Problem der ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE des „puer natus in Bethlehem“.⁷⁶ Wir hätten dann also einen ZWEITEN PUNKT, wo meine neue These eine VERBESSERTE ERKLÄRUNGSKRAFT zeigen würde.

74 Siehe „Gleichstufige Stimmung“ in Wikipedia DE [„https://de.wikipedia.org/wiki/Gleichstufige_Stimmung“](https://de.wikipedia.org/wiki/Gleichstufige_Stimmung)

75 Ich schliesse mich hier einer Meinung des Autoren Vogel, Martin von der Uni Bonn an, die seinerzeit in einem Aufsatzsammelband „Musik und Zahl“ geäußert wurde. Die mathematische Beweisführung dazu ist allerdings derartig komplex, daß die meisten Musiker, die ich kenne, davor zurückschrecken würden, was damit anfängt, daß es um die „EXAKT gleichmässige Verteilung eines FEHLERS“ der EXAKTEN „Grösse von „12. Wurzel aus 2“ geht! - siehe: Vogel, Martin: (Aufsatz über „gleichstufig-gleichschwebende Temperatur“, Aufsatz-Titel nicht greifbar); in: Schnitzler, Günter (Hrsg.) Musik und Zahl. Interdisziplinäre Beiträge zum Grenzbereich zwischen Musik und Mathematik. (Reihentitel_ Orpheus-Schriftenreihe, hrsg. v. Martin Vogel, Bd. 17) – Bonn: Verlag für systematische Musikwissenschaft 1976

76 Siehe Buike, Bruno A.: puer natus in Bethlehem. Research-essay - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p. Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

Wir können in diesem Punkte die vagen Vermutungen durchaus verlassen und suchen insbesondere bei einem Heiligen, wie dem hl. Quirinus ursprünglich in der Praetextat-Katakomben zu Rom „verortet“, der ab ungefähr 600 n. Chr. von einem der vielen fast unbekannt „Massen-Märtyrer“ der Katakombenzeit zu einem weit bekannten Heiligen mit einem eigenen Kult wird – und das heisst auch: mit EIGENTEXTEN und EIGENLIEDERN für eben diesen speziellen neuen Heiligenkult!

Da wir uns im Bereich des weströmisch-katholischen Kultusgebietes befinden, suchen wir insbesondere LITURGISCHE EIGENTEXTE zum hl. Quirinus der TYPEN

- Hymnen,
- Cantica, (denkbar für mehrere Verwendungszwecke innerhalb von katholischen Gottesdiensten verschiedener Art),
- Einschübe in das STUNDENGEBET, insbesondere der /des Festage/s des hl. Quirinus (üblicherweise: a) eigentliche GEDENKTAG des Heiligen, aber auch b) TAG der TRANSLATIO von Gebeinen / Reliquien des hl. Quirinus nach Neuss und an andere Orte)
- eigentliche FEIERTAGSLITURGIEN, also MESSLITURGIEN und VESPER-Gottesdienste mit feierlichen – auch musikalischen, konzertierenden - Erweiterungen des römisch-katholischen Alltags-Standards,
- innerhalb von besagten eigenständigen HeiligenMESSEN dann besonders SEQUENZEN (Sequenz-Dichtungen mit Melodien), welche an sich ein Spezialfall von CANTICA sind, die bloß einen eigenen Namen haben, der hinweist auf GEBRAUCHSZWECK und damit auf sogenannten „Platz im Leben“).

Mit diesem – zunächst theoretischen - SUCHFELD aus bereits erwähnter Vorstudie Buike, puer natus, 2010 im Hinterkopf war ich dann sofort HELLWACH, als ich bei Schepping (2009) a.a.O., TATSÄCHLICH einen BUCHTYP erwähnt fand, nämlich ein MISSALE (also für Messliturgien) und darin – oh grosses Wunder – eine SEQUENZ zum hl. Quirinus – welche aber beide als verschollen gelten.

Diesen Schepping-FUND – Missale und Sequenz - weise ich jetzt DETAILLIERT nach!

Schepping a.a.O. S. 83-84 bespricht also zunächst

- eine SEQUENZ aus einem SIEGBURGR MISSALE (der ehemals bedeutenden Benediktiner-Abtei Siegburg, eine Reformgründung des Erzbischofs Anno von Köln)
- und bezieht diese auf den ORT Otmarsheim im Elsass.⁷⁷

So wie ich dieses Zitat verstanden habe, handelt es sich dabei um SEQUENZ-TEXTE. Wir können uns aus der ALLGEMEINEN Leseerfahrung aber ungefähr passend DAZU denken –

⁷⁷ Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S.83-84 (Stichwort: Ort Otmarsheim/Elsass) – Dieser weit entfernte Ort könnte gehört haben zum sogenannten STREUBESITZ der Abtei Siegburg?

also nicht bloß dazu phantazieren! - das Vorhandensein einer „gregorianischen Melodie“, die sogar eventuell mit einem kleinen Notensystem im Missale angedeutet wird - und vielleicht einige Vokale, welche am Zeilenende die musikalischen Schlussfloskeln für den erfahrenen Praktiker bloß skizzieren - oder auch nicht.

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich!

Es gibt nämlich ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN, die sich allerdings in Quelle Schepping (2009) im Abschnitt zum Ort Millen / Niederrhein finden - und dort lesen wir bei Schepping (2009)⁷⁸, a.a.O. S.64 :

- Das Siegburger Missale, das besagte, wird auf 1184 datiert - und ist VERSCHOLLEN. Das heisst: Es ist aktuell nirgends mehr auffindbar. Nach meinem Besuch mit dem 9-Euro-Ticket von Jun.-Aug. 2022 im Buch-Museum des ehemaligen Stiftes Xanten / Niederrhein würde ich in den dortigen erheblichen Beständen noch einmal eine NACHSUCHE starten ... eventuell auch in Buchbeständen der ehemaligen Reichsabtei PRÜM in der Eifel, von denen ich aber keine spezielle Kenntnisse habe.

- **DIESES Siegburger Missale enthielt eine QIRINUS-SEQUENZ mit LATEINISCHEM Text mit 14 Strophen und Musiknoten, und zwar unter dem Incipit: „Summo laudo creatori“.**

Ladies and Gentlemen, dies bezeichnet man in der klassischen artilleristischen Schiesslehre als VOLLTREFFER!

- **Dieser LATEINISCHE TEXT ist über einen UMWEG ERHALTEN geblieben, und zwar durch eine NEUVERTONUNG desselben durch den Pfarrer Johannes Weingarz von Millen / Niederrhein aus dem Jahre 1949** - wodurch wir jetzt auch verstehen, warum diese Informationen in der Schepping-Quelle unter „Ort Millen“ abgelegt sind.

Der Forschernachwuchs macht sich also passenderweise auf zu einer Pilgerfahrt nach Millen am Niederrhein, um dort FIRST-HAND-KNOWLEDGE einzusammeln - und danach für die staunende Fachwelt zu publizieren!

Es kommt noch besser: Diese NEUVERTONUNG - also offenbar mit dem alten Text von terminus post quem 1184 (sic!!!) wird noch heute - also mindestens 2010 (sic!) - vom Kirchenchor Millen/Niederrhein gebraucht und also gesungen!

Ladies and Gentlemen, dieses war der zweite Volltreffer!

Wir sind damit so weit, daß wir einen ERKENNTNISTRANSFER auf das Neusser Quirinuslied versuchen können, sozusagen „eine Moral von der Geschichte“, und zwar ungefähr wie folgt:

ERSTENS suchen wir gestärkt durch diese NEUEN Informationen für die MELODIE des Neusser Quirinusliedes einen LATEINISCHEN TEXT, der eine etwas HÖHERE RHETORISCH-dichterische Durchformung aufweist als der gegenwärtige deutsche Text, welcher letzterer eher an den GEBRAUCHSZWECK „Prozessionslied“ denken lässt und damit dann irgendwie

⁷⁸ Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S.64 (Stichwort: Ort Millen/Niederrhein)

mit „Gegenreformation“ zusammenhängen könnte, denn in Neuss haben wir noch heute einen „Jesuitenhof“, so daß man grob geschätzt irgendwo beim 18. Jahrhundert plus/minus zeitlich ankommen würde.

ZWEITENS suchen wir, indem wir das in Buike, puer natus, 2010 erstellte ALLGEMEINE ENTWICKLUNGSRASTER verwenden, einen LATEINISCHEN Text für das Neusser Quirinuslied mit folgenden zusätzlichen Eigenschaften:

- a) Er sollte wegen Datierung Siegburger Missale 1184 VOR 1450 datierbar sein.
- b) Von einem lateinischen Text mit dieser Eigenschaft sollte eventuell eine DEUTSCHE TEXTFASSUNG – eine „übersetzende Nachdichtung“ zum Beispiel - existieren, datierbar auf grob 1380-1450 – und zwar mit der BEGRÜNDUNG, daß dies recht gut „hineinpassen“ würde in die in Buike(2010) ermittelte ENTWICKLUNGSABFOLGE der NATIONALLITERATUR in DEUTSCHER Sprache, welche nämlich ZEITLICH deutlich versetzt SPÄTER erfolgte, als im Falle der Nationalliteraturen in Italien und Frankreich – Nationalliteratur England um 1450 für unser Problem nicht relevant, wenigstens soweit ich im Augenblick sehe.

DRITTENS möchte man eine ABSICHERUNG haben und freut sich dann, wenn man in etwa ABSTÜTZEN könnte, zum Beispiel mit folgenden ZUSATZ-Argumenten:

A) Wenn wir für die Datierung des Siegburger Missales 1184 haben, dann befinden wir uns in der „Hoch-Gregorianik“ – aber mit 1380-1450 sind wir schon in der SPÄT-Gregorianik. Wir würden nun für HOCH-Gregorianik – hoch-gregorianische Melodien benötigen und für SPÄT-Gregorianik spätgregorianische – wer hat da gelacht? - , die aber schon derartig IM VERGLEICH mit Hoch-Gregorianik VERÄNDERT sind, so daß ich es wagen konnte, von SEMI-Gregorianik zu sprechen – zumal wir uns zeitlich schon im VORFELD der publizistischen Aktivitäten zur Erstellung des ERSTEN DEUTSCHEN PROTESTANTISCHEN LIEDERBUCHES, Wittenberg 1524 befinden.

Anders gesagt: Die für LATEINISCHE „Sprachmelodie“ entwickelte Gregorianik wird zu einer SEMI-Gregorianik, SOBALD gregorianische Melodien an die SPRACHMELODIE DES DEUTSCHEN angepasst werden müssen, bis dann eben mit dem ersten protestantischen Liederbuch mit deutschen Texten und NEUEN Melodien die Notwendigkeit zur ADAPTION von „vorhandener Gregorianik“ an NEUE KONSUMENTEN-Anforderungen entfällt.

Lutherische Lieder bewegen sich im Rahmen von eigentlichen Kirchentönen – aber nicht mehr im SYSTEM der pythagoreisch-altgriechisch basierten TETRACHORDE der Gregorianik und auch nicht in der pythagoreischen DIATONIK oder gar der pythagoreischen TEMPERAMENTENLEHRE zur Bestimmung des (moralisch-philosophischen) CHARAKTERS musikalischer Tetrachord-KOMBINATIONEN – zu „Pseudo-Tonleitern mit 8 Tonstufen“. (Noch einmal: Pythagoras hat nicht „unsere“ Tonleitern, sondern Tetrachorde!)

B) WEIL wir eine „Quirinus-Sequenz“ in dem Siegburger Missale von 1184 hatten, können wir noch folgende Aussage treffen: Die ANZAHL der SEQUENZEN wird nämlich auf dem

durch Luther provozierten Gegen-Reformkonzil des TRIDENTINISCHEN KONZILS in Trient, Trentino, Norditalien, 1545-1563 DRASTISCH zusammengestrichen – und zwar so sehr, daß ich selbst aus der Zeit bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil 1962-1965 überhaupt nur noch 5 EINZEL-Sequenzen erinnern kann, nämlich

- Ostersequenz „victimae paschalis laudis“
- Pfingstsequenz „veni Sancte Spiritus“
- Fronleichnam-Sequenz „Lauda Sion Salvatorem“ (Text von Thomas von Aquin?)
- Requiem-Sequenz / Totenmesse „Diese irae, dies illa“
- Festsequenz „7-Schmerzen Mariä“ - „Stabt Mater dolorosa“ (Text von Jacopone da Todi oder Bonaventura)

Ich gelange zu folgender Zwischenvermutung: Wenn wir uns mit Quirinus-Sequenzen beschäftigen, sollten wir VOR 1563 – Ende des Tridentinums - eine GRÖßERE TREFFERWAHRSCHEINLICHKEIT haben als danach! Wir sollten bis spätestens 1800 eine SCHLECHTE Erfolgswahrscheinlichkeit haben und im 19.-20. eine NULL-Trefferwahrscheinlichkeit!

Nun kann aber kein Mensch mit blossen „Trefferwahrscheinlichkeiten“ etwas anfangen. Umso glücklicher schätze ich mich, daß ich abschliessend hier anbieten kann folgende Überlegung:

Wenn wir nach einem ZEITPUNKT fragen, ab WANN der heutige „Prozessionsliedtext“ zu einer an sich von mir hypothetisierten „spätgregorianischen Melodie“ ANGEPASST wurde, dann wäre wiederum das ERSTE protestantische Liederbuch IN VERBINDUNG mit den musikalisch-textlichen REFORMEN des Tridentinischen Konzils eine wahrscheinlich SEHR BRAUCHBARE ZEITSCHRANKE. Denn: PROZESSIONSTEXTE werden ganz besonders gebraucht für die JESUITISCHE GEGENREFORMATION, welche NACH dem Tridentinischen Konzil auf den Weg kommt und Schwung aufnimmt!

Well, ehrlich, das ist nun doch ein bisschen länger – und wesentlich komplizierter – geworden als die ursprünglichen 2 Seiten meiner email von 2010! Ja, HOPPLA!

---XXX---

B.3. Der falsifizierten These zweiter Teil (Vorwort „Missa Sancti Jacobi“ - BBWV 44 - 2016)

Neusser Quirinusmelodie: hypothetische Rückübertragung in gregorianische Notation , Vorschlag 2, Buike, Bruno Antonio - August 2016

The image displays two lines of Gregorian chant notation. The first line is divided into four segments by vertical bar lines, with the lyrics 'Gruß', 'Fuß', 'Quirinus', and '-schrei' written below. The second line is divided into two segments with the lyrics 'sei' and '-nus.' below. The notation consists of square neumes on a four-line staff, with some neumes connected by lines to indicate pitch movement.

Beschreibung:

Quirinuslied, Neuss – Melodie – THEORETISCH-HYPOTHETISCHE Rückübertragung in gregorianische Notation, Vorschlag 2, Buike, Augsut 2016 (mit Text-Schnipseln des heutigen Liedtextes, 1. Strophe, zu besserer Orientierung.)

Quellen und Produktionsnachweis:

Angefertigt mit einigen „work-arounds“ und dem online-editor „Illuminare score-editor“⁷⁹. Dieser online-Editor für GREGORIANIK basiert auf dem TEX-live System in LINUX, zu dem von einer bretonischen Studiengruppe kürzlich eine Art „plugin-Erweiterung“ - unter GNU-Licence, also FREE OF CHARGE - produziert wurde unter dem Namen „gregorio“ bzw. „gregoriotex“, welches einen TEX-editor namens „gabc“ benutzt, dessen CODE-TABELLE ich von der online-Datenbank „GregoBase“ abgelesen habe auf page-title „Summary of GABC“

80

Ergebnis:

1) Mein Ergebnis für gregorianische Notation mit einem online-Editor ist zunächst einmal technisch überraschend gut. Das ist aber kein wirkliches Wunder, weil die zugrundeliegende Software „Gregorio“ und „GABC“ sogar von den berühmten Abteien benutzt werden, die gregorianische Gesangsbücher produzieren, wie zum Beispiel Abtei Solesmes in Frankreich. Ein Arbeitstipp: Insbesondere wurde hier vermieden, „Gregorio“ in eine auf home-PC installierte LATEX-Umgebung zu integrieren, denn LATEX besteht aus Programmpaketen und Modulen mit ungefähr 4 GIGABYTES Umfang, erfordert also SPEZIALISTEN, die sich auskennen.

79 „Illuminare score-editor“ – online – Noteneditor für gregorianische Musik-Notation – URL <http://dev.illuminarepublications.com/gregorio/> .

80 „gregorio“ bzw. „gregoriotex“ – (Gregorianik-Software) - deren TEX-editor „gabc“- pagetitle „Summary of GABC“ URL http://gregobase.selapa.net/?page_id=53 .

2) Der erste und GENERELLE Befund von diesem NOTENBILD einer hypothetischen Rückübertragung in gregorianische Notation BESTÄTIGT zunächst einmal die ANFANGSVERMUTUNG, daß dies überhaupt möglich und sinnvoll ist, denn wir entdecken sofort eine ganze Reihe von SEHR TYPISCHEN NOTENGRUPPEN, wie sie aus gregorianischen Chorälen gut bekannt sind.

3) Wir haben besonders folgende EINZELHEITEN:

- Was unseren heutigen vermolldurten Hörgewohnheiten vielleicht zuerst wie eine MODULATION vorkommen mag, konnte absolut einwandfrei gregorianisch umgewandelt und dargestellt werden als ALTERATION. Wir würden gregorianische Alteration insbesondere ERWARTEN in spätgregorianischer Zeit, etwa ab 1380, wo Gregorianik zum Beispiel auch benutzt wurde zur Aufzeichnung von LIEDERN (ergänze: die nicht zu Gottesdiensttexten gehörten), diese teilweise mit nationalsprachlichen Texten, also OHNE Latein.

- Es gibt 2 Quartsprünge und 1 Quintsprung. Wir würden aber in – echten - spätmantischen Melodien im 19. Jahrhundert ERWARTEN als TYPISCHES Intervall die SEXT; berühmtes Klangbeispiel (aus dem Stimmbildungsunterricht): „Ach ich hab in meinem Herzen da drinnen“, aus Oper „Schwarzer Peter“⁸¹ (1935), Komponist: Norbert Schultze.

- Dreiergruppe in Abschnitt 3 und Abschnitt soll abbilden punktierte Viertelnote plus Achtel. Darstellung von PUNKTIERTEM RHYTHMUS lag also IM BEREICH der MÖGLICHKEITEN von GREGORIANIK, aber ich würde PUNKTIERUNGEN eher erwarten in SPÄTGREGORIANISCHER Zeit als in frühgregorianischer Zeit, was bitte die FACHLEUTE noch mal gegenchecken sollten.

4) Wenn wir jetzt überlegen, wie dieser NEUE GREGORIANISCHE HYPOTHETISCHE Befund korreliert werden kann, mit der BISHERIGEN ZUSCHREIBUNGSVERMUTUNG zu „Julius Bosch, ca. 1910“, welche an sich zunächst denken ließ an eine sogenannt „spätromantische“ Melodie, dann erkennen wir jetzt, daß stattdessen meinem Vorschlag einer „SPÄTGREGORIANISCHE Melodie“, welche unter Berücksichtigung der von Wilhelm Schepping⁸² kürzlich NEU ermittelten TEXTUELLEN QUELLEN wahrscheinlich der VORZUG zu geben wäre – und zwar schon bevor wir das Zeitreihen-Quellensorten-SCHEMA aus einer Buike-Studie zu „puer-natus“⁸³ zu Rate ziehen, welches dann Restzweifel zerstreuen mag – ODER AUCH NICHT. Es war nämlich im Beispiel „puer natus“ möglich, musikalische

81 Siehe und vgl.: „Schwarzer Peter (Oper)“ in Wikipedia DE URL [https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Peter_\(Oper\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Peter_(Oper))

82 Siehe und vgl.: Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009

Veränderungen des Liedes und dessen Entwicklungsstufen mit Melodie- und Textzeugen zu belegen. *Insbesondere ließ sich auf diese Art nachweisen eine WANDERUNG von gregorianisch-lateinisch über spätgregorianisch-deutsch und von da zum ersten Evangelischen Gesangbuch, welche wir als TYPISCH ansehen dürfen für VIELE HEUTIGE LIEDER – zumal mit Ursprungsland DEUTSCHLAND.* Das quellenkritische Problem im Falle des Quirinusliedes ist aber, daß zum Beispiel die LATEINISCHE QUIRINUS-SEQUENZ des Klosters Siegburg – Missale von 1184 - verloren oder nicht mehr einfach zugänglich ist, so daß also meine SPÄTGREGORIANISCHE THESE für das Quirinuslied viel schlechter durch DOKUMENTE ABGESICHERT ist als der Vergleichsfall des „puer natus“.

Ja, so: Damit wind wir auch schon fertig!

Ich liebte ein Mädchen auf Mars: ja das war's!

---XXX---

83 Siehe Buike, Bruno A.: puer natus in Bethlehem. Research-essay - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p.
Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

B.4. DOKUMENTE - Liedtext - Melodie - Zeitungsartikel „Julius Busch“

4.1 melody from leaflet of year 2000 anniversary

Quirinus-Lied

Text und Melodie:
Julius Busch, 1900

4.2 melody with my ciffered bass, handwritten

Quirinus - Lied (Patronatslied der Stadt Neuss M:19-7nd) B
B
A

E₃ H cis A₃ H₂ E A D Fis⁷ Gis fis- A E Fis⁷ H⁷ Gis Cis⁷ Fis gis A 1

31 32 87 31 54 18

E H E A⁷ D E⁷ Fis⁷ A⁷ A⁷ D A₁₃ D h E H³

54 verm. 51 Hacke

Gis H⁷ E₃ A₃ E₃ Cis⁷ E⁷ E¹ A⁵ Text letzte Seite

3 Sp. 87 Ha. 317 38 781 [1538] nur für letzte Strophe

4.3 traditional TODAY text from leaflet of year 2000 anniversary – probably intended for “(intercession) procession” – and really FAR from any “Sequence-type POETRY”

(erste Strophe ergänzt):

1. Zu dir send' ich meinen Gruß,
fall in Demut dir zu Fuß. / Heiliger Quirinus!/
Höre auf mein Bittgeschrei und in Not
mein Helfer sei: heiliger Quirinus.

2. Was den Leib, die Seele plagt, / sei nächst Gott
auch Dir geklagt, / heiliger Quirinus! / Armut,
Trübsal, Angst und Not! / Krankheit, Teu' rung,
Krieg und Tod. / heiliger Quirinus!

3. Nimm Dich dann, o Gottesmann, / aller, die Dich
ehren, an, / heiliger Quirinus! / Die gebeugt in
Demut steh'n, / Deine Fürbitt' anzufleh'n, /
heiliger Quirinus!

4. Nichts noch hat, was Du begehrt, / jemals Dir
der Herr verwehrt, / heiliger Quirinus! / Trag'
Du nur im sel'gen Chor / unser Leid dem
Höchsten vor, / heiliger Quirinus!

5. Flehe für uns zu dem Sohn / dort auf seines
Vaters Thron, / heiliger Quirinus! / Daß wir
doch auf dieser Erd' / gar nicht scheu'n / Müh
und Beschwerd, / heiliger Quirinus!

6. Bitt', daß wir mit Freudigkeit / tragen alles in
der Zeit, / heiliger Quirinus! / Und dort einst als
ew'gen Lohn / tragen auch die Siegerkron', /
heiliger Quirinus!

7. Fleh', daß wir an Gottes Hand / wahren wohl
den Gnadenstand, / heiliger Quirinus! / Fleh',
daß immer gute Werk / unser Ruhm sei, uns're
Stärk', / heiliger Quirinus!

8. Dieses ist's, um das wir flehn, / laß uns Deine
Hilfe seh'n, / heiliger Quirinus! / Segne uns mit
milder Hand, / uns're Stadt und Vaterland, /
heiliger Quirinus!

4.4 biographical sketch on Julius Busch, 1838-1912, as correlated to OLD THESIS of origin of melody - from local newspaper


Stadt-Kurier zum So

1838 - 1912

23. Februar 2002

Seite 3

To / M.:
Julius Busch
1838 - 1912



Zu Ehren von Julius Busch, Baumeister, Musiker und Schöpfer des Quirinusliedes haben die Heimatfreunde jetzt am Hause Münsterstraße 3 - Busch hat dieses Haus erbaut und dort gelebt - eine Gedenktafel angebracht. Geschaffen hat die Tafel der vielfach ausgezeichnete Künstler Harald Kuhn. Julius Busch wurde am 4. Dezember 1838 in Kevelaer geboren. Er studierte Architektur und war später Regierungsbaumeister. Er baute u.a. die Kirchen St. Marien und St. Josef in Neuss. Im Musikleben der Stadt Neuss spielte er eine wichtige Rolle. Seine Liebe galt der Kirchenmusik. Busch hinterließ vielfach beachtete musikalische Werke. Am bekanntesten ist das Quirinuslied „Zu dir send ich meinen Gruß, fall in Demut dir zu Fuß, Heiliger Quirinus“.

--- end of TEIL B - ALTE und FALSCHHE These 2022 ---

TEIL C - Anhang - Zeitungskontroverse vom Bürgermeisterwahlkampf Neuss 2015: Wenn die Quirinus-Knochen alle FALSCH sind, muß man dann SPD wählen?

Vorbemerkung:

Die Zeitungskontroverse von 2015 aus Anlass des Bürgermeister-Wahlkampfes in Neuss begann mit einem Zeitungsartikel, der übertitelt war:

„Liegen die Knochen von St. Quirin nun wirklich in Neuss?“

Aber was tatsächlich GEMEINT war, „enthüllte“ die Überschrift des zweiten Zeitungsartikels:

„Sind die Quirinus-Reliquien echt?“

Lebhafte Experten-Diskussion +++ SPD-Chef Jakubassa löste eine Lawine aus.“

Und RECHT hat er mit seinen Zweifeln, der Herr ehemalige Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Neuss, denn es gibt speziell in Neuss eine ALTE STORY, daß irgendwann zwischen 1500 und 1600 anno-Tobak, als sich Katholiken und Protestanten noch gegenseitig totgeschlagen haben, weil sie das für „gutes Christentum“ hielten, da ist es TATSÄCHLICH passiert und der alte Quirinusschrein wurde umgestürzt, sein Inhalt fiel heraus – und eine „fromme Seele“ sammelte anschliessend alles wieder ein. Und bei der Gelegenheit könnte einiges „durcheinander gekomemn sein“, denn man war damals keineswegs zimperlich! Entsteht natürlich die Frage: Kann GOTT mit falschen Knochen richtige Wunder wirken?

Es wird nicht extra erwähnt, aber der „gute Katholik Benno Jakubassa“ hat auch noch einen anderen GUTEN GRUND zu MASSIVEN Zweifeln. Es sind nämlich inzwischen in deutschen Zeitungen evangelische Pastoren aufgetreten und haben öffentlich erklärt, daß sie NICHT AN GOTT GLAUBEN. Wir sollten ZUVERSICHTLICH vermuten, daß es ETLICHE katholische Priester gibt, die AUCH NICHT an den Gott glauben, der in ihren Arbeitsverträgen vorausgesetzt wird; einer meiner Lieblingskandidaten für einen NICHT-GLAUBIGEN KATHOLIKEN-Priester wäre zum Beispiel KARL RAHNER! ⁸⁴

Ladies and Gentlemen, es ist womöglich noch schlimmer! Denn bei meinen Studien zum Rennes-le-Chateau-Komplex stieß ich TATSÄCHLICH auf einen Bischof von Carcassonne, der im 19. Jahrhundert TATSÄCHLICH eine „Wallfahrt GEKAUFT“ hatte, nämlich weil sie ein gar

⁸⁴ Siehe Kirche: Wenn ein Pfarrer nicht an Gott glaubt; in Tagesspiegel – Claudia Keller – 25.05.2010 – URL <https://www.tagesspiegel.de/politik/wenn-ein-pfarrer-nicht-an-gott-glaubt-4326502.html> - siehe Atheisten auf der Kanzel; in: Deutschlandfunk Kultur - Michael Hollenbach – 29.12.2007 – URL <https://www.deutschlandfunkkultur.de/atheisten-auf-der-kanzeln-100.html>

so schönes Geschäft versprach, was allerdings Ende des 19. Jahrhunderts nicht einmal mehr im ländlichen Südfrankreich funktionierte, wodurch besagter Bischof veranlasst wurde und danach trachtete, seine frisch erworbene Wallfahrt möglichst schnell wieder los zu werden und weiter zu verkaufen!

Glücklicherweise darf das Publikum in der gleich folgenden Zeitungskontroverse von 2015 etwas erwarten, was ich bislang nur in indischen Zeitungen gefunden habe, nämlich INHALTSSCHWERE Wortmeldungen von Leutchen, die viel mehr Ahnung haben als ich. Wenigstens VERSICHERT Stadtkurier Neuss uns, daß sie hart am Ball dran bleiben und der Sache AUF DEN GRUND gehen, notfalls bis in den unterirdischen Untergrund der alten christlichen „Toten-Katakomben“ und wir lesen im ersten Artikel C.1:

„ Der Stadt-Kurier sprach mit Experten in Rom und suchte auch in den Katakomben nach der Wahrheit.“

Man beachte bitte, da steht NICHT: >Der Stadtkurier sprach mit den Katakomben-Bewohnern und suchte nach Experten in Rom!<

Liebes Publikum, ich weiss also nicht so recht, ob ich mit meiner philosophischen Hausapotheke all diese klugen Leutchen richtig verstanden habe, daß wenn wir keine EINDEUTIGEN BEWEISE DAFÜR haben, aber auch keine KLAREN BEWEISE DAGEGEN, so daß wir dann beim WAHRSCHEINLICHEN landen.

Zum Beispiel der folgenden Art: Wenn wir zufällig an einer Kirche vorbeikommen, wo ein Pärchen in Hochzeitskleidern ist, dann dürfen wir für WAHRSCHEINLICH halten, daß es sich um eine Eheschliessung handelt – von der wir schon im Voraus und SICHER WISSEN, daß eine HOHE WAHRSCHEINLICHKEIT existiert, daß sie NICHT EWIG HALTEN wird, obwohl die Brautleute sich GENAU DAS „versprechen“.

SO SIND WIR MENSCHEN: Wir versprechen hoch und feierlich, was wir sowieso nicht halten! Wir beteuern die Zugehörigkeit zu einer „Gottes-Gefolgschaft“ – und dennoch schimpft das Alte Testament ständig, daß wir Menschen nicht anderes zustande bringen als TREUE-BRUCH.

Vor einer Sache möchte ich aber warnen, wenn man nämlich die Zeitungskontroverse 2015 dahingehend mißvertehen können sollte, daß der LUTHERISCHE „Glaubensbegriff“ des „SOLA-FIDES-PRINZIPS“ angesteuert werden soll. Denn ich habe noch aus meiner Schluzeit im Hinterkopf, daß man Martin Luther sozusagen DIREKT geantwortet hat: Oh, nein, das führt auf SELBST-SUGGESTION, SELBST-BETRUG und SELBSTTÄUSCHUNG, denn ein „rational vertretbarer“ GLAUBE benötigt a) sogenannte „Glaubens-Tatsachen“ (welche uns GESAGT WERDEN MÜSSEN, weil wir nicht von selbst drauf kommen) und b) Glaubens-UNTERPFÄNDER, also IRGENDETWAS, an dem die „dürstende Seele“ IRGENDWIE wenigstens einen GEWISSEN HALT findet, um nämlich nicht im LUFTLEEREN RAUM ZU SCHWEBEN!

Aber zugegeben: Das ist eine ALTE Position, die heute eventuell schon VERALTET ist.

NUR AUS DIESEM GRUNDE füge ich jetzt ein ULTRAKURZES UPDATE aus MEINEN PRIVATSTUDIEN ein, aus dem EINES mit GROSSER DEUTOCHKEIT hervorgeht: Worüber sich unsere Vorfahren die Schädel in Sachen des Glaubens eingeschlagen haben, ist WEITESTGEHEND IRRELVANT geworden – und es ist auch ein bisschen PRIMITIV!

BUIKE⁸⁵-UPDATE

1. Manfred Görg⁸⁶ hat **UMWERFEND** dargelegt, daß **ALLE** die **GROSSEN** sogenannt **CHRISTLICHEN GLAUBENS-Gegenstände** fast 1:1 aus dem **PHARAONISCHEN ÄGYPTEN KOPIERT** wurden. (Es gibt im alten Testament sogar das Buch „Kohélet“, das fast **TOTAL ABGESCHRIEBEN** ist aus den Weisheitslehren des **ÄGYPTISCHEN „Mittleren Reiches“!**).
2. Seit den umfangreichen Funden von ganzen Keilschrift-Bibliotheken aus dem **IRAK** seit dem 19. Jahrhundert ist **GESICHERT**, daß die **ÄLTESTEN TEILE** des **ALTEN TESTAMENTES** der Bibel umgearbeitete und gekürzte Versionen sind von **STORIES** aus **SUMER** sind (Abraham und Sarai kamen aus **SUMERISCHER** Stadt „Ur in Chaldäa“ und waren beide aus **KÖNIGLICHER FAMLIE ...**) Die **OPTISCHEN** Reste des **SUMERISCHEN** Erbes des Christentums haben sich, nebenbei gesagt, besser erhalten in den orientalischen und den orthodoxen christlichen Kirchen ...
3. Der neueste Stand der israelischen **BIBELWISSENSCHAFT** ist, daß die **BIBELTEXTE** im 8. und 7. Jahrhundert **VOR** Christus **UMGESCHRIEBEN** worden sind, und zwar nach den **POLITISCHEN ABSICHTEN** des Königs Jojakim und seines Hohepriesters Hiskias (oder Hilkias?) . **DAVOR** hatte es **KEINE ZENTRIERUNG** auf die Bundeslade und auf Jerusalem als Hauptstadt und auf **JAHWE** als den **EINZIGEN GOTT** gegeben.
4. Von dem „einzigem Gott **JAHWE**“, von dem man angeblich **KEIN BIDLNIS** haben durfte, hat man **ABBILDUNGEN** gefunden – mit drei Köpfen – und man hat Abbildungen gefunden von seiner **WEIBLICHEN BEGLEITERIN**, welche den Namen hatte **ASCHERA** (nicht zu verwechseln mit der **ASTARTE**).
5. Da ich selbst eine brahmansiche Anfänger-Initiation erhielt aus **INDIEN**, darf ich höflich darauf hinweisen, daß **GANZ ASIEN** die **KARMA-Dharma-Lehre** und die **REINKARNATIONS-LEHRE** für **WICHTIG** hält.
6. Die **ALTEN „ewigen Lehrsätze“** meiner eigenen Schulzeit vor wengien Jahrzehnten sind jetzt durch die Weltraumfahrt schon länger **TOTAL OUT**: Die Erde ist **NICHT** der einzige bewohnte Planet und es sind **HÖHERE LEBEWESEN** als der Erden-Mensch nicht nur **DENKBAR**, sondern sogar **ERFORDERLICH**, denn wir Erdenmenschen haben die schreckliche Eigenart, daß wir „alles kaputtmachen“, zum Beispiel die Meere, zum Beispiel die Atmosphäre und so weiter!

Ich komme wegen **DIESER KURZLISTE** zu dem **ingenieurstechnischen Zwischenergebnis**:

a) Der „gute Katholik Benno Jakubassa“ von der **SPD-Neuss** hat noch gar nicht **GENUG** gezweifelt.

85 Siehe Buike, Bruno Antonio: Kirjat Jearim: Die Bundeslade und die Muttergottes und GOTT. - Archäologie für die nächste Generation; Neuss: Bruno Buike 2021- doiURL <http://dx.doi.org/10.17613/7vzs-nh61>

86 Siehe Görg, Manfred: Mythos, Glaube und Geschichte. Die Bilder des christlichen Credo und ihre wurzeln im Alten Ägypten, Düsseldorf: Patmos 2022, 4. Aufl. - siehe Görg, Manfred: Nilgans und Heiliger Geist. Bilder der Schöpfung in Israel und Ägypten, Düsseldorf: Patmos 1997

b) Wenn man ALTEN MÜLL in die Mülltonne tut, ist das keineswegs bloß ein SCHRECKLICH EMOTIONALER ABSCHIED, sondern auch ein REINEMACHEN, wo PLATZ GESCHAFFEN wird für NEUES und BESSERES!

c) Das ZIEL von menschlichem Studium ist NICHT die Anhäufung von Wissen, das schon mrogen wieder veraltet sein wird, das ZIEL von RELIGION ist nicht die ÜBERREDUNG von ANDEREN mit KINDISCHEN Manipulationsmethoden, sondern das ZIEL ist, daß JEDER MENSCH SELBST SICH SEINER TATSÄCHLICHEN BEZIEHUNGEN IM KOSMOS KLAR WIRD - und seiner TATSÄCHLICHEN Beziehungen zu seinen MENSCHLICHEN - oder,wer weiss(?), zu seinen sogenannt „HALBGÖTTLICHEN“ - VORFAHREN.

Und MEHR möchte ich HI#ER nicht sagen, weil nämlich auch in alten Zeiten keineswegs IMMER und ALLES gesagt worden ist. Auf diese Weise bleibt die Suche jedenfalls spannender!
Eine Kurzbemerkung aus ASIATISCHER Sicht allerdings kann ich mir hier nicht verkneifen:
Aus ASIATISCHER Sicht erregt das gegenwärtige EUROPA regelmässig dadurch STAUNEN, weil Asiaten einfach NICHT GLAUBEN können, daß man OHNE TRAINING und ohne STUDIUM und OHNE JAHRZEHNTELANGES BEMÜHEN, ja nicht einmal ohne Hausarbeiten, auch nur IRGENDWOHIN gelangen kann, wohin zu gelangen für MENSCHEN eventuell SINNVOLL sein könnte!

Allerdings möchte ich auch ein CAVEAT loswerden:

Wenn man aus den christlichen Kirchen Europas den ALTEN Christen-Gott entfernt haben wird, wird man DANACH der VERSUCHUNG widerstehen, Kirchen OHNE GOTT zu zelebrieren, in denen sich JEMADN ANDERS eingeladen fühlen könnte, den „leer gewordenen“ Platz des „alten Gottes“ zu besetzen, sagen wir versuchsweise ein DÄMON - oder Schlimmeres?
Oder jedenfalls: Mir wird übel, wenn ich überall die Leichtfertigkeit sehe, mit der man SO TUT, als ob es KEINE KOSMISCHE ZENTRALE KONTROLLE gibt! Ich GLAUBE nämlich NICHT, daß es IRGENDJEMAND nutzt, wenn Freiheit zu „VERBLÖDUNG in FREIEM FALL“ wird!

Und: Wohl bekomm's!

Es ist angerichtet.

---XXX---

C. 1 - Standtanzeiger⁸⁷ 22. Juli 2015 - SPD-Chef Benno Jakubassa zweifelt: Liegen die Knochen von St. Quirin nun wirklich in Neuss?



Ziemlich wahrscheinlich ist es, dass die Gebeine des Heiligen Sebastian immer noch an der Via Appia liegen. Auch in Neuss gibt es ja das Sebastianus-Kloster. Hier wird er verehrt.

Foto: Foto: Frank Möll

(Anm. d. Verf.: Hier sind die Pferde mit der Zeitung durchgegangen und fröhlich davongaloppiert: Es geht NICHT um den hl. SEBASTIAN - sondern um den hl. QUIRINUS. BEIDE liegen ursprünglich in den KATAKOMBEN an der Via Appia in Rom, aber der hl. Quirinus in der Praetextat-Katakombe und der hl. Sebastian in der (heutigen) Sebastianus-Katakombe! Das Photo zeigt - WAHRSCHEINLICH - keineswegs die Sebastianus-Reliquien des Sebastianusklosters in Neuss, sondern die Quirinus-Reliquien des Quirinus-Münsters in Neuss!)

Von Frank und Marie Möll - 22.Juli 2015

Doch der Katholik und SPD-Chef Benno Jakubassa hat große Zweifel.

Wegen der Knochen bauten die Stadtväter den kostbaren Reliquienschrein und das uralte Quirinus-Münster. Pilger aus aller Welt brachten der Stadt Ruhm und Reichtum. Doch SPD-Chef Benno Jakubassa zweifelt nun öffentlich an der Echtheit der Gebeine, stürzt auch Schüler, die im Unterricht von Sankt Quirin hören, und alle echten Nüsser in eine tiefe Identitäts-Krise. "Ich möchte nicht wissen, wem die Stadtväter da bei der Quirinusprozession hinterherpilgern", so der gläubige Katholik am Rande einer Pressekonferenz. Was ist dran an der Vermutung? Der Stadt-Kurier sprach mit Experten in Rom und suchte auch in den Katakomben nach der Wahrheit.

⁸⁷ Liegen die Knochen von St. Quirin nun wirklich in Neuss?; in Stadtanzeiger Neuss – 22. Juli 2015 – Frank und Marie Möll – URL https://www.stadt-kurier.de/neuss/liegen-die-knochen-von-st-quirin-nun-wirklich-in-neuss_aid-36185049

Erste Anlaufstelle: Der Forscher, Historiker und Vatikan-Experte Michael Hesemann, der als einer der wenigen Wissenschaftler weltweit dauerhaften Zutritt zu den geheimen Archiven im Vatikan hat.

"Quirinus ist in in der St. Praetextatus-Katakomben an der Via Appia beerdigt worden. So steht es im Römischen Martyrologium: "Romae via Appia passio beati Quirini Tribuni, qui a sancto Alexandro Papa...." <https://play.google.com/books/reader?id=TStSAAAACAAJ&printsec=frontcover&output=reader&hl=de&pg=GBS.PA49>

Diese Tradition reicht, so Hesemann, bis ins vierte Jahrhundert zurück. "Der Bericht ist zu konkret, zu detailliert, um völlig fiktiv zu sein — also spricht einiges dafür, dass Quirinus gelebt hat", sagt uns der Vatikan-Experte. Reliquien wurden, so Hesemann, immer "verschickt" — es können also tatsächlich Quirinus-Reliquien nach Neuss gekommen sein. "Aber der Fachmann auf dem Gebiet ist Professor Stefan Heid. Er wohnt ja im Campo Santo!"

Der Campo Santo Teutonico liegt im Vatikan, wird von Schweizer Gardisten bewacht. "Wir wollen zu Msgr. Professor Dr. Heid." Die beiden bunt gekleideten Gardisten salutieren, lassen uns durch. Während am Petersplatz Trubel herrscht, ist es auf dem deutschen Friedhof direkt neben St. Peter ruhig.

"Es gibt — wie eigentlich nie — keine schlagenden Beweise dafür, dass der in St. Quirin Neuss Verehrte der bereits in der Prätexatatkatakomben jahrhundertlang verehrte Quirinus gewesen ist. Es sprechen aber auch keine klaren Beweise dagegen. Vielmehr ist es durchaus wahrscheinlich, dass Quirinus im Zuge der Reliquientranslationen des 9. Jahrhunderts nach Neuss kam. Die alte Römerstadt hatte selbstverständlich auch im christlichen Mittelalter einen starken Rom-Bezug", sagt der Professor, der einige Zeit in Neuss gelebt hat. Als Leiter der Görres-Gesellschaft genießt Heid auch beim emeritierten Papst Benedikt höchstes Ansehen.

Es ist 30 Grad heiß an jenem Sommertag. Wir gehen die steile Treppe an der Via Appia hinunter in die kühlen Katakomben. Hier außerhalb der Stadtmauer haben die frühen Christen ihren Toten "Schlafsäle" gebaut. Sie glaubten an die Auferstehung.

Quirinus war ein römischer Tribun, der gemeinsam mit seiner Tochter Balbina durch Papst Alexander I. die Taufe empfangen hatte. Diesen Übertritt zum Christentum musste er der Legende nach mit dem Leben bezahlen. Die Schergen Kaiser Hadrians folterten und töteten ihn. Bestattet wurde er hier an der Via Appia.

Um das Jahr 1000 sollen die Reliquien des Quirinus nach Neuss gelangt sein.

"Sicherer ist, dass der Heilige Sebastian noch hier liegt", so ein Mitarbeiter der benachbarten Sebastianus-Katakomben. Ob Quirin in Neuss die letzte Ruhe gefunden hat. Jakobassa könnte recht haben. Doch "Glauben" ist nicht "Wissen".

---XXX---

C.2 – Stadtanzeiger⁸⁸, 17. Aug. 2015 - Sind die Quirinus-Reliquien echt? Lebhaftige Experten-Diskussion +++ SPD-Chef Jakubassa löste eine Lawine aus



Rolf Lüpertz, bekannter Neusser Stadtführer, meint: „Es ist egal, dass wir die Echtheit der Knochen nicht beweisen können. Es geht darum, an sie zu glauben!“ SPD-Chef Benno Jakubassa hatte im Stadt-Kurier die Echtheit der Reliquien bezweifelt. Es folgte eine hitzige Debatte. *Foto: Fotos: Hanna Loll, Rolf Lüpertz, Frank Möll*

---XXX---

Neuss Riesen-Diskussion um den Heiligen Quirinus von Neuss. SPD-Chef Benno Jakubassa zweifelte im Stadt-Kurier die Echtheit der Reliquien an. Ein Aufschrei geht durch die Stadt! Jakubassas Telefon steht nicht mehr still.

- Von Frank Möll – 17. Aug. 2015

Auch Stadt-Führer Rolf Lüpertz ist aufgeregt. Er kennt sich mit der Neusser Stadtgeschichte so gut aus, wie kaum ein zweiter – der Experte erklärt, warum es gar nicht wichtig ist, wessen Knochen im Schrein liegen.

„Bei der Aussage Jakubassas ‚Ich möchte nicht wissen, wem die Stadtväter da bei der Quirinusprozession hinterherpilgern‘, kann ich nur den Kopf schütteln“, macht der Vorstand des Neusser Verkehrsvereins seinem Ärger Luft (nachzulesen ist der Artikel unter www.stadt-kurier.de, einfach nach „St. Quirin“ suchen). „Auch beim Turiner Grabtuch kann niemand mit Sicherheit sagen, dass es echt ist – und darum geht es auch gar nicht“, findet der Neusser Geschichtenerzähler, „es geht darum, einfach daran zu glauben.“ Um seine Ansicht zu untermauern, erzählt der Experte einige Anekdoten aus der Stadtgeschichte:

⁸⁸ Sind die Quirinus-Reliquien echt? Lebhaftige Experten-Diskussion +++ SPD-Chef Jakubassa löste eine Lawine aus ; in: Stadtanzeiger – 17. Aug. 2015 – Autor: Frank Möll – URL https://www.stadt-kurier.de/neuss/sind-die-quirinus-reliquien-echt-lebhafte-experten-diskussion-spd-chef-jakubassa-loeste-eine-lawine-aus_aid-36178899

„Im Krieg im Jahr 1474/1475 bei der Belagerung durch Karl den Kühnen trugen die Neusser die Reliquien immer an den Ort, an dem es gerade brennend wurde. War dort beispielsweise ein Feuer, fing es plötzlich an zu regnen – wo die Bürger die Reliquien hinbrachten, sie brachten Glück.“

Als später die feindlichen Soldaten zerstörerisch in das Quirinusmünster ritten, brachte ein Neusser namens Henricus Fischer die Knochen des Heiligen Quirinus zu sich nach Hause und bewahrte sie dort auf. „Ein Flächenbrand brach aus – doch der Legende nach hörte das Feuer links und rechts von Fischers Haus auf zu brennen“, weiß Lüpertz, „da hat sich unser Schutzpatron einmal selbst beschützt.“ Natürlich könne die Wirkung der Knochen auf Zufall und dem „Placebo-Effekt“ beruhen, räumt der gläubige Katholik ein, doch was mache das schon aus? Der Glaube versetzt Berge!

Johann Ott ist kritisch. „Die Diözesen haben keinen Überblick, welche Reliquien in ihren Regionen existieren. Was nur bedeutet, dass die Diözesen das Thema nicht schätzen. Warum sollten es dann Politiker tun? Also: Fordert endlich die zuständigen Stellen auf, sich um die Registrierung der Reliquien zu kümmern.“

„Eine Registrierung von alten Knochen? Unsinn. Wem die Heiligen lieb und teuer sind, der verehrt sie um ihrer Taten willen und wer nicht an die Fürsprache der Heiligen glaubt, der wird es auch dann nicht, wenn die Gebeine registriert sind“, sagt hingegen Ingo Egge.

Teresa Materla kritisiert die SPD. „Das ist eben Assekuranz und Relativismus: ein bißchen Christ – ein bißchen rot, falls es Gott doch gäbe, dann sind sie dabei...“. „So etwas ist kein politisches Thema. Politik sollte dazu aus Respekt schweigen“, fordert Sven-Joachim Otto. Und René Härtenstein: „Was soll das denn jetzt? Wir sollten uns freuen, dass wir noch Dinge haben, die schon Generationen vor uns verehrt haben.“

Kurier Verlag

---XXX--- ---XXX--- ---XXX---

C.3 – Buike-Blog⁸⁹ 2015 - Die toten Knochen des hl Quirinus, der Wahlkampf und der SPD-Chef von Neuss – nicht gedruckter Leserbrief

Posted 2015 by Bruno Antonio Buike

Die toten Knochen des heiligen Quirinus von Neuss, der Wahlkampf und ein „zweifelnd gläubiger Katholik“ und SPD-Ortschef.

⁸⁹ Die toten Knochen des hl Quirinus, der Wahlkampf und der SPD-Chef von Neuss – nicht gedruckter Leserbrief; in: Buike, Bruno Antonio: Blogbeiträge 2014-2016 – (S.77? Nummer 77?)) Miszellen und "quaestiones quodlibetales", - no paper edition - Neuss: Bruno Buike 2021, 512 S. - Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/n67x-2b33>

Verteiler:

- NGZ-Zeitung, Leserbrief
- Stadt-Kuriers, Leserbrief
- Mrsg. Prof. Dr. Heid
- SPD-Fraktion Neuss, Herrn Jakubassa, B.
- CDU-Fraktion, Neuss

Man reibt sich die Augen, denn das kostenlose Mittwoch-Marketing-Käseblatt „Stadt-Kurier“ schreibt ZWEIMAL über die RELIQUIEN des hl. Quirinus von Neuss.

Und zwar: |

„SPD-Chef Benno Jakubassa zweifelt. Liegen die Knochen von St. Quirin nun wirklich in Neuss?“ – in: Stadtkurier vom 22. Juli 2015 URL <http://www.stadt-kurier.de/neuss/liegen-die-knochen-von-st-quirin-nun-wirklich-in-neuss-aid-1.5255640>

Und dann noch einmal: „Sind die Quirinus-Reliquien echt? Lebhaftige Experten-Diskussion – SPD-Chef Jakubassa löste eine Lawine aus“ – in: Stadtkurier vom 17. August 2015

Wer jetzt vermutet, daß es um den hl. Quirinus geht oder um den „SPD-Chef“ Jakubassa, der ist schon auf dem Holzweg.

Es geht auch nicht um die Provinzposse, wie der SPD Neuss plötzlich aufgefallen ist, daß die offizielle Verabschiedungsfeier für den derzeit dienstältesten Chef-Bürgermeister einer deutschen Großstadt mit 30.000 Euro angeblich viel zu teuer ist. Der amtierende Chef-Bürgermeister Napp, CDU, war daraufhin „not amused“ und hat seine Teilnahme abgesagt – und jetzt weiß keiner so recht, wie man diesen TOTALSCHADEN eigentlich „verbuchen“ muss, denn die SPD will natürlich nicht selber bezahlen, was sie angerichtet hat.

Aber worum geht es dann?

Es geht in Wirklichkeit um WAHLKAMPF, denn im September soll Thomas Nickel CDU zum Nachfolger von Herbert Napp, CDU, gewählt werden, und zwar gegen den SPD-Kandidaten Rainer Breuer. Es soll also insbesondere NICHT der „SPD-Chef“ Jakubassa zum Chef-Bürgermeister gewählt werden, denn der will bloss dem Rainer Breuer mit seinen „Zweifeln“ HELFEN!

Also zunächst einmal Kompliment: Die SPD-Wahlpropaganda hat es geschafft – und wir alle müssen ab sofort wieder mit der SPD rechnen, denn die SPD Neuss hat WICHTIGES zu sagen.

Und zwar EXAKT den einen, kleinen Satz von geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung:

>„Ich möchte nicht wissen, wem die Stadtväter da bei der Quirinusprozession hinterherpilgern“, so der gläubige Katholik am Rande einer Pressekonferenz.< (Quelle:

Stadtkurier vom 22. Juli 2015 URL <http://www.stadt-kurier.de/neuss/liegen-die-knochen-von-st-quirin-nun-wirklich-in-neuss-aid-1.5255640>)

MEHR hatte der „gläubige Katholik“ und SPD-Chef Benno Jakubassa in der ganzen Sache nicht zu sagen.

Aber mit diesem WENIGEN erzielte er folgende UNGEHEURE Wirkung, jedenfalls in der Wahrnehmung der Redakteure des Mittwoch-Marketing-Käseblättchens „Stadt-Kurier“ – und wir lesen:

„Doch SPD-Chef Benno Jakubassa zweifelt nun öffentlich an der Echtheit der Gebeine (ergänze: des hl. Quirinus), stürzt auch Schüler, die im Unterricht von Sankt Quirin hören, und alle echten Nüsser in eine tiefe Identitätskrise.“ (Quelle: Stadtkurier vom 22. Juli 2015 URL <http://www.stadt-kurier.de/neuss/liegen-die-knochen-von-st-quirin-nun-wirklich-in-neuss-aid-1.5255640>)

Da haben wir den Salat: IDENTITÄSKRISE.

Und deshalb: WÄHLEN SIE SPD, damit diese schreckliche Identitätskrise AUFHÖRT!

Oder gehen Sie zu ihrem Lieblingspsychiater, denn Neuss ist ja von der gotterleuchteten SPD-Landesregierung zum Schwerpunkt-Krankenhaus für Neurologie, Frühverrentung durch Haschisch-Psychosen und ähnliches geworden.

Nachdem das geklärt ist, schalten wir das GEHIRN ein, und ÜBERLEGEN!

Es kann ja sein, daß der SPD-CHEF „nicht wissen möchte, wem die Stadtväter da hinterherpilgern“!

Aber ich, ich möchte schon wissen, wem ich da hinterlaufe bei der Schrein-Prozession mit dem hl. Quirinus.

Mir hat man nämlich erzählt, daß ich da einem KRIEGER und SOLDATEN „hinterherlaufe“ – also einem „Testosteron-Gesteuerten“ – der so GRENZENLOS MUTIG war, daß er den TOD NICHT GEFÜRCHTET hat, als von ihm ZWANGSWEISE verlangt wurde, SEINE RELIGION wegzuwerfen und Jesus Christus zu verleugnen.

Jetzt geht ein strammer SPD-Mensch natürlich hin und sagt: Okay, kann ja sein, daß Märtyrium etwas GANZ TOLLES ist für Leute, die nicht besonders am Leben hängen. ABER WIR VON DER SPD HABEN AUCH UNSERE MÄRTYRER! Die sind zwar nicht alle von einem Papst getauft worden, wie der hl. Quirinus, ABER die haben auch ihre TODESANGST überwunden, zum Beispiel in der NAZI-Zeit.

So, jetzt steht es 1 : 1 in dem Schlagabtausch, wer der nächste Chef-Bürgermeister von Neuss werden soll, der SPD-Chef Benno Jakubassa oder der Hl. Quirinus!

Das ist natürlich spassig gemeint, aber wir sehen hier einen ALTEN RHETORISCHEN Trick: Man prügelt den Hund und meint den Herren! Frontal gesagt: Man ohrfeigt den St. Quirinus und meint eigentlich die CDU Neuss.

Jetzt könnte die Story im Stadt-Anzeiger zu Ende sein. Aber Fehlanzeige: Es wird munter das Garn weitergesponnen und die Story weiter gekocht!

Damit der Leser aber nicht das Mittwoch-Marketing-Käseblatt „Stadt-Kurier“ SOFORT zu Toilettenpapier für das Plumpsklo bei „Urlaub auf dem Bauernhof“ verarbeitet, lässt der „Stadt-Kurier“ jetzt die PHALANX der FACHLEUTE aufmarschieren! Wahrscheinlich um die Leser, also dich und mich, einzuschüchtern!

Zuerst kommt Michael Hesemann, wohnhaft Neuss, zuerst Autor für KORNKREISE (crop circles) und UFO's - ich habe das extra nochmal in meiner Bord-Bibliothek überprüft! -, danach konvertiert zum Fatima-Spezialisten, dann sogar „Vatikan-Experte“ und „als einer der wenigen Wissenschaftler weltweit“ mit „dauerhaftem Zutritt zu den geheimen Archiven im Vatikan“. Man weiss gar nicht: Wird Hesemann mit einem derartig „dauerhaften Zutritt“ jemals wieder aus den „geheimen Archiven“ auftauchen - oder für immer darin verschwinden?!

Offenbar ist dem Stadt-Kurier die MASSLOSE ÜBERTREIBUNG selber schon gar nicht mehr aufgefallen, denn man kann sehr wohl historische Studien sehr ernsthaft betreiben, ohne jemals die geistigen Erkenntnisse des Michael Hesemann zu benötigen. Womit ich gesagt haben will. Auf der Geburtstagstorte brennen kleine und grosse Lichter, helle und weniger helle Kerzen - und auf dieser Geburtstagstorte, da irgendwo müsste auch die Kerze von Michael Hesemann sein!

Es fehlte eigentlich nur noch, daß der Stadt-Kurier berichtet, daß sich Michael Hesemann und die neue deutsche Botschafterin beim Heiligen Stuhl, Annette Schavan regelmässig informationstechnisch und „so wissenschaftlich wie möglich“ austauschen ... Hesemann hatte NIE einen Doktorhut und Schavan hat jetzt wieder keinen nicht - und sollten sich die beiden prächtig verstehen!

Allerdings wird man sagen müssen, daß Deutschland ein freies Land ist und daß der Herr Michael Hesemann, versuchen darf, Geld zu verdienen, wie er lustig ist.

An dieser Stelle fassen wir uns also ÜBERWÄLTIGT von Hesemann-ESPRIT alle an den Händen, bilden einen gruppenspezifischen Halbkreis und verneigen uns vor diesem Titanen des Olymp, äh, des Vatikan!

Man weiss eigentlich gar nicht, warum man noch einen ZWEITEN FACHMANN neben Michael Hesemann benötigt. Aber wir entgehen dem Stadt-Kurier nicht und uns wird präsentiert Msgr. Prof. Dr. Heid, ehemals Priester an St. Quirin zu Neuss, jetzt irgendwo beim Campo Santo Teutonico, Roma, Citta del Vaticano.

BEIDE Autoren haben KLUGES und RICHTIGES zu sagen – und der SPD-Chef Jakubassa, hat das hoffentlich in sein Poesiealbum eingetragen, damit dieser „gläubige Katholik“ ENDLICH lernt, WEM er „hinterherpilgert“.

Hesemann verweist – sehr erstaunlicherweise KORREKT – auf EIN „Römisches Martyrologium“, wo der hl. Quirinus mit Dienstgrad und Name militärisch kurz erwähnt ist: MEHR muss ein Soldat gemäss Haager Landkriegsordnung und Genfer Konvention auch im Falle von feindlicher Gefangennahme NICHT sagen!

Das Latein-Zitat lasse ich weg, weil das arrogant wirken könnte, jetzt, wo schon seit Jahrzehnten der Latein- und Griechischunterricht in Deutschland praktisch fast total abgeschafft ist, worüber sich seinerzeit SPD und CDU seltsam einig waren, ohne sich zu vergegenwärtigen, daß EUROPÄISCHE EINIGUNG OHNE LATEIN UND GRIECHISCH de facto UNMÖGLICH ist!

Hesemann ergänzt, WOHER die Quirinus-Knochen kommen, nämlich aus der Prätextat-Katakombe in Rom an der Via Appia, und UNTERIRDISCHE KATAKOMBEN waren damals – MEHRERE STOCKWERKE TIEF – eine sehr beliebte Methode der JUNGEN CHRISTENHEIT, ihre MÄRTYRER zu beerdigen, denn bis zur sogenannten „konstantinischen Wende“, war Christenverfolgung so eine Art „Volkssport“ und wie man heute ins STADION geht zum Fussballspiel, so ging man vor 2000 Jahren ins Stadion, um „tote Christen zu gucken“!!

Tja, da guckst du!?

Auch HEUTE gibt es CHRISTENVERFOLGUNG – und es ist schon ein bisschen heikel, wenn jemand die CDU oder die SPD darauf ansprechen möchte. Immerhin hat der FORTSCHRITT Deutschland und sogar Neuss erfasst – und man kann heute recht problemlos, wenn es einen denn gelüstet, sonntags eine Kirche finden, wo die Liturgie im koptisch-ägyptischen Ritus gehalten wird, weil man zum Beispiel den hl. Antonius aus Ägypten zum Namenspatron hat und SICH INTERESSIERT. Ich habe auch schon zu meinem großen Erstaunen an einem Kiosk einen CHALDÄISCHEN Christen getroffen, was eine recht altertümliche Christengruppe aus dem IRAK ist, die aber jetzt in Deutschland sind, weil sie mit der nach den zwei Irakkriegen STARK VERBESSERTEN SITUATION in ihrer Heimat einfach nicht zurechtkommen!

So, jetzt die Auskunft des Prof. Dr. Heid, den man natürlich mit Stadt-Kurier Anfragen wegen eines wissbegierigen und zweifelnden SPD-Chefs Jakubassa nicht erschrecken kann, jedenfalls nicht wirklich – und wir lesen:

< „Es gibt – wie eigentlich nie – keine schlagenden Beweise, dafür, dass der in St. Quirin Meuss Verehrte der bereits in der Prätextatkatakombe jahrhundertlang verehrte Quirinus gewesen ist. Es sprechen aber auch keine klaren Beweise dagegen. Vielmehr ist es durchaus wahrscheinlich dass Quirinus im Zuge der Reliquientranslationen des 9. Jahrhunderts nach Neuss kam. Die alte Römerstadt hatte selbstverständlich auch im christlichen Mittelalter einen starken Rom-Bezug“, sagte der Professor ...> (Quelle:

Stadtkurier vom 22. Juli 2015 URL <http://www.stadt-kurier.de/neuss/liegen-die-knochen-von-st-quirin-nun-wirklich-in-neuss-aid-1.5255640>)

So spricht man, wenn man Wissenschaft gelernt hat – und wir LERNEN, wie wenig wir heute noch GESICHERT von alter und sehr alter Geschichte wissen und WISSEN KÖNNEN. Wir müssen sogar für wahrscheinlich halten, daß damals, als ein gewisser „Quirinus“ wegen seines Christseins erschlagen wurde, einfach niemand daran gedacht hatte, daß 2000 Jahre später den SPD-Chef Jakubassa in Neuss „Zweifel“ plagen würden, wenn man ihm Knochen präsentieren würde OHNE ETIKETTEN UND ECHTHEITS-ZERTIFIKATE, die natürlich gutachterlich geprüft sein müssen.

Solche BEGLEIT – und LIEFERPAPIERE wären übrigens KEINESWEGS beweiskräftig, weil bei der obwaltenden verderbten Menschennatur niemand nicht garantieren könnte, daß solche Papiere NICHT GEFÄLSCHT wären. ES IST SEHR ERSTAUNLICH, DASS WIR TROTZDEM BEISPIELE HABEN, wo etwas SEHR GENAU ÜBERLIEFERT worden ist. Zum Beispiel meine ich in meinen Studien Hinweise gefunden zu haben, daß wir angefangen vom Evangelisten und Maler LUKAS bis hin zu dem Schweisstuch der Veronika und dem Jesus-Bildnis des Königs Abgar von Edessa/URFA SEHR WOHL BEGRÜNDET VERMUTEN DÜRFEN, daß sich in BESTIMMTEN TYPEN VON IKONEN UND ABBILDUNGEN MIT DEM GESICHT JESU CHRISTI, sich TATSÄCHLICH ein REST von einer AHNUNG SEINES TATSÄCHLICHEN AUSSEHENS ERHALTEN HABEN KÖNNTE – bis heute und OHNE PASSPHOTO und MINDESTENS GENAUSSO LEBENSECHT, wie spätägyptische MUMIENMALEREIEN!

So PHANTASTISCH das klingt, so halte ich es dennoch für WAHRSCHEINLICH! Man müsste allerdings zugeben, daß das KEIN GLAUBENSPROBLEM ist, sondern ein STUDIEN- und WISSENSPROBLEM, das eben „keine LÖSUNG OHNE REST“ besitzt, nicht „total glatt aufgeht“!

Der erste zitierte Artikel von Stadt-Kurier schliesst dann mit dem Ausruf oder Warnruf:

<Doch „Glauben“ ist nicht „Wissen“.> (Quelle: Stadtkurier vom 22. Juli 2015 URL <http://www.stadt-kurier.de/neuss/liegen-die-knochen-von-st-quirin-nun-wirklich-in-neuss-aid-1.5255640>)

Ja, und was soll das jetzt? Will der Stadt-Kurier uns plötzlich eine PHILOSOPHISCHE DISKUSSION AUFZWINGEN?

Es kommt aber NOCH schlimmer, denn auch der zweite Stadt-Kurier Artikel geht plötzlich vom Party-Talk zu einem Versuch von Tiefsinnigkeit über und wir lesen:

>„Rolf Lüpertz, bekannter Neusser Stadtführer, meint: „ Es ist mir egal , dass wir die Echtheit der Knochen nicht beweisen können. Es geht darum, an sie zu glauben!“<

Falls man es dem Stadtfremdenführer Lüpertz überhaupt sagen dürfte: ICH glaube NICHT an TOTE KNOCHEN, sondern ich GLAUBE an GOTT , der uns erschienen ist in seinem SOHN JESUS CHRISTUS, was wir deshalb WISSEN, weil die immerwährende Jungfrau und

wahrhafte Gottesgebälerin von dem ENGEL GEFRAGT wurde und JA gesagt hat, was AUFGESCHRIEBEN WORDEN ist, so daß WIR HEUTE ES NOCH LESEN UND LERNEN UND WISSEN können!

Und NEIN, ich erkläre jetzt nicht extra, WARUM unsere GEWEIHTEN IKONEN und WUNDERTÄTIGEN RELIQUIEN – oder „heilige Knochen“ – etwas SO BESONDERES und EXTRAVAGANTES sind, daß sie MEHRERE JAHRTAUSENDE AUFBEWAHRT werden! ...

Allerdings haben Klein-Fritzchen und Klein-Erna jetzt sehr wahrscheinlich ein Problem, WARUM DER GLAUBE, wenn er doch angeblich KEIN WISSEN ist, DENNOCH GEGLAUBT WERDEN „MUSS“ oder „soll“ oder „könnte“, jedenfalls wenn wir den diesbezüglichen FACHMANN Rolf Lüppertz richtig verstanden haben.

Protestanten schaffen das VIELLEICHT, wenn man das PRINZIP vom GLAUBEN ALLEIN – Prinzip des „sola fide“ – von Martin Luther überhaupt so anwenden könnte. ICH schaffe das NICHT – aber ich bin ja auch kein Protestant! Falls ich das vorsorgend anmerken darf: Man muss bei dieser protestantischen Vorgehensweise ein bisschen darauf aufpassen, daß man nicht bei plumper Auto-Suggestion oder Selbst-Hypnose oder SELBST-BETRUG landet, und ein solcher „Glaube“ hätte natürlich reinweg gar nichts mehr mit der Gedankentiefe der SCHOLASTIK zu tun, sondern wäre gefährlich nahe dem ELEGANTEN UNSINN!

Damit dürfte klar sein, was uns hier ZUGEMUTET wird. ZUERST werden wir HARMLOS scheinend zu ZWEIFELN „eingeladen“, ohne zu bemerken, daß wir dann zu einem „GLAUBEN“ kommen, der schon gar nicht mehr katholisch ist, sondern allerhöchstens evangelisch. Und wenn wir dann erstmal so weit sind, dann kann man wahrscheinlich auch SPD wählen, wenn man ein so „gläubiger Katholik“ ist wie der Herr SPD-Chef Jakubassa, der schon viele Jahre in Neuss ist und scheinbar IMMER NOCH NICHT WEISS, wem er „hinterherpilgert“ bei der Quirinus-Leichenprozession.

Und das ist wirklich GANZ FURCHTBAR GEMEIN von der CDU, daß es noch niemand der SPD gesagt hat, WARUM WIR DEN hl. Quirinus verehren, nämlich von wegen dem TODESMUT und der TAPFERKEIT und dem GLAUBEN an JESUS CHRISTUS – und natürlich weil die Quirinus-Kirche jetzt eine päpstliche Basilika ist – und weil die SPD-Partteizentrale lange nicht so gut aussieht wie eine päpstliche Basilika!

Wir begreifen aber, warum der „gläubige SPD-Katholik“ Jakubassa den KATHOLISCHEN GLAUBEN ANGREIFT, denn er kann nicht dulden, daß jemand NICHT DER SPD „hinterherpilgert“. NEUSS MUSS SICH ALSO ENTSCHIEDEN ZWISCHEN DEM SPD-KATHOLIKEN JAKUBASSA UND DEM hl. QUIRINUS, der offenbar irgendwie eine ANDERE ART VON KATHOLISCHEM GLAUBEN HATTE, als was die heutige Micky-Mouse-Verblödung für möglich oder erträglich hält!

Und OBACHT! Wir TUN HEUTE alle so, ALS OB das doch SCHRECKLICH EGAL ist, ob wir nun Katholiken oder Protestanten sind und deshalb haben wir jetzt „ökumenische Notfallseelsorger“.

Und nachdem die Religion EGAL geworden ist, dann wird auch noch CDU oder SPD EGAL – und wir verständigen uns darauf, daß ein LEICHT VERÄNDERTES STAATS-SOZIALISTISCHES MODELL nach dem VORBILD der DDR in ganz Deutschland und sogar in ganz Europa eingeführt wird.

So hatte ich mir „Wiedervereinigung“ NICHT vorgestellt – und ich kann mir auch keinen SPD-Chef-Bürgermeister für ganz Neuss vorstellen.

Noch einmal langsam zum Mitschreiben: DIE SPD IST NICHT KATHOLISCH und verehrt auch nicht den „hl. Quirinus von Neuss“ noch irgendeinen anderen katholischen Heiligen, sondern hat als ihre „Heiligen“, den „hl. Karl Marx“ – der ARBEITER VERACHTETE und das Jahresgehalt eines BANKDIREKTORS hatte -, den „hl. Engels“ und den „hl. Lenin“ und dann noch den „hl. Stalin“.

Oder anders gesagt: Ist schon irgendwie okay, wenn jemand unbedingt SPD sein will, vorausgesetzt wir werden jetzt nicht derartig veräppelt, daß wir zum nächsten SPD-Parteitag katholisches Weihwasser und katholische Heiligenbildchen mitbringen! Denn dann müsste sich ein ECHTER SPD-Mensch ein NEUES PARTEI-LOKAL suchen, wo man WIRKLICH WIEDER ECHT ATHEISTISCH UND GOTTVERNEINEND Politik machen könnte, so wie der „heilige Karl Marx“ und der Ferdinand Lasalle und die anderen ersten Sozialdemokraten das einmal gepredigt haben!

Buik Science And Music, 2015

---XXX---

PS, 2023 : Inzwischen haben wir in Neuss seit mehreren Jahren einen SPD-Oberbürgermeister – und davon ist die Stadt Neuss ebensowenig untergegangen wie von einem ehemaligen Oberpfarrer, der ein vollendeter Vollalkoholiker war.

---end of file ----